

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Charner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 7. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Ostern.

Die dumpfe Winterschwere liegt uns noch in den Gliedern. Das Gemüt ist bedrückt von bang laustenden Sorgen und sehnsuchtsvoll schauen wir in die Zukunft, ob nicht ein hellerer Strahl sich zeige. Und siehe da! Die düsteren Schattens des Karfreitags weichen plötzlich von der Welt, ein heller, freudiger Klang scheint in die Gloden gekommen zu sein, die erst vorgeföhrt so dumpf und traurig den Christen die Erinnerung an die bittere Kreuzestodesstunde ihres Herrn und Heilands verkündeten. Ostern ist gekommen — das Auferstehungs-, das Frühlingsfest hat seinen Einzug gehalten, und wir alle sind seiner teilhaftig geworden. Es ist das hohe, das heilige Fest, das Siegesfest der Christenheit, der Triumph des Lebens über die finstere Macht des Todes. Bei den Völkern der südlicheren Länder, die den innigen, gemütvollen Zauber des deutschen Weihnachtsfestes nicht kennen, ist das Osterfest in jedem Sinne das schönste und bedeutungsvollste aller Feste überhaupt. Das Wunder der Menschwerdung Christi, das wir im Weihnachtsfeste feiern, erscheint dem Menschengemüte vielleicht weniger übermenschlich, weniger überwältigend und ergreifend, als das Mysterium der unendlichen Liebesfülle, die von dem Kreuz auf Golgatha ausströmt. Für einen geliebten Mitmenschen sein Leben opfern, das brächte wohl mancher fertig, eine Mutter für ihr Kind, ein Gatte für die Gattin, eine Schwester für den Bruder. Auch der Tod auf dem Felde der Ehre ist unserm Sinne verständlich, ja, erscheint vielen sogar erstrebenswert. Aber um der Sünde einer ganzen Welt willen Hohn und Spott erleiden und den grausamen Tod an dem Kreuz der Schande inmitten gemeiner Verbrecher zu sterben, das ist ein Opfer, das Menschenmütigkeit übersteigt, vor dem unser kleinmütiges Herz verzagt zurückschreckt und das wir auch ihm, dem Gottessohn, als die größte seiner Taten anrechnen. Denn bis zu dem Tode am Kreuze war er ja noch Mensch, empfand und litt als Mensch, gehörte noch ganz dieser armen in Sünden und Fehler verstrickten Erde an. Und erst mit seinem Tode schlägt er die Brücke vom Menschlichen zum Göttlichen, mit seinem Tode erst besiegt er seinen Ursprung, seine Herkunft aus Gott. Denn auf das Sterben folgte das Auferstehen, nach der Nacht des Todes brach das Morgenrot des ewigen Lebens an. Nur als Mensch konnte Christus sterben; nur als Gott konnte er vom Tode auferstehen, und nur als Gott konnte er auch uns, die er seine Brüder nannte, vom Tode erlösen.

Dies Ostermysterium, wer erfährt es je? Aufs neue erschauern wir immer wieder an der dunklen Pforte des Todes, wohin uns der Karfreitag führt, und stets aufs neue vernehmen wir aufatmend mit frohem, gläubigem Erstaunen das Oster-Evangelium: „Der Herr ist auferstanden!“ Und nun erst, da der bange Druck von uns genommen, da unsere Seele frei geworden ist von den bangen Zweifeln, können wir auch recht die anderen Wunder genießen, mit denen die Osterzeit uns begabt: wir sehen in Wald und Feld die Knospen schwellen, die Halme sprechen, wir hören die ersten leisen Vogelstimmen, die den Lenz uns künden und das Wiedererwachen, das Auferstehen der Natur. Entzückt sehen wir auch in der Natur das Osterwunder bestätigt: es gibt kein wirkliches Sterben; was wir den Tod nennen, das ist nur der Übergang zu neuem, ewigen Leben, ist nur die Brücke, die aufwärts führt in die Höhe, in die lichte Klarheit des Ostermorgens.

### Politische Tageschau.

#### Die Handhabung des Jesuitengesetzes in Preußen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Germania“ vom 4. führt in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, den preußischen Oberpräsidenten sei mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen

worden, gegenüber der Vortragstätigkeit der Jesuiten eine verständliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden. Diese Ausföhrung ist unvollständig und gibt infolgedessen den Sinn der den preußischen Oberpräsidenten erteilten Weisung unrichtig wieder. Den Oberpräsidenten ist nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zwar empfohlen, die bisherige milde und verständliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft eintreten zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden, dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. die Befugnis zur Reichsverweisung ausländischer und zur Internierung inländischer Jesuiten aufgehoben, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1 formell und materiell unberührt geblieben sei. Gemäß dem zur Ausföhrung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die Ausübung einer Ordensstätigkeit, sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. Als Ausübung der Ordensstätigkeit sei anzusehen jede priesterliche und seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe und Sakramentsvermittlung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte missa solitaria, das Lesen von Primizmessen, soweit dabei der Charakter eines Familienfestes gewahrt bleibe, das Lesen stiller Messen, sowie die Austeilung der Sterbesakramente. Als verbotene Ordensstätigkeit sei weiterhin entsprechend der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes vom 8. Mai 1900 auch das Halten von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen durch Jesuiten anzusehen. Unter die hiernach verbotene Ordensstätigkeit fallen selbstverständlich auch die sogenannten Konferenzvorträge und alle priesterlichen Handlungen, die zum Zwecke vorübergehender Ausschilfe in der Seelsorge vorgenommen werden. In Preußen ist stets daran festgehalten, daß zwischen der Ordensstätigkeit der Jesuiten und aller priesterlichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei. Seit jener Anweisung an die Oberpräsidenten hat sich die Rechtsauffassung der preußischen Regierung nicht geändert.

#### Staatssekretär a. D. Wermuth Oberbürgermeister?

Der Stadtordnenenversammlung in Frankfurt a. M. ist von verschiedenen Seiten nahegelegt worden, anstelle des zum 1. Juli in den Ruhestand tretenden Dr. Wides den bisherigen Schatzsekretär Wermuth zum Oberbürgermeister der Stadt zu wählen. — Daß Herr Wermuth das Zeug zur Leitung einer großen Kommunalverwaltung hätte, steht außer Frage; etwas anderes ist es, ob er ein bezüglisches Angebot akzeptieren würde. Es ist schon häufig dagewesen, daß hervorragende Oberbürgermeister Minister wurden: wir erinnern nur an die Oberbürgermeister Hobrecht = Berlin, Miguel = Frankfurt a. M., Benke = Magdeburg, die preußische Finanzminister wurden, und an den Staatssekretär im Reichsamt des Innern Delbrück, der früher Oberbürgermeister von Danzig war; daß aber das umgekehrte Avancement vom Minister zum Oberbürgermeister je eingetreten wäre, ist uns nicht bekannt. — Aber warum denn nicht? Wie wärs mit Breslau?

#### Die bayerischen Bestimmungen über die Handhabung des Jesuitengesetzes.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach Mitteilungen der Presse hat die bayerische Regierung neuerlich Bestimmungen über die Handhabung des § 1 des Jesuitengesetzes erlassen. In einem Teil der Presse wird daran die Behauptung geknüpft, daß diese Bestimmungen mit dem Sinne des Reichsgesetzes und der dazu ergangenen Beschlüsse des Bundesrats in Widerspruch ständen. Ob das

der Fall ist oder nicht, wird Gegenstand der Prüfung für diejenige Stelle sein müssen, welche verfassungsgemäß zur Überwachung der Ausföhrung des Reichsgesetzes berufen ist.

#### Die Lage in Ungarn.

Nach der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hebervary am Mittwoch versammelte sich, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Pest gemeldet wird, in den Couloirs eine Gruppe von Abgeordneten, welchen der Ministerpräsident erklärte, es sei ganz selbstverständlich, daß das Haus aufgelöst werde, wenn es nicht arbeitsfähig wäre.

#### Die Schweizer Sozialdemokraten und der Kaiserbesuch.

Die Neuenburger Sozialisten hatten beschlossen, gegen den Besuch des Kaisers Wilhelm durch Maueranschlag zu protestieren. Das Parteikomitee der schweizerischen sozialdemokratischen Partei beschloß hierauf einmütig, Rundgebungen gegen den Kaiserbesuch zu unterlassen. Das sozialdemokratische Hauptorgan, das „Zürcher Volkswort“, rät den Neuenburger Parteigenossen, sich diesem Beschlusse zu fügen.

#### Die Denkmalsenthüllung in Cannes.

Bei der am 12. und 13. April in Cannes stattfindenden Enthüllung der Denkmäler der Königin Viktoria und des Königs Eduard werden der Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris Bertie Ansprachen halten. In der Truppenparade in Nizza werden 600 Fusiliere des englischen Geschwaders teilnehmen.

#### Die neuen französischen Dreadnoughts.

Der höhere französische Marinematrat beriet am Mittwoch unter dem Vorsitz des Marineministers Delcassé über die aufgrund des soeben vom Parlament angenommenen Flottenprogramms vom folgenden Jahre an zu erbauenden Dreadnoughts. Während die gegenwärtig im Bau befindlichen Dreadnoughts 23 000 To. verdrängen, werden die künftigen Dreadnoughts ein Displacement von 25 000 To. haben und entweder mit 12 Geschützen von 240 Mm. oder mit 16 Geschützen von 305 Mm. sowie mit 20 oder mehr Geschützen von 138 Mm. ausgerüstet werden. Auch eine Änderung der Anordnung der Geschützstände dürfte ins Auge gefaßt werden, insbesondere mit Rücksicht auf die in der englischen Flotte gemachten Erfahrungen. — Kapitän Jaurès, der Kommandant des im Herbst vorigen Jahres durch eine Explosion zerstörten Panzerschiffes „Urbé“, wurde zum Kommandanten des Panzerschiffes „Democratie“ ernannt. — Dem Flottenprogramm entsprechend wird am 1. Mai die Kiellegung von zwei und am 3. August die eines dritten Dreadnoughts erfolgen. Nach eine Verfügung des Marineministers werden die Schlachtschiffe die Namen: Corraine, Bretagne und Provence führen und wahrscheinlich 23 500 Tonnen fassen.

#### Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Einige Pariser Zeitungen veröffentlichen nach offiziellen spanischen Quellen Mitteilungen über den augenblicklichen Stand der spanisch-französischen Unterhandlungen und über die Schritte, die sowohl früher als auch jetzt von Frankreich gemacht worden seien. Die Agence Havas ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mitteilungen unrichtig sind, und daß die beiden Regierungen sich, wie es Brauch ist, Geheimhaltung ihrer Unterhandlungen zugesagt haben.

#### Die englischen Bürgermeister kommen nicht nach Berlin.

Der Lordmayor von London hat dem Oberbürgermeister von Berlin in einem Schreiben mitgeteilt, daß die Scherise und er durch Berufsbeschäfte leider verhindert seien, in den Tagen vom 25. bis 28. Juli während der Jahresver-

sammlung des englischen Instituts für öffentliche Gesundheitspflege, der an sie ergangenen Einladung nach Berlin zu folgen. Sie seien sicher, daß dies nicht falsch ausgelegt werden würde, in jener Zeit wolle Berlin in seinen Mauern einige Gelehrte und wissenschaftliche Fachmänner gastlich empfangen, dies werde von der ganzen City von London dankbar empfunden werden.

#### Ein Anschlag des mazedonisch-bulgarischen Komitees?

Die Hafenpolizei in Konstantinopel hat in einer Barke zwei große Pakete Dynamit und neun Bomben beschlagnahmt, die am Mittwoch aus einem griechischen Schiff aus Barna in Konstantinopel eingetroffen waren. Die beiden Insassen der Barke, ein Bulgare, der russischer Untertan ist, und ein armenischer Anarchist, der die bulgarische Staatsangehörigkeit besitzt, wurden verhaftet. Sie hatten die Sprengstoffe auf ein anderes Schiff transportieren wollen, mit dem sie dann offenbar nach Stambul gebracht werden sollten. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die Sprengstoffe von dem mazedonisch-bulgarischen Komitee abgeschickt worden sind. — Nach weiteren Meldungen hat die Untersuchung ergeben, daß die am Mittwoch auf einer Fischerbarke beschlagnahmten Bomben und Dynamitpakete für Batum bestimmt waren. Der verhaftete Anarchist Simon Tzanow gehört dem armenischen Komitee Dashnakschutium an. Es ist nicht erwiesen, daß er im Solde des mazedonisch-bulgarischen Komitees gestanden hat.

#### Die türkischen Wahlen

haben bis jetzt ein für das jungtürkische Komitee überaus günstiges Resultat ergeben. Etwa 15 bereits gewählte Abgeordnete gehören sämtlich dem Komitee an. — Weiter wird vom Freitag gemeldet: Unter den bisher gewählten 25 Deputierten befinden sich 24 Kandidaten des jungtürkischen Komitees. In Smyrna drang die ganze Kandidatenliste durch. Unter den Gewählten befindet sich der Führer der Komiteepartei Seyd. Der bekannte jungtürkische Publizist Ismael Hakkı Babanzade wurde in Diwanise, Wilajet Bagdad, gewählt. Der frühere Deputierte General Essard Pascha ist wieder gewählt worden.

#### Aus Mesched

In Persien wird vom Donnerstag weiter gemeldet: Die letzten Räuber haben sich gestern den russischen Truppen ergeben. Der Aufseher des Alyls dankte dem russischen General schriftlich dafür, daß das Grabmal unverfehrt geblieben sei. Ein das Volk aufreizender Agitator und 24 Verdächtige sind verhaftet worden. Der Führer der Räuber ist entkommen. Die Räuber verloren 39 Tote; 26 Verwundete wurden von den russischen Ärzten verbunden. Die russischen Truppen hatten zwei Verwundete. — Die Stadt ist ruhig.

#### Der neue japanische Kriegsminister.

Yusaku Uchihara, Kommandant der vierzehnten Division, ist anstelle des verstorbenen Barons Ishimoto zum Kriegsminister ernannt worden.

#### Die Bewegung in Mexiko.

Die Bundestruppen haben die Aufständischen am Mittwoch bei Hidalgo del Barral geschlagen und sie zum Rückzuge gezwungen. Die Verluste sollen gering sein.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 5 April 1912.

— Se. Majestät der Kaiser und die im Achilleion anwesenden Herrschaften unternahmen Mittwoch Nachmittag einen Automobilausflug nach Palaefastizza. Donnerstag Vormittag hat der Kaiser und die im

Mitglieder anwesenden Mitglieder der königlichen Familie das heilige Abendmahl genommen, das Militärkapellmeister Goens leitete.

Zum bevorstehenden Aufenthalt der Kaiserin in Naheim werden dort eifrige Vorbereitungen getroffen. Die Kaiserin wird in der Terrassenstraße im Sanatorium Grödel wohnen, das dem behandelnden Arzt Dr. Grödel gehört. Erdgeschloß und erster Stock sind für die Kaiserin und ihre Begleitung gemietet. Die übrigen Räume des Hauses erfahren während des Aufenthalts der Kaiserin keine Beschränkung, so daß die alten Kurgäste des Hauses ihre altgewohnten Zimmer aufsuchen können. Die Besichtigung liegt im schönsten Teil Naheims, ganz nahe dem Kurhaus, gegenüber dem großen Park.

Der preussische Justizminister Dr. Bessler hat seine Urlaubsreise angetreten.

Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Geheimer Justizrat Dr. Krause empfing an seinem gefrigen 60. Geburtstag in seiner Wohnung eine große Anzahl Gratulationen und Depeschen. Von allen Seiten liefen Blumenpenden ein. Am Nachmittag fand im Abgeordnetenhause ein Festmahl statt, das einer doppelten Feier galt, denn der älteste Sohn des Jubilars beging gleichzeitig seine Hochzeit.

Der Regierungspräsident in Köln hat dem Ortsrat der Stadtverwaltung, nach dem die kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschüler verpflichtet sind, an dem in diesen Schulen zu erteilenden Religionsunterricht teilzunehmen, die Genehmigung verweigert.

Der älteste aktive Geistliche Preußens, Pastor Herrmann in Siersleben bei Halle, der im 86. Lebensjahre steht, feierte am Mittwoch sein goldenes Amtsjubiläum. Der Kaiser verlieh ihm den Kronenorden dritter Klasse.

Für den Empfang der Berliner Stadtväter in Wien hat der dortige Stadtrat nach dem Referat des Bürgermeisters einen Kredit von 20 000 Kronen bewilligt.

Bei den diesmaligen zweiten juristischen Staatsprüfungen in Bayern sind fast 100 Kandidaten durchgefallen, d. i. etwa ein Viertel der Gesamtzahl.

Aufgrund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes war die Stadtgemeinde Berlin verurteilt worden, für das Jahr 1908 an die Stadtgemeinde Neudölln 44 779 Mark als Beitrag zu den Schullasten zu zahlen. Gegen diesen Beschluß beantragte Berlin die Einleitung des Verwaltungsstreitverfahrens. Die Verhandlungen endeten mit dem Beschluß, daß Berlin unter Zurückweisung einer Klage an Neudölln 125 000 Mark zu zahlen habe. Auch für das Jahr 1911 hat Neudölln gegen Berlin Ansprüche auf einen Zuschuß von 400 000 Mark zu den Schulkosten für diejenigen Kinder erhoben, deren Väter zwar in Neudölln wohnen, aber in Berliner Fabriken beschäftigt sind. Wittenberg hat Ansprüche in Höhe von 120 000 Mark und Bognhagen-Kummelsburg von 66 000 Mark erhoben.

Nach einem Rundschreiben der Spirituszentrale an die Mitglieder des Bewertungverbandes deutscher Spiritusfabrikanten ist durch Beschluß des Bundesrats der Durchschnittsbrand für das laufende Brennjahr von 94 Prozent auf 120 Prozent erhöht und die Zulassung der Verarbeitung von Mais ohne Schaden für das Kontingent bis zum 30. September 1912 verlängert worden. Die Spirituszentrale betont, es sei von höchster Wichtigkeit, daß eine weitere Anspannung der Verkaufspreise dadurch entbehrlich werde, da sie dem Abfaher dauernden Schaden zufügen würde.

## Ausland.

Wien, 5. April. Der Fürst von Monaco ist heute Vormittag nach Monte Carlo abgereist.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Ein italienischer Flieger erschossen?  
Nach einem aus Benghasi stammenden Gerücht, das in Rom verbreitet ist, hat türkische Artillerie kürzlich auf einen italienischen Flugapparat geschossen und den Piloten namens Francesco Riberti getötet.

Frankzösische Flugzeuge beschlagnahmt.  
Nach einer Blättermeldung beschlagnahmten italienische Zollbeamte zwei am Mittwoch in Bellinzona eingetroffene französische Flugzeuge, die angeblich an einen türkischen Agenten nach Paris überfandt und von dort nach Konstantinopel befördert werden sollten.

Eine böse Rechnung für Italien.  
Der Mailänder „Secolo“ veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Artikel des bekannten Wirtschaftspolitikers Giretti über die militärische und politische Lage Italiens. Die Erklärung Sir Edward Grey im englischen Unterhause sei eine kalte Dusche für gewisse italienische Kriegsbeher und Zeitungsschreiber, die nun wüßten, daß Italien von den Mächten veranwortlich gemacht werden würde, falls es vermerken genug sein sollte, durch seine Kriegsoperationen ihre Interessen zu verletzen. Schuldig sei die italienische Regierung, die sich vor der Kriegserklärung kein klares Bild von den zu überwindenden Schwierigkeiten gemacht habe. Hunderttausend

Soldaten seien seit sechs Monaten an die Äste gebannt und auch diese gehöre Italien noch nicht ganz. Jetzt sei die höchste Zeit zur Umkehr. Das unglückliche Einverleibungsbrot müßte zurückgezogen werden, damit der Friede möglich werde, bevor er Italien von den Mächten diktiert werde.

## Die Bergarbeiterbewegung.

Die Einigungsverhandlungen in Sachsen von den Arbeitgebern abgelehnt.

Nachdem die Vertreter fast sämtlicher Berglegenschaften der beiden großen sächsischen Steinkohlenreviere abermals das königliche Bergamt als Einigungsamt anrufen hatte, wurde am Donnerstag von dem Vorsitz des Einigungsamtes zunächst mit den Vertretern fast sämtlicher Zwickauer Werke über diesen Antrag verhandelt. Die Werke lehnten es auch diesmal ab, sich dem Antrag anzuschließen. Sodann wurde von den Vertretern des Bergamtes angeregt, die Beiprechung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern unter dem Vorhinein der Bergbehörde über Beilegung des Streiks außerhalb des Rahmens des Einigungsamtes abzuhalten. Die Vertreter der Zwickauer Werke lehnten auch dies ab, weil sie den jetzigen Zustand nicht als durch die wirtschaftliche Lage der Arbeitnehmer veranlaßt ansähen, sondern lediglich als eine Machtprobe des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes.

Wiederaufnahme der Arbeit in Böhmen.

Im ganzen nordwestböhmisches Braunkohlenrevier war Donnerstag Morgen die Einfahrt in die Schächte gemäß dem gestern fast einmütig gefaßten Beschlusse nahezu normal. Der am 24. März ausgebrochene Zustand kann als beendet angesehen werden.

Zur Streitfrage in England.

Nach den Feststellungen des Exekutivauschusses des Bergarbeiterverbandes sind 201 013 Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit und 244 011 Stimmen dagegen abgegeben worden. Da eine Zweidrittelmehrheit sich nicht ergeben hat, empfiehlt der Exekutivauschuss die Wiederaufnahme der Arbeit, die auch die zum Sonnabend einberufene nationale Konferenz noch bestätigen soll.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 4. April. (Der Kreisstag.) Der am 30. März unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Bohr tagte, wählte zum Mitglied des Kreisauschusses den Rittergutsbesitzer Major a. D. Hladk-Klinga und zum Mitglied der Landratskammer den Rittergutsbesitzer Bremer-Segartow. Zum Bau eines Schöpfwerkes, das über 200 000 Mark kosten soll, wurde dem Deichverband der Culmer Amtsniederung eine Beihilfe von 30 000 Mark zugesagt. Das alte Kreishaus in der Franziskanerstraße wurde für einen Preis von 30 000 Mark an die Gebrüder Lemon verkauft, die eine den Zielen des Anstaltswesens von 1886 entsprechende Verpflichtung übernehmen. Zur Regelung der Kirchen- und Schulverhältnisse in Unislaw, wo der Kreis ein größeres Gelände zur Bezielungs zweier Schulen hat, bewilligte der Kreisstag 20 000 Mark, wovon unter Beihilfe der Regierung eine neue zweifläßige evangelische Schule gebaut und die evangelische Kirchengemeinde zum Bau einer neuen Kirche unterstützt werden soll. Gegen eine hiesige Brauerei soll auf Zahlung von Beiträgen zur Unterhaltung der Kreischauffeeen verklagt werden. Der Etat für 1912 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 466 000 Mark festgelegt, und an Kreissteuern 125 Prozent zur Erhebung bestimmt. Aus dem Verwaltungsbudget für 1911 ist hervorzuheben, daß das neue Kreishaus rund 240 000 Mark gekostet, aber weder eine Anleihe noch eine Erhöhung der Steuern nötig gemacht hat. An Umloshsteuer sind im Jahre 1911 rund 35 000 Mark, als Anleihe an der Reichszwangssteuer etwa 10 000 Mark eingekommen.

Weißdorf, 3. April. (Post. Unfall.) Eine neue Postkutschstelle ist auf dem Gute Drlowo eingerichtet worden. Der Wirt derselben ist Lehrer Widomski. — Einen Unfall erlitt der Anstaltler Hugo Schmechel von hier. Beim Transportieren einer Drillmaschine fiel er so unglücklich von derselben herab, daß er sich mehrere Rippenbrüche und schwere Kopfverletzungen zuzog.

Marienwerder, 3. April. (Vermessungsarbeiten.) Unter Leitung des Chefs der trigonometrischen und topographischen Abteilung der Landesaufnahme finden auch in diesem Jahr in Teilen des Regierungsbezirks Marienwerder Vermessungsarbeiten statt, und zwar in den Kreisen Di. Krone, Flatow, Marienwerder, Rosenburg, Stuhm und Tuche.

Danzig, 4. April. (Die verschwindenden Hundertrubelscheine.) Wie schon berichtet, kamen gestern mittags in der Börse einem Kaufmann 800 Rubel abhandeln. Der Fall konnte bis heute noch nicht aufgeklärt werden. Es handelt sich um den Angefallenen einer hiesigen Getreidefirma, der im Börjensaal einen Beutel mit acht russischen Hundertrubelscheinen und deutschem Silbergeld einem zweiten Angefallenen derselben Firma zu übergeben hatte. Die Überreichung des Geldbeutels ging auch vor sich, nachher stellte sich aber das Fehlen der 800 Rubel heraus. Während nun der eine Angefallene behauptet, das Geld dem anderen gegeben zu haben, bestritt dieser, es erhalten zu haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Scheine verloren gegangen sind, vermutet wird jedoch die Mitwirkung eines Dritten, der das Geld entwendet hat.

Ki Joppot, 5. April. (Der Kronprinz) wird nach einer Mitteilung des Hofmarschallamtes der diesjährigen feierlichen Eröffnung der Sportwoche beiwohnen und für das Preischießen des Schießvereins deutscher Jäger einen Ehrenpreis stiften.

Allenstein, 5. April. (Verhaftung eines unbekannten Verbrechers.) Kürzlich wurde des Nachts bei dem Superintendenten Barzewski in Solda ein eingebrochener und ein Beutel mit etwa 300 Mark in kleinen Münzen gestohlen. Die Polizei machte sich darauf mit einem Polizeihund auf die Suche nach dem Diebe und der Hund vermerkte die Spur auch bis zum Bahnhof zu verfolgen. Man nahm nun an, daß der Dieb nach Neidenburg ge-

fahren sei, und tatsächlich wurde dort auch ein junger Mann angehalten, in dem man den Dieb vermutete. Als man eine Körperverletzung vornahm, fand man den größten Teil des gestohlenen Geldes bei dem Festgenommenen vor und angeführt der erdrückenden Beweise blieb dem Manne nichts anderes übrig, als den Diebstahl einzugehen. Nach seinem Namen befragt, Legitimationspapiere hatte er nicht bei sich, nannte er sich zuerst Ziegler, gab aber später bei seiner Vernehmung auf der Polizei an, Ernst von de la Rias zu heißen und als Sohn eines hohen Staatsbeamten in Wien geboren zu sein. Später widerrief er aber auch diese Angaben und verweigerter jegliche Auskunft über Stand und Namen. Man fand eine Reihe von Briefen bei ihm vor, die von jungen Mädchen aus Posen und Breslau an ihn gerichtet waren, und vermutet, einen gefährlichen Heiratschwinder gefaßt zu haben. Es heißt aber noch weiter, daß der Verhaftete eine große Ähnlichkeit mit dem seit langer Zeit gesuchten Raubmörder Stolze-Zander haben soll, der vor mehreren Jahren in der Nähe von Elbing einen Arzt ermordete und beraubte.

Ki Ragaebur i. Pom., 3. April. (Die hiesige Azeinsenzentrale) ist von der Stadt käuflich erworben.

N Jordan, 4. April. (Feuer.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in dem Wohnhause des Besitzers Hermann Jenke in Balsh Feuer aus. Als das Feuer von der Ehefrau des F. bemerkt wurde, stand das mit Stroh gedeckte Dach bereits in hellen Flammen, die auf die anstößenden Stallungen und die Scheune übergriffen. Nur dem Umstände, daß der Besitzer F. sich bei Ausbruch des Feuers in den Stallungen befand, ist es zu danken, daß das Vieh fast sämtlich gerettet wurde; doch verbrannten eine Sau mit 9 Ferkeln, eine brütende Gans und mehrere Hühner. Raun hatte F. nach dem Rettungswert die Ställe verlassen, so stürzten diese zusammen. Die Gebäude waren nur niedrig verjüngert. Das Feuer ist jedenfalls durch Schadhafigkeit des Schornsteins entstanden.

## Ostdeutscher Verkehrsverband.

Am 20. März fand in Posen eine Zusammenkunft der Vertreter der ostdeutschen Verkehrsverbände statt, bei der beschlossen wurde, sich zu einem großen ostdeutschen Verkehrsverbande zusammenzuschließen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen. Vertreten waren der Verband der ost- und westpreussischen Ostseebäder, der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ostpreußen, der Verkehrsverband Westpreußen, der Schlesiensche Verkehrsverband, der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau und der Schlesiensche Bädertag. Der Vorsitz wies darauf hin, daß der Osten bei den Fremden noch immer unter einem ganz bedeutenden Vorurteil leide. Deshalb müsse in geeigneter Weise bei den Fremden das Interesse für den Osten Deutschlands geweckt werden, was am zweckmäßigsten durch gemeinsames Vorgehen geschehen könne. Ein Widerstreit der Interessen sei unter den Verbänden des Ostens nicht vorhanden. Die Zugehörigkeit zum Bunde deutscher Verkehrsvereine werde durch den Zusammenschluß nicht beeinträchtigt. Die Kosten für die Werbetätigkeit des neuen Verbandes sollen von den angeschlossenen Verbänden mit Unterstützung von staatlichen, provinziellen und Ortsbehörden aufgebracht werden. In der Erörterung dieser Fragen wies der Vertreter des Schlesienschen Bädertages, Baderst Dr. Bittner, Bad Salzbrunn, auf die mangelhafte Organisation der östlichen Verkehrsvereine hin, die schon allein die Gründung eines ostdeutschen Verkehrsverbandes wünschenswert mache. Der Vertreter des Verbandes ost- und westpreussischer Ostseebäder, Baderdirektor Zanke, Cranz, tabelte, daß man Werbefchriften wohl in englischer und französischer Sprache, nicht aber in osteuropäischen Sprachen erscheinen lasse, obwohl Ostdeutschland gerade auf Fremdenverkehr aus osteuropäischen Ländern angewiesen sei. Da sei der ostdeutsche Verkehrsverband berufen, eine Besserung herbeizuführen. Auch die übrigen Redner sprachen sich für die Gründung des Verbandes aus, jedoch einstimmig beschlossen wurde, einen ostdeutschen Verkehrsverband zu gründen, in dem Oberbürgermeister Dr. Wilms den Vorsitz übernimmt. Baderdirektor Zanke erklärte sich bereit, bis zur Annahme eines Geschäftsführers die Schriftföhrergeschäfte wahrzunehmen.

## Totalnachrichten.

Thorn, 6. April 1912.

(Flugfahrzeugspende.) Auf den Aufruf des westpreussischen Provinzialverbandes des deutschen Luftflottenvereins eröffnet hiermit der Verlag „Die Presse“ die Zeichnung mit dem Betrage von 100 Mark. Als erste Spende von anderer Seite sind bei der Geschäftsstelle der „Presse“ eingegangen 20 Mark von Herrn Fabrikbesitzer M. Albert Weese, worüber hiermit quittiert wird. — Bei dem Aufruf des Provinzialverbandes in Danzig handelt es sich um die westpreussische Teilsammlung für die allgemeine deutsche Nationalspende. In Frankreich sind durch eine nationale Sammlung in wenigen Tagen annähernd 3 Millionen Franks aufgebracht worden; das wird gewiß für das deutsche Volk ein Ansporn sein, ebenso schnell die erforderlichen Mittel zum Ausbau unferes Flugwesens zu beschaffen. Der deutsche Kaiser ist mit der Stiftung eines Preises von 50 000 Mark für den besten deutschen Flugmotor vorangegangen. Schon durch seine Sammlungen für den Grafen Zeppelin hat das deutsche Volk bewiesen, daß es für die Aufgaben und Ziele der Flugtechnik volles Verständnis besitzt.

(Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Verlegt sind: der Postinspektor Specht von Thorn nach Berlin, der Oberpostpraktikant Hoffert unter Beförderung zum Postinspektor von Dortmund nach Thorn. Etsamäßig angefallen: als Postassistent der Postassistent Hochfeldt in Thorn, die Postwärter Donitz in Gohlershausen, Erdmann in Strasburg, Grining in Rosenburg, Küller in Di. Eylau. Verliehen ist der Charakter als Postfretär den Oberpostassistenten Goldammer in Marienburg, Doepke in Elbing, Treichel in Danzig und Postverwalter Klauß in Schönbaum; der Charakter als Telegraphenretär dem Obertelegraphenassistenten Marschall in Danzig; der Titel Oberpostassistent den Postassistenten

Boeck in Culmsee, Dembowski und Ehler in Bishofswerder, Gage in Briesen, Halbhubner und Jiehad in Marienwerder, Paul in Löbau.

(Todesfall.) Herr Baugewerksmeister Christian Sand ist am Karfreitag in Berlin, wohin er sich zu einer Operation nach langwieriger Krankheit begeben, im Alter von 56 Jahren gestorben. Der Verstorbene, aus Briesen gebürtig, wo sein Vater, ein Kreis von 94 Jahren, und ein Bruder noch leben, ging als Baugewerksmeister zuerst nach Berlin, wo er die Brücke über den Humboldthafen baute, dann nach Thorn, wo er am Bau der Festung hervorragte, mit Anlage einer eigenen Ziegelei, beteiligt war, und entfaltet in den achtziger Jahren weiterhin eine lebhafte geschäftliche Tätigkeit, voll Unternehmungslust. Er baute u. a. die Synagoge, das Schützenhaus und das Hotel „Thorer Hof“. In die Stadtverordnetenversammlung gewählt, legte er dies Amt nieder, als er das Gut Bielawy erwarb, das er 1903 wieder aufgab, um die Führung seines Hotels „Thorer Hof“ selbst zu übernehmen. Der Verstorbene, ein Mann von konservativer Gesinnung, trat für eine gesunde Mittelstandspolitik und unternahm auch die Gründung des Thorer Haus- und Grundbesitzervereins. Ein großer Naturfreund, ein leidenschaftlicher Jäger und vortrefflicher Gesellschafter, hat er sich bei seinen Freunden ein gutes Andenken gesichert, wie auch der warme Nachruf der Freien Bauinnung, der er seit 29 Jahren angehört, bezeugt.

(Bienenwirtschaftliches.) Die beiden Gauvereine Westpreußens für Bienenzucht hatten am 9. April d. Js. ihre Hauptversammlungen ab, und zwar Gauverein Danzig in Dirschau und Gauverein Marienburg im dortigen Gesellschaftshause. Auf der Tagesordnung steht u. a. die bienenwirtschaftliche Provinzialausstellung in Graudenz am 27. bis 29. Juli d. Js. Der Provinzialvorsitzer Schulrat Witt-Joppot bringt hierfür folgende Gruppierung zur Kenntnis: 1) Lebende Bienen, 2) Darbietungen über Bienenzucht, 3) Wohnungen, 4) bienenwirtschaftliche Kleingeräte, 5) Produkte der Bienenwirtschaft (Honig, Wachs), 6) Verwendung von Honig und Wachs, 7) Nachweise über Umfang und Ausgestaltung von Bienenständen in der Provinz durch gute photographische Aufnahmen, 8) Pläne und Darstellungen über Trachtverhältnisse. Nachweise über durchgeführte Maßnahmen zur Neuhierung der Bienenweide. Bienennährpflanzen in Natur, 9) Schematische Darstellungen über Beobachtungen am Bienenstock, 10) literarische Beiträge über Bienenwirtschaftliches und Neuheiten auf dem Gebiete. An Platzmiete ist vorher einzulenden für 1 Quadratmeter Bodenfläche 0,50 Mark, für 1 Quadratmeter Tischfläche 1 Mark und für 1 Quadratmeter Wandfläche 0,50 Mark. An Preisen gelangen zur Verteilung: Medaillen, Diplome, Ehren- und Geschenke.

(Kirchenkonzert.) Am Abend des Karfreitag veranstaltete der Neustädtische Kirchenchor unter Leitung des Herrn Mittelschullehrer Peger eine geistliche Musikaufführung, zu der gegen 350 Personen erschienen waren. Die Orgelbegleitung hatte Herr Steinwender übernommen. Das Programm brachte, dem Tage angemessen, im ersten Teil Kompositionen, welche der Kara, der Trauer, Ausdruck liehen, einen Choral (gemischter Chor), „Passionsgesang“ (Duett) von Hirsch, eine Kantate für Orgel, Sopran solo und gemischten Chor von Großhann, „Am Kreuzestamm“ (Doppelquartett) von Steinwender und „D Jesu, du seligste Ruh“. Ein Orgelsolo von Birn, das nach der Klage die große Verbannung des Ostertages in wirksamen Kontrast ergreifend schilderte, leitete über zu den Osterkompositionen „Ostermorgen“ (Alto) von Steinwender, „Heilige Stille“ (dreistimmiger Frauenchor) von Abt, „Trostlied“ (Männerchor) von Dito und die Motette „Gebrochen ist des Todes Macht“ (gemischter Chor) von Rudnik, die dem erbaulichen Konzert, allerdings mehr lediglich den guten Abschluß gab. Einen großen Genuß gewährten die Kompositionen für Frauenstimmen; das Konzert zeigte, daß der Neustädtische Kirchenchor Solistinnen und einen Frauenchor besitzt, der denen der übrigen Vereine ebenbürtig ist.

(Das Promenadenkonzert) wird am 1. Osterfesttag mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21, am 2. Osterfesttag auf dem Altstadtischen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 ausgeführt.

(Gesunden) wurde ein Handtäglich, zwei Milken, eine Marktstafche, ein Fahrrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein Forgierrier. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

\* Aus dem Dreuzwintel, 6. April. (Goldene Hochzeit.) Der Eigentümer Herr Ferdinand Sonnenberg in Grabowik feiert mit seiner Gattin am 8. April das Fest der goldenen Hochzeit.



Ein Passagierflug von London nach Paris, und zwar mit einer Dame als Passagier ist dem bekannten englischen Flieger Gustav Hamel gelungen. Hamel „entführte“ Miß Trehaw-Davis, eine junge Dame aus dem vornehmen Londoner Westend, in die Lüfte. Die beiden stiegen am 2. April um 9 Uhr morgens zu Hendon bei London mit einem Blériot-Eindecker auf, überflogen die Klippen bei Dover in der Höhe von 2000 Fuß, passierten den Kanal und das Kap Grisnez und landeten um

11 Uhr bei Ambleswe, 12 Kilometer von Boulogne-sur-Mer. Am Nachmittag setzten der Klinger und die Dame die Reise fort und landeten beide glücklich auf dem Manöverfeld von Filly-les-Moulineux bei Paris. Miss Davis ist die erste Dame, die über den Armeekanal geflogen ist und zugleich der erste Passagier, der einen Kanalflug mitmachen durfte.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Eröffnung der Berliner Sezessions-Ausstellung.** Am Donnerstag Vormittag 12 Uhr wurde am Kurfürstendamm die neue Ausstellung der Sezession feierlich eröffnet. Statt des ersten Vorsitzers Louis Coriath, der noch zur Erholung an der Riviera weilt, vollzog der zweite Vorsitz, der Bildhauer Prof. August Kraus, die Eröffnung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß wieder wie immer an dem Grundsatze festgehalten worden sei, jedem gerecht zu werden und jungen, echten Talenten eine Möglichkeit zu geben, vor die Öffentlichkeit zu treten.

### Luftschiffahrt.

Der vermählte Freiballon „Graf Zeppelin“, der am Sonntag in Dresden aufgestiegen war und den man verloren glaubte, war am Sonntag Abend glücklich bei Straßund gelandet, von wo die drei dänischen Offiziere am nächsten Tage nach ihrer Heimat zurückkehrten.

Der Pariser „Matin“ macht bekannt, daß er die Veranstaltung eines Aeroplan-Wettfluges Paris-Peking plane.

### Mannigfaltiges.

(Wieder von einer Schneelawine verschüttet.) Eine aus acht Personen bestehende von Professor Dr. Carl geführte Touristen-Gesellschaft geriet, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, auf dem Hochstuhl in Oberkrain in eine Schneelawine und wurde verschüttet. Die Rettungs-Expeditionen fanden bisher sieben der Vermissten als Leichen auf, der achte, ein Student, wird noch vermisst. — Über das Touristenunglück auf dem Hochstuhl meldet dagegen das Wiener f. t. Telegr.-Korresp.-Bureau: Sieben Gymnasiasten unter Führung des Professors Carl vom Laibacher Staatsgymnasium wurden auf einer Tour auf dem Hochstuhl von einem Schneesturm überhäuft. Der Professor stürzte ab, die Gymnasiasten konnten sich in eine Schutzhütte retten, von wo sie telegraphisch um Entsendung einer Hilfs-Expedition ersuchten. Diese, aus Landwehrsoldaten, unter Führung dreier Offiziere bestehend, brachte sie wohlbehalten nach Laibach zurück. Später gelang es, die Leiche des Professors zu bergen.

(Das Gut Anita Augspurgs niedergebrannt.) Auf dem Gut Siegelhof bei Weilheim, das der bekannten Frauenrechtlerin Dr. Anita Augspurg gehört, brach Großfeuer aus, das den größten Teil des Gutes zerstörte. Der Schaden ist überaus bedeutend.

(Vergiftung durch Methylnalkohol.) Der Kreisphysikus in Sorau hat sich nach Teupitz begeben, weil drei Personen unter verdächtigen Umständen starben und Vergiftung durch Methylnalkohol angenommen wird.

(Selbstmord) hat der dreißigjährige Millionär Gregor Talmulski in Kischineu verübt, nachdem seine Frau kürzlich an Typhus gestorben ist. Sein Vermögen fällt an arme Verwandte.

(Durchstichereien bei Berliner Theatern.) Bei Berliner Theatern ist man großen Durchstichereien auf die Spur gekommen, die ein Theaterbilletverkauf in der Mohrenstraße sich zu Schulden kommen ließ. Der Inhaber Brinniker und seine Angestellten wurden von der Kriminalpolizei zwecks Klärung der Sachlage festgenommen. Die Durchstichereien wurden dadurch entdeckt, daß bei den Theatern die Kasse der Besetzung nicht entsprach.

### Der Astronom.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachricht verboten.) Wegen Diebstahl hatte sich der schon oft vorbestrafte obdachlose Bernide zu verantworten. Der Angeklagte ist das Prototyp eines Stromes. Richter: Ich hoffe, Sie werden nicht leugnen, sondern einfach gestehen, daß Sie den Diebstahl ausgeführt haben. Angekl.: Ja kann bloß det eene lagen: Ich weeh von nicht! Richter: Sie wissen immer von nichts, und schließlich sind Sie's doch gewesen. Was tun Sie jetzt? Angekl.: Ja bin Sternkrieger, Astronomus, wie't uf de Sternwarte hecht. Richter: Sie scheinen die Wächter zu haben, Wiege zu machen. Angekl.: Jott soll mir hieten. Aber ich hatte so ne Angst vor dem Weltuntergang, det id aus reene Verzweiflung mang die Sterne jekett habe. An det kann ich Ihn lagen, hoher Herr Gerichtshof, wenn id den Kometen mit sein Schwanz jesehen hätte, id hätte mir an nächsten Boom ufgehängt. Denn uf so ne hundsfortische Nemelheit um't scheene Leben zu komm', nee — Richter: Neben Sie nicht so blödsinniges Zeug. Sie haben einem Herrn, der im Friedrichshain auf einer Bank saß, ein Opernglas gestohlen. Angekl.: Wie det nu wieder allens ausselet wird. Jott soll mir strafen. Ja, id hab' noch noch meine Kalkohn in't Zemierte. Stehlen, nemn Sie det. Pumpen nemn' id det. Wat der Herr is jesehen, der retelete sich uf de Banke un hat 'n Opernglas neben sich hinjeselet. Et war irade am Abend am 13. November. Ja denke, det is Jottes Fiehung, det id nu so'n Krieler finde un mir leberjeigen kann, wenn de Welt un wie de Welt underjeht. Richter: Ich sage Ihnen nochmals, uns mit solchen Dummheiten zu versehen. Angekl.: Wahr un wahrhaftig, et jehört zu. Ja muß mir doch verdedendier'n. Ja nemm' also det Glas un vertiefe mir in Himmel. Wie jeseht, id hatte vor den Kometenfchwanz 'ne heidenmäßige Angst, een Bammel, det id nich mehr janz zurechnungsfähig war. Richter: Ha! Angekl.: Ja, reene wech loppdämlich mit'n Jechenichwund. Wat id nu an Himmel jesehen hab', det beruhigte mir, denn nicht det kleenste Schwänzen klebe an die Wolken. An id stelle den Opernglas wieder uf de Banke. Richter: Sie haben also das Opernglas wiedergegeben? Angekl.: Uf de Banke habe id det jeselet. Der feine Herr, der stand nu uf un jing wech. Ja rufe un rufe: Herr Straf!

schreie id, Sie verjessen ja Ihr Kernglas! Mensch, loosen Se doch nich so, nehmen Se't doch mit! Aber nee, der dreht sich nich um. Nu denke id, wiejo un warum will er den Krieler barduh nich haben? Un da komme id uf die richtige Idee. Nu passen Se mal Acht. Ich jachte mir: Der feine Traf hat gemerkt, det id 'n Sternkrieler bin un det id wat vom Himmel verjessen dhue. Un da wollte der feine Herr Traf jeseh de Wissenschaft en kleenet Opfer bringen un hat mit det Opernglas als wissenschaftlich Instrumente jelassen un jeshonten. Un wie id et nachher nich mehr jebrauchen konnte, weil doch de Welt nicht unterjeiangen war, da hab' id det Dings verjehen wollen, un dabei haben se mit jeseht un zin in de Untersuchungskasse. Der Bejohlene gibt an, daß der Angeklagte, un in den Beih's des Opernglases zu kommen, den Kriemen erst durchschneiden hatte, an welchem das Glas befestigt war. Der Angeklagte wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Angekl.: Ich scheine mir in den feinen Herrn Traf jekett zu haben, er hat also nicht for de Wissenschaft jehdan. Na, for meinswejen also, zin in't Verjemeien!

### Arbeiterbewegung.

Der Schneiderkrei. Die Berliner Herrenmajorschneider haben über die Wiedereinnahme der Arbeit noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Die Abstimmung über die Entscheidung des Schiedsgerichts, das für Berlin eine 8 1/2 prozentige Lohnerhöhung vorgeschlagen hat, wird voraussichtlich am Sonnabend erfolgen. Bis dahin wird das Schiedsgericht auch über die Differenzen in den übrigen Städten entschieden haben. Bisher haben nur die Hamburger Delegierten dem Vorschlag des Einigungsamtes, der eine Lohnerhöhung von 5 1/2 bis 10 pCt. vorsieht, abgelehnt.

### Neueste Nachrichten.

Chemaliger Reichstagsabgeordneter von Staudy.

Berlin, 6. April. Der Generallandschaftsdirektor Eggelsen Ludwig von Staudy, der von 1877 bis zu Beginn des Jahres 1912 den Reichstagswahlkreis Angerburg-Löwen als konservativer Abgeordneter vertrat, ist gestern in seiner Wohnung in Wilmsdorf gestorben. von Staudy war am 27. Dezember 1834 in Unislaw im Kreise Culm geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Jülichau und der Universitäten Berlin und Heidelberg, war er später Landrat des Kreises Angerburg und dann Polizeidirektor bzw. Polizeipräsident in Posen.

### Tödlicher Absturz.

Dresden, 6. April. Von dem allein stehenden Fernsegl mit der bekannten Schrammstein-Ausfahrt stürzte am Freitag ein Gymnasialprofessor aus Berlin ab, der mit 4 anderen Touristen einen Aufstieg auf dem Bergsegl unternommen wollte. Er wurde von der Sanitätsschiff nach dem Schanbau-Krankenhaus transportiert, wo er am Abend seinen Verletzungen erlag.

### Folgen schwerer Bootsunglück.

Brien am Chiemsee, 6. April. Gestern kenterte bei schwerem Sturm das Segelboot des Schlachtenmalers Kouband, das mit vier Personen besetzt war. Obwohl zwei kleine Dampfer zu Hilfe eilten, ertranken der Baron Jersel jun. aus Wien und eine Tochter Kouband's.

### Ein phantastisches Flugprojekt.

Paris, 6. April. Mehrere Klinger halten den vom „Matin“ angekündigten Plan eines Fernfluges Peking-Paris für völlig ausfühbar und erklären, daß die transibirische Bahn die Möglichkeit bietet, die Flugzeuge der Klinger mit allem erforderlichen Bedarf auszurüsten.

### Kampf zwischen Katholiken und Anti-Klerikalen.

Dissabon, 6. April. In Chamusca kam es anlässlich der Karfreitagprozession zu einem Kampf zwischen Katholiken und Anti-Klerikalen, bei denen zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Interpellation in der französischen Kammer. Paris, 5. April. Der Deputierte Blunzen teilte dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß er ihn bei Wiedereintritt der Kammer über den Protektorsvertrag interpellieren werde.

Hochwasser im Dnjeper-Gebiet. Kiew, 6. April. Der Dnjeper ist über die Ufer getreten. Die Vororte Kiews stehen unter Wasser. Der Straßenverkehr wird durch Kühne bewerkstelligt. Das Wasser steigt.

Mulan Hafid reist. Fez, 6. April. Die Abreise Mulan Hafids nach Rabat dürfte ungefähr in der zweiten Hälfte des April stattfinden. Der Sultan beabsichtigt angeblich von Rabat nach Paris zu reisen, wo er Anfang Juni eintreffen wird.

### Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 6. April 1912.

Wetter: heiter.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Obstarten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prüfungen unanemäßig von Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen höher, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierpreis 220 Mk. per April—Mai 220 Mk. bez. per Mai—Juni 221, Br. 222 Gd. per September—Oktober 203 Mk. bez. hochbunt 750—772 Gr., 217—219 Mk. bez. rot 750 Gr. 218 Mk. bez. rot 761—772 Gr. 217—218 Mk. bez. Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 770—744 Gr. 182—185 Mk. bez. Regulierpreis 187 Mk. per April—Mai 186, Br. 187 Mk. bez. per Mai—Juni 189 Mk. bez. per September—Oktober 170 Br., 169 Gd. Gerste fest, per Tonne 1000 Kgr.

inl. 680, Gr. 198 Mk. bez. transito 668—674 Gr. 180—180 Mk. bez. Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 188—195 Mk. bez. Kleie per 100 Kgr. Weizen 13,10—13,35 Mk. bez. Roggen 13,10—13,40 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 6. April 1912.  
Zum Verkauf standen: 2976 Rinder, darunter 849 Bullen, 1333 Ochsen, 794 Kühe und Färsen, 904 Kälber, 4837 Schafe, 9682 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
<b>Rinder:</b>		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwertes, höchsten 6 Jahre alt	48—52	63—90
b) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene	44—47	76—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	42—46	76—84
d) gering genährte jeden Alters	35—38	66—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwertes	46—49	77—81
b) vollfleischige jüngere	41—45	73—83
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—38	66—72
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgewasene Färsen höchsten Schlachtwertes	47—49	76—81
b) vollfleischige ausgewasene Kühe höchsten Schlachtwertes höchsten 7 Jahre alt	42—45	74—79
c) ältere ausgewasene Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—40	69—73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	31—36	58—63
e) gering	29	64
f) gering gen. Jungweib (Fresser)	33—39	66—73
<b>Kälber:</b>		
a) Doppellender feiner Mast	—	—
b) feinste Mast (Bollmilchmast) und beste Saugtälber	68—72	113—120
c) mittlere Mast und gute Saugtälber	62—66	103—110
d) geringe Saugtälber	53—60	93—105
<b>Schafe:</b>		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	40—44	80—88
b) ältere Mastlamm	35—39	70—80
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	32—38	58—59
d) Wertschafe und Niederungschafe	—	—
<b>Schweine:</b>		
a) Fetttschweine über 3 Jtr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	60—62	75—76
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	58—60	73—75
d) fleischige Schweine	56—59	70—74
e) gering entwickelte Schweine	52—56	65—70
f) Saue	55—56	69—70

Rinderhandel ruhig, über 100 beste Stiere 2 Mk. über höchste Notiz. Kälberhandel ruhig, Schafhandel glatt, früh geräumt, Schweinehandel anfangs glatt, früh geräumt.

### Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 7. April: Veränderliche Bewölkung, fortwährend milde, Regenschauer.

7. April:	Sonnenaufgang 5.23 Uhr,	Sonnenuntergang 6.42 Uhr,
	Mondaufgang 12.58 Uhr,	Monduntergang 7.22 Uhr.
8. April:	Sonnenaufgang 5.21 Uhr,	Sonnenuntergang 6.44 Uhr,
	Mondaufgang 8.1 Uhr,	Monduntergang 8.7 Uhr.

Ein Paar schwere braune Pferde, 6 Jahre, 190 Zentimeter groß, verkauft C. Stoyke, Gafiershausen.

Badewanne u. Badesojen zu verkaufen. Wollenberg, Neuhdt. Markt 16.

1 Fleischwagen steht zum Verkauf Waldauerstr. 11. Ein fast neues, vierfüßiges

Koupé sowie mehrere leichte neue Spazierwagen stehen billig zum Verkauf. R. Puff, Wagenbauer, Tuchmacherstraße 26.

Hochtragende Kuh steht zum Verkauf. Günther, Rudak.

Einziges Wohnhaus, unter Ziegeldach, zum Abruch billig zu verkaufen. Günther, Rudak.

Verschiedene gebrauchte Möbel: Nußbaum-Büfett, eigener Schreibisch, Spiegel, 2 elegante Küchengeräte, Sofas, Kleiderchränke, Vertico, Spiegel, Schränkchen, Stühle, Nachtschub, Ausziehische, 1 Fahrrad u. a. m. zu verkaufen. Bachstraße 16.

Verkaufe sofort 1650 Meter Feldbahngleis auf eisernen Schwellen montiert. 800 Meter Spezialgleis auf Holzschwellen mit Sperrklängen. 16 Stahlnundenhopper 3/4 cbm. 6 Röhren, 2 Korbstößelwagen 2 cbm.

8 Weiden 5 Meter lang, auf eisernen Schwellen, alles 60 cm. Spur, in sehr gutem Zustande, ferner 1 Posten neue Zuberheute, auch in kleineren Posten. Gef. Anfragen mit. B. 30 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebr. Spazierwagen billig zu verkaufen. H. Bartel, Waldstraße 43.

2 villenartige Hansgrundstücke in Thorn-Modier zu verkaufen. Angebote unter H. 500 an die Geschäftsstelle der „Bresle“.

Mühlenetablisement in Bromberg.		
Preisliste.		
(Ohne Verbindlichkeit.)		
Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1.4.12. an	bisher
	Mk.	Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	17,60
Weizengries Nr. 2	17,—	16,60
Rafferauszugsmehl	18,20	17,80
Weizenmehl 000	17,20	16,80
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	15,60
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	15,40
Weizenmehl 0 grün Band	10,60	10,20
Weizen-Futtermehl	7,60	7,40
Weizenkleie	7,60	7,40
Roggenmehl 0	15,—	14,80
Roggenmehl 0 I	14,20	14,—
Roggenmehl I	18,60	18,40
Roggenmehl II	9,80	9,60
Roggenstrot	11,80	11,60
Roggenkleie	7,60	7,40
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	18,50	18,50
Gerstengraupe Nr. 5	18,50	18,50
Gerstengraupe Nr. 6	18,—	18,—
Gerstengraupe grobe	18,—	18,—
Gerstengraupe Nr. 1	18,50	18,50
Gerstengraupe Nr. 2	18,—	18,—
Gerstengraupe Nr. 3	12,80	12,80
Gersten-Rohmehl	18,—	18,—
Gersten-Futtermehl	7,40	7,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengries I	21,—	21,—
Buchweizengries II	20,50	20,50

Kgl. Preuss. Staatsmod. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50. Gemusterte Seidenstoffe Meter Mk. 1.80 bis 15.—. Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb. Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BRELIN SW. 19, Leipziger Strasse 48-44. Mechan. Seidenstoff-Woberei in Krefeld

Fahrplan.	
Abfahrt von Thorn:	
Culmburg	10:00
Hohensalza	10:15
Alexander	10:30
Hohensalza	10:45
Bromberg	11:00
Culmburg	11:15
Hohensalza	11:30
Alexander	11:45
Hohensalza	12:00
Culmburg	12:15
Ankunft in Thorn:	
Bromberg	10:00
Hohensalza	10:15
Alexander	10:30
Hohensalza	10:45
Bromberg	11:00
Culmburg	11:15
Hohensalza	11:30
Alexander	11:45
Hohensalza	12:00
Culmburg	12:15

Die Presse.

Am 1. und 2. Osterfeiertag wird „Die Presse“ nicht gedruckt; die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Dienstag den 9. April, abends.

### Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen. Entschädigung bei Misserfolgen.

Rotlaufferrum, „staatlich geprüft“, 300 cem 12 Mk., 500 cem 18 Mk., Alter 32 Mt., einschließlich des Impfstoffes.  
Rotlauffbakterienextrakt, „keimfrei“, zur Verlängerung des Impfschutzes bei Serumimpfung.

Rotlauffkulturen zum Impfen des eigenen Schweinebestandes. Serumpräprie 7.00 Mk., Kulturenpräprie 6.50 Mk., Verbindungsfläschchen 1.50 Mk.

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am bakteriologischen Institut Danzig, Sandgrube 21. Fernsprecher 1503. Telegr.-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

1911: Königl. preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Kohlensäure- und Bierdruck-Apparate-Fabriken

Oster & Co., G. m. b. H., Königsberg i. Pr.

Spezialfabrik für Bierapparate, dazu passende

Repositorien, Eisschränke, Badeneinrichtungen.

Osteril, bestes Reinigungsmittel für Bierleitungen. : : :

Luben. Zu dem am 2. Osterfeiertag stattfindenden

Tanzvergnügen ladet ergebenst ein Strobel, Luben.

2 Zimmer-Wohnung mit Zubehöre sofort für 210 Mk. zu vermieten. Kaiserstrasse 46.

Herrschaffl. Wohnung Pferdebestall und aller Zubehöre, von gleich zu vermieten. Brombergstr. 62, F. Wegner.

2 Zimmer-Balkonwohnung nebst Zubehöre sogleich oder später zu vermieten. Ladwig, Mellisenstr. 112a, pl. 1.

2 Pferdeställe mit Wagenplatz von sofort zu vermieten. Wackerstr. 14, 1.

Gut möbliertes Zimmer vom 9. 4. ab in der Bromberger Vorstadt gesucht. Angebote unter 2912 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Beherin sucht

möbliertes Zimmer, ev. mit voller Pension, zum 15. April. Ang. an Bonin in Landsberg a. W.

Wohnungsangebote Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu verm. Gerstenstr. 9a, 1. Zwei gut möbl., gründlich renovierte Vorderzimmer, mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1-2 Herren sofort zu vermieten. Neuhdt. Markt 18, 2 Tr.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Sehe gegen die „Streikjustiz“.

„Mit Erbitterung sprechen jetzt die Bergarbeiter von dem elenden und schlechten Streik und sie werden sich nicht so leicht wieder dazu hergeben.“ Also spricht eine Bochumer Stimme aus politischen Bergarbeiterkreisen, die ein polnisches Blatt wiedergibt, über den verflorenen Streik im Ruhrrevier. Die Stimme aus Bochum ermahnt die polnischen Arbeiter, die schwere Niederlage des Streiks sich als Lehre dienen und von der Sozialdemokratie nicht mehr verführen zu lassen; sie ruft: „Weg mit sozialdemokratischer Tendenz aus unserer Organisation!“

Ob solche gerechte Mahnungen beherzigt werden? Schmerzlich! Nicht einmal bei den polnischen Arbeitern. Die Verblendung, worin die im sozialdemokratischen Geiste erzogenen und gedrückten Arbeitermassen leben, ist zu groß, die Gewalt- und Schreckensherrschaft der roten Zwangsorganisationen zu fest gewurzelt, als daß eine Besserung zu erwarten wäre. Auch die großen Verluste, die sich die Arbeiter aus dem Streik zugezogen haben, die Strafen, die die beim Ausstände zahlreich begangenen Ausschreitungen jetzt zur Folge haben, werden unter den Bergarbeitern kaum zu der Einsicht verhelfen, daß die Sozialdemokratie um ihrer politischen Parteiziele halber mit den Arbeiterinteressen ein unverantwortlich leichtfertiges Spiel getrieben hat. Daß aber die Folgen der Niederlage, die sich die Sozialdemokratie geholt hat, nicht auf sie zurückfallen, dafür sorgt die sozialdemokratische Presse. Die mit Recht empfindlichen Strafen, die die Gerichte wegen der Streikexzesse jetzt verhängen, bilden für die sozialdemokratischen Blätter ein neues Heiligtum, das ihnen reichlich Zinsen trägt. So leitet der „Vorwärts“ einen Bericht über die „Streikjustiz“ mit Versen Heinrich Heines, des wirksamsten sozialdemokratischen Dichters, ein. Darin ist von Buben die Rede, die im Überflusse schwelgen und auf den Hungerleider stolz herabsehen, der mit dem letzten Hemde nach dem Leihhaus wandert und Hensler, Stride, Galgen zu gewärtigen hat, wenn er gegen die Gesetze verstößt. Daß die angeblichen Hungerleider Hunger und Strafen im vorliegenden Falle einzig und allein der Sozialdemokratie zu verdanken haben, wird natürlich verschwiegen. Die Streikvergehen aber werden als ganz geringfügig, die Strafen als ungeheuerlich geschildert und die Träger der gemeinsten, niederträchtigsten, freudhaftesten Vergehen gegen die Arbeitswilligen erscheinen als edle Märtyrer einer guten Sache. Der „Vorwärts“ jedoch verspricht Genugtuung; denn, so schreibt er: „Noch sind nicht alle Mäzge vorbei.“ Da der März der Monat der Revolution ist, so soll das so viel heißen als: Nur durch den Umsturz, durch blutige Revolu-

tion kanns besser werden. Nach solchem Muster arbeitet jetzt nach dem Streik die gesamte sozialdemokratische Presse. Kein Wunder, wenn das Dortmund'sche Landgericht erklärt: es müsse auf strengere Strafen erkannt werden, weil die früheren Strafen nicht genügend gewirkt hätten. Daß die Strafen nicht wirken, dahin geht die Arbeit der Sozialdemokratie, deren ganzes Dichten und Trachten darauf abzielt, daß der Geist der Auflehnung gegen Gesetz, Recht und Ordnung zu immer schlimmeren Ausschreitungen führt, bis der Boden für die Revolution im Großen genügend gedünkt ist.

## Provinzialnachrichten.

**Gollub, 5. April.** (Die Arbeiten zur genossenschaftlichen Drainierung) der Güter Josephat, Hammer, Wrokl, Karczewo und Tokarn sind in vollem Gange; sie werden unter Oberleitung des Kreiswiesenbauamteisters Otto ausgeführt. Benachbarte Besitzungen beabsichtigen sich anzuschließen.

**Briesen, 5. April.** (Verschiedenes.) Ein Dienstmädchen aus Gr. Ballitz wurde wegen Kindesmordes dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. — Gemeindevorsteher Baumer in Rheinsberg hat sein 140 Morgen großes Anwesen für 41 500 Mark und eine Jahresrente von 760 Mark an den Landwirt Oswald Schmoll aus Briesen verkauft. — Die Sammlungen für das vom hiesigen Realprogymnasium zu errichtende Bootshaus haben ein so erfreuliches Ergebnis gehabt, daß der Bau gesichert ist.

**Culm, 3. April.** (Verschiedenes.) Nach der Personenaufnahme betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt am 1. April 11 977 Einwohner, das ist ein Mehr von 259 Einwohnern gegenüber dem Resultate der Volkszählung am 1. Dezember 1910. Der Zugang betrug im Laufe des März 186, der Abgang 216 Personen. — Auf dem hiesigen Standesamt beurkundet wurden im Laufe des verflorenen Monats 28 Geburten, 27 Todesfälle und eine Eheschließung. — Am 11. März beging Herr Glasermeister J. P. Rohnert sein 50 jähriges Meisterjubiläum und am 1. April konnte er sein 50 jähriges Bürgerjubiläum feiern.

**Schwef, 2. April.** (Niederang des Kleinmühlensbetriebes, Mähliger Tod.) Infolge der Großmühlentriebe gehen die Kleinbetriebe — Windmühlen usw. — vielfach ein. In diesen Tagen hat der Windmühlenselbstbesitzer Weber sein Werk auf Abbruch verkauft, weil sich das Unternehmen nicht mehr rentierte. Es ist nur noch ein solches Werk hier vorhanden, dessen Tage aber auch gezählt sein dürften. — Als der Schwiegersohn des früheren Schmiedemeisters Stramm in Schönau diesen, der sterbenskrank danielerlegt, besuchen wollte, führte er plötzlich zur Erde und war eine Leiche.

**Freystadt, 5. April.** (Steuersätze.) Zur Deckung des Steuerbedarfs werden hier 250 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer als Gemeindeabgaben erhoben werden.

**Rosenberg, 3. April.** (Herrn Generallandschaftsrat Geheirat von Auerswald) auf Zaun ist der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden. Herr v. A. konnte am 7. März sein 50 jähriges Jubiläum als Mitglied der ostpreussischen Landschaftsdirektion feiern.

**Zaitrow, 3. April.** (Infolge Blutvergiftung gestorben) ist die Frau des Schuhmachermeisters und Fischhändlers Schülle in der Bahnhofstraße. Die Frau hatte sich an einem verrosteten Kistennagel den Zeigefinger der rechten Hand leicht verwundet, die Wunde aber nicht beachtet. Als ein dreitägiger Aufenthalt im städtischen Krankenhaus die erwartete Hilfe nicht brachte, fand die Kranke in der königlichen Klinik zu Berlin Aufnahme. Dortselbst ist die Frau nach Amputation des Fingers unter großen Schmerzen am vergangenen Montag gestorben.

**Konitz, 3. April.** (Überfall.) Als der Besitzer Lipski von Abb. Long spät abends aus dem Dorfe nachhause ging, ist er auf der Chaussee von zwei Männern überfallen und, da er sich wehrte, lebensgefährlich verletzt worden. Nur mühsam schleppte sich der Verletzte bis zum nächsten Gehöft und weckte die Leute. Hätte man nicht gleich in der Nacht ärztliche Hilfe aus Czerst geholt, so wäre L. verblutet, Einstweilen soll keine Gefahr um sein Leben bestehen. Von den Begehrern fehlt jede Spur.

**Pr. Stargard, 3. April.** (Übergabe einer Stiftung.) Heute Vormittag 10 1/2 Uhr erfolgte durch Herrn Regierungsbaumeister Behrendt die Übergabe des neuen Goldfarbigen Altenheims an die Stadt.

**Mewe, 2. April.** (Todesfall.) Baugerwerksmeister Erich Dbusch in Mewe ist am Montag Vormittag im Alter von 56 Jahren plötzlich gestorben. Herr Dbusch, der sich durch seine langjährige, rastlose Tätigkeit in der Mewer Stadtverordnetenversammlung große Verdienste um das Kommunalwesen erworben hat, war auch als Hauptmann der Mewer Schützengilde in Schützengilden eine sehr bekannte und geachtete Persönlichkeit. Wie sein Vater und sein Bruder (Justizrat Dbusch in Graudenz), hat er sich um das Schützenwesen nicht nur in Mewe, sondern in der ganzen Provinz Westpreußen verdient gemacht, indem sein Hinscheiden allgemeine Anteilnahme erwecken wird. Der Tod ereilte ihn, als er im Schützengarten weilte und dort die Arbeiten bei dem Erweiterungsbau der Schießstände leitete; die Todesursache war ein Herzschlag.

**Elbing, 4. April.** (Besitzwechsel.) Der Besitzer Hermann Sidjett in Stubendorf hat sein 7 kulin. Hufen großes Grundstück für 236 000 Mark an die Siedelungsgeellschaft verkauft. Das Grundstück war vom Kreise Stuhm seinerzeit zum Ankauf für die Irrenanstalt ausersehen.

**Tiegenhof, 2. April.** (Bom Zuge überfahren.) Von dem Kleinbahnzuge, der um 7 Uhr abends von Tiegenhof nach Lindenau (Marienburg) geht, wurde ein von der Tour kommender Bierwagen des Brauereibesizers Herrn Hermann Stobbe hierseits in der Nähe von Bütschenau erfasst und zur Seite geschleudert. Während ein Pferd auf der Stelle getötet wurde, blieb das andere am Leben. Der Kutscher, dem weiter nichts geschah, hatte bei dem Sturm und Regenwetter das plötzliche Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

**Kartthaus, 2. April.** (Ein recht sonderbarer Grund) verleierte, wie das „Kartth. Kreisbl.“ erzählt, den Pächter Anton Krest aus Sullenstschin, einen recht gut situierten und allgemein geachteten Mann, freiwillig in den Tod zu geben. Sein in Krakau in einer Lepraklinik befindlicher 18 jähriger Sohn wollte zum Besuch nach Hause kommen und hat die Eltern um 40 Mark Reisegeld, welches die Mutter ihm auch sandte. Als Krest

dies erfuhr, bestellte er sein Haus, sah noch einmal überall nach dem Rechten, wobei er zu Nachbarn äußerte: „Damit sie (die Frau) es allein nicht so schwer hätte.“ Dann ging er in die Scheune und erhängte sich.

**Osterode, 4. April.** (Zur Osterode Tragödie) wird noch gemeldet, daß der Vater des Musikleiters Emerleben seit Jahren schon nicht mehr geistig normal ist. Vom Gericht ist ihm ein Vormund gestellt worden. Die Schwester des Mörders leidet schon seit längerer Zeit an Schwermut, ein Onkel des Mörders in Stahlfurl hat seine Frau umgebracht. Diese Momente machen es wahrscheinlich, daß der Mörder des Hauptmann Reisch stark erblich belastet war.

**Neuendorf i. Ostpr., 3. April.** (Windhose.) In den letzten stürmischen Tagen zog eine furchtbare Windhose über unseren Ort. Es war in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr, als sie heulend und brüllend vom Bismarckberge herkam und über die Ebene saufte. Eine Scheune von Paul Barczewski, die ziemlich frei dastand, brach mitten entzwei und der Sturm riß fast das ganze Dach herunter; das Gebäude in einen Trümmerhaufen verwandelt. Auf dem Gute Neuendorf wurden die Dachpfannen von den Dächern gerissen und am Fluß in einem Waldchen des Herrn Buß riß die Windhose drei starke Birkenbäume mit der Wurzel aus und zerknickte die Stämme wie Strohhalme.

**Marggrabowa, 3. April.** (In der Notwehr erschossen.) Am letzten Sonnabend sandte Frau Gutsbesitzer v. M. in Haafnen zwei Gespanne nach Orlowen, um künstlichen Dünger zu holen. Die Führer der Gespanne, zwei polnische Arbeiter, die sich schon oft renitent gezeigt hatten, kamen angetrunken spät nachmittags nach Hause. Als sie von einem Sohn der Frau v. M. den Ausrufer erhielten, den Dinger des Regens wegen abzuladen, ehe sie zum Essen gehen durften, gingen sie mit Knütteln und Forken gemeinschaftlich gegen den Sohn der Frau v. M. vor, der gezwungen war, in der Notwehr auf einen der Polen zu schießen. Durch dem Schuß wurde der eine Oberarm zerhackt. Infolge Blutverlustes ist, der „Dlekt. Ztg.“ zufolge, der Verwundete auf dem Transport nach dem Kreiskrankenhause gestorben.

**Raßenburg, 2. April.** (Blutvergiftung.) Zimmermann Schwert in Or. Baustein verletzte sich bei der Arbeit einen Finger der rechten Hand. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

**Interburg, 4. April.** (Einem Mädchenhändler) ist am Abend ein junges Mädchen unserer Stadt, namens Gaidies, in die Hände gefallen. Ihren Eltern ging im August 1911 aus Berlin ein Brief zu, daß der Sohn einer dortigen Familie das Mädchen heiraten wolle, da sie sich seit sieben Jahren kannten. Die Eltern gingen mit der Tochter auf den Vorschlag ein. Es wurde vereinbart, daß das Mädchen zur Hochzeit nach Berlin kommen sollte. Die Fete vollzog sich dort in Abwesenheit des Bräutigams, den der angebliche Vater vertrat. Vier Wochen später wurde die Hochzeitsreise angetreten, die nach Braßlitz ging, wo der junge Chemiker sein sollte. Nach der Landung dort sind dann auch Lebenszeichen an hiesige Freundsinnen gelangt.

## Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stockmans.

(Nachdruck verboten.)

1.  
„Ob wir wohl je ankommen werden, Mama? Mir scheint, Bad Rotenhahn liegt am Ende der Welt.“

Der ungeduldige Ausruf erschien nicht ungerechtfertigt, denn die Reisenden waren schon den ganzen Tag unterwegs und legten nun, am späten Abend, den letzten Rest des Weges zurück. Der Wagen, welcher sie von dem entlegenen Bahnhof hereinbrachte, fuhr schüttelnd und schwankend über holperiges Pflaster, der Regen schlug klatschend an die Scheiben und die Luft war trotz des Hochsommers empfindlich kühl.

Vergeblich suchten sie die nächste Umgebung zu erkennen. Nur ein paar Lichter blickten durch die Dunkelheit und Wasserrauschen verzerrt ihnen, daß sie an einem tosenden Gebirgsbach entlang fuhren.

Endlich hielt das Gefährt. Die Hotelglocke erklang und aus dem „Goldenen Fischel“ eilten dienstbesessenen einige Personen auf die Straße hinaus. Der Bikkolo riß den triefenden Wagenabschlag auf, der Hausknecht bemächtigte sich des umfangreichen Gepäcks und der Oberkellner empfing die Damen am Fuße der Treppe.

„Frau Geheimrat Weber mit ihren Töchtern?“ fragte er mit distret prüfendem Blick. „Sehr wohl! Die Zimmer sind bereit; Nummer fünf und sechs im ersten Stock. Wenn die Herrschaften noch warm zu speisen wünschen, wir haben hier unten sehr schöne Restaurationsträume.“

Die ältere Dame, eine gut konservierte, stattliche Erscheinung mit offenem freundlichem Gesicht, wandte langsam den Kopf.

„Nein, danke. Wir wollen nur Tee und kalte Küche aufs Zimmer haben; ebenso den kleinsten von unseren Koffern. Die übrigen können vorläufig unten bleiben.“

Die drei hohen, eleganten Gestalten stiegen die Treppe hinauf und wurden oben von einem ländlichen Zimmermädchen empfangen, dessen frische, treuherzige Art den besten Eindruck auf sie machte. Auch die Räume wirkten anheimelnd, obgleich sie altmodisch eingerichtet und schlecht beleuchtet waren. Thea, die älteste Tochter, bemerkte dies sogleich.

Sie war ein hübsches Mädchen mit feinen Zügen, rosigem Gesichtsfarbe und staubblauen Augen. Während sie mit einer anmutigen Bewegung, den großen, schwarzen Federhut von den schimmernden, goldblonden Flechten löste, wandte sie sich mit einem Anflug von Überhebung und Spott an ihre Mutter.

„Du, Mama, ein Weltbad scheint dein geliebtes Rotenhahn nicht gerade zu sein. Der dunkle Bahnhof war schon wenig vertrauenerweckend und hier herrscht auch eine puritanische Einfachheit. Hier dünne Kerzen für zwei große Stuben! Man sieht kaum, wohin man seine Sachen legen soll!“

Dita, die jüngere Schwester, die garnicht hübsch, aber liebenswürdig und klug ausah, lächelte leise.

„Sei nicht immer so kritisch, Thea.“ bemerkte sie zu dieser. „Wenn es hier oben ein bißchen dunkel ist, was schadet das? Unten ist elektrisches Licht und Mama hat sich so auf den Ort gefreut.“

„Ja, leider. Sie will hier in Jugenderinnerungen schwelgen.“

„Weshalb leider?“

„Weil sie arg enttäuscht sein wird und wir uns langweilen werden.“

„Das glaube ich nicht.“

„Doch paßt 'mal auf; Papa sagt es auch.“ Dita zuckte die Achseln. „Ja, Papa! Der ist immer so ungläubig. Ich weiß garnicht, was du eigentlich willst? Die Gegend soll reizend sein, die Heilquelle wirksam, das gesellschaftliche Leben besonders nett.“

Die Geheimrätin wurde jetzt aufmerksam. „Ja, Kinder, so international und vornehm wie Ems, Karlsbad und Gasstein ist mein gutes Rotenhahn nicht, aber dafür viel gemüthlicher und lustiger. Die gute Gesellschaft kennt sich und hält zusammen. Ich habe als junges Mädchen hier himmlische Zeiten verlebt und bin überzeugt, auch ihr werdet Interessantes erfahren.“

Der Kellner brachte den Tee. Die Damen bedankten sich nach der langen Fahrt einer Stärkung und waren so müde, daß sie nur das Notwendigste ausspachen wollten, um recht bald zu Bett zu gehen.

Ditas Harre indes noch eine unangenehme Überraschung. Sie besaß eine kleine Handtasche aus braunem Saffian, die sie unterwegs nicht aus den Augen gelassen hatte, weil sie unter allerlei nützlichen Dingen auch ihr kostbarstes Besitztum enthielt: ein ängstlich gehütetes Tagebuch. Als sie sie nun öffnete, um ihr einige Kleinigkeiten zu entnehmen, sah sie sofort, daß etwas nicht in Ordnung war. Was mochte nur vorgekommen sein? Dies war doch ihre eigene Tasche und nun starre ihr daraus ein Inhalt entgegen, der ihr vollkommen unbekannt war.

Sie loerte die Tasche völlig aus und legte die verschiedenen Gegenstände vor sich auf den Tisch, aber das änderte nichts an dem Tatbestande. Ihre eigenen Sachen fehlten und statt dessen fand sich ein Band Reizelektüre, ein Fläschchen mit englischem Niesesalze, ein Ta-

schentuch mit unentzifferbarem Monogramm und eine goldene Damenuhr mit langer Kette. Dita war ganz erschrocken. „Ich glaube, das ist Zauberer!“, sagte sie kleinlaut. „Ein bößer Kobold hat mir mein Eigentum heimlich entwendet und fremdes dafür hineingetan.“

„Unsinn!“, meinte Thea kühl. „Nicht der Inhalt ist vertauscht, sondern die Tasche selbst. Sieh sie nur einmal genau an. Hatte die deine nicht irgend ein besonderes Merkmal? Einen kleinen Schaben oder dergleichen?“

„Allerdings; einen Flecken auf dem Boden und ... und er fehlt hier gänzlich.“

„Siehst du! In den Fabriken werden die Taschen duzendweise angefertigt und gleichen einander wie ein Ei dem anderen. Weshalb sollten sich da nicht zwei in einem Eisenbahnabteil zusammenfinden?“

Die Geheimrätin war der gleichen Meinung. „Natürlich handelt es sich um eine Verwechslung. Wann hast du denn deine Tasche zum letztenmal geöffnet?“

„In Glabersbach, als ich das Kursbuch herausnahm.“

„Das ist schlimm, denn seither sind wir noch einmal umgestiegen. Nun fehlt jeder Anhalt. Sieh doch einmal nach, ob in dem Buche kein Name steht.“

Ein Name fand sich nicht, aber etwas Besseres, ein Brief, der als Lesezettel benützt worden war. Der Umschlag mit der Adresse fehlte, aber da das Datum nur einige Tage zurücklag konnte der Inhalt über die Eigentümerin der kostbaren Uhr vielleicht einigen Aufschluß geben und so wurde der Brief von den Damen mit Freude begrüßt. Er lautete: „Geliebte Antoinette!“

Wir freuen uns unbeschreiblich auf dein Kommen. Vier volle Jahre haben wir dich nicht gesehen und nun trifft es sich herrlich,

In Briefen wurde der feierliche Empfang durch Freunde des jungen Ehemanns geschildert mit dem Bemerkung, daß sich dieser in kurzer Zeit einfinden werde. Von da ab fehlt über das Verbleiben des jungen Mädchens jede Nachricht, auch ist Nachfrage verschiedener Art ohne Erfolg geblieben.

**Königsberg, 2. April.** (Selbstmord.) Eine junge, im Staatsdienste stehende Beamtin hat in ihrer Wohnung in Tragheim anscheinend im Anfall von Geistesgestörtheit auf entsetzliche Weise sich das Leben genommen. Sie schnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals durch. Seit längerer Zeit litt die Verstorbene an einer schweren Krankheit.

**Pillau, 3. April.** (Beim letzten Sturm ertrunken) ist außer den beiden Schiffen Ulke und Schöttke auch der Schiffer Gerwin, der mit dem Schiffer Wilhelm Mai aufs Hoff zum Fischen hinausgefahren war, Mai konnte sich retten, während Gerwin ertrank.

**Pillau, 5. April.** (Schiffsunglück.) Kapitän Simon von dem gestern hier eingetroffenen Dampfer „C. Nusz“ passierte vorgestern um 8,50 Uhr früh in der Diffe auf 54 Grad 52,1 Minuten Nord und 17 Grad 37,4 Minuten Ost in der Gegend zwischen Leba und Scholpin auf 14 Fuß Wassertiefe einen gesunkenen Dampfer. Die Mastspitzen des Dampfers ragten aus dem Wasser hervor. Nach der Fahne zu urteilen, ist das Schiff ein norwegischer Dampfer. Da nach Erkundigungen an der Küste keine Schiffbrüchigen gelandet sind, muß die ganze Besatzung mit dem Dampfer untergegangen sein.

**Posen, 3. April.** (Grundsteinlegung.) Heute Vormittag um 12 Uhr fand auf der Baustelle Wilhelmstraße 12 die feierliche Grundsteinlegung des Neubaus der Reichsbank statt.

**Flehe, 3. April.** (Erschossen) hat sich am Montag Nachmittag der Partwächter Beckwert, Schloß Flehe. Beckwert, der die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mitgemacht hat, litt seit längerer Zeit an einem sehr schmerzhaften Beinleiden, das ihm wohl in der Verweissung den Revolver in die Hand gedrückt hat. Er war trotz seiner 74 Jahre noch sehr kräftig.

**Mur-Goslin, 2. April.** (Blüchtig geworden) ist nach Unterschlagung von 340 Mark und Beilegung von Aktien der Kammereffizientendirektor Arthur Hartmann. Von ihm fehlt bis jetzt jede Spur.

**Hentendorf, 3. April.** (Beschwefel.) Der Besitzer Friedrich Hartwig in Hentendorf hat seine Besetzung an einen Herrn aus Biesenthal für 21.000 Mark verkauft. Dessen Besetzung hat der Vizepräsident des Reichstages und Rittmeister a. D. Dr. Paasche als Jagdgut gekauft.

**Baldenburg, 3. April.** (Ein prächtiges Kirchhofportal gestiftet) hat der hiesige evangelischen Gemeinde der Stadtkammerer Sperber.

**Bütow, 2. April.** (8 Uhr-Laden schluß.) Mit dem 1. April ist in Bütow für das Sommerhalbjahr, mit Ausnahme der Markttag und Sonnabende, der Acht-Uhr-Laden schluß eingeführt worden.

**Stettin, 5. April.** (Schiffsunfall.) Der Dampfer „Benetia“ von der Stettiner Reederei Kunkmann hat an der dänischen Küste unweit Gejser Feuererschiff heute während eines Orkans den deutschen Segler „Ingeborg“ im sinkenden Zustande angetroffen, die Mannschaft gerettet und den Segler in havariertem Zustande in Warnemünde eingeschleppt.

**Ki Neustettin, 5. April.** (Durch Unachtsamkeit) das Augenlicht verloren hat der Bestenjohn Köpfe in Güst bei Bublitz. Im vergangenen Jahre war ihm beim Roggenemachen ein Strohhalbm in das linke Auge gekommen. Er beachtete die kleine Verletzung anfangs nicht; es trat jedoch eine schwere Entzündung hinzu, sodaß er auf diesem Auge nicht mehr sehen konnte. Auch jetzt begab sich der unvorsichtige junge Mann noch nicht zum Arzt. Als nun aber auch das andere Auge in Mitleidenhaftigkeit gezogen wurde, begab er sich endlich — nun zu spät — in eine Augenklinik. Auch das andere Auge ist nicht mehr zu retten.

### Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. April. 1907 † A. Buchmann, bedeutender russischer Schriftsteller. 1905 Gesecht

daß wir uns, wie in alter Zeit, alle in Rotenbahn zusammenfinden. Die Operation hast du ja glücklich überwunden, nun wirst du dich hier schnell erholen.

Tante Vene ist die Gastlichkeit selbst und im Hause steht alles noch auf dem alten Fleck. Die Brüder hingegen wirst du etwas verändert finden. Hanno ist älter und reifer geworden und ein Mensch, mit dem es sich leicht leben läßt. Albert hingegen wächst sich immer mehr zum Sonderling aus und alle Versuche, ihn zu verheiraten, scheitern kläglich. Er sieht in den jungen Mädchen nur eitle seelenlose Geschöpfe oder ehrgeizige, moderne Frauenrechtlerinnen und geht ihnen so viel wie möglich aus dem Wege. Dabei mögen sie ihn aber offenbar gern, nur uns ist seine spöttisch-sprache Art oft nicht angenehm. Hanno holt dich natürlich vom Bahnhof ab. Hoffentlich greift dich die lange Fahrt nicht zu sehr an.

Für heute Gott befohlen und viele Grüße an deinen Mann. Wir erwarten dich mit offenen Armen. In alter Liebe.

Deine Schwester Margot.

Thea lachte. „Ja, nun find wir genau so Flug wie zuvor. Die unbekannte Empfängerin des Briefes ist verheiratet, wird von ihren Verwandten erwartet und soll die Kur gebrauchen, aber es sind nur Vornamen genannt und keine Wohnung, kein Haus, kein Hotel.“

„Das schadet nicht“, meinte die Geheimrätin; „der Brief ist uns doch von großem Werte, denn er beweist, daß die Dame mit uns

bei Kurubas in Deutsch-Südwestafrika. 1885 † Vogel von Falkenstein, preussischer Heerführer. 1881 † J. H. von Wöhrer zu Samburg, der Begründer der inneren Mission. 1875 † Georg Herwegh zu Lichtental in Baden, der hervorragende unter den politischen Lyrikern der 40er Jahre. 1864 † Wilhelm von Kaulbach zu Mühlheim, berühmter Maler. 1820 † Georg Ripka zu Temesvar, Heerführer der Ungarn im Jahre 1849. 1789 † Abdul Hamid I., Sultan der Osmanen. 1727 † Michael Adanson, französischer Naturforscher, entdeckte zuerst die Identität der Wirkung des Bliques mit der Elektrizität. 1629 † Don Juan d'Austria der Jüngere. 1494 † Karl VIII., König von Frankreich.

8. April. 1908 † Prof. Franz Wraczel zu Wien, bekannter Dermatologe. 1905 † Bischof Joseph Strohmeyer in Dakaor. 1904 Unterzeichnung des englisch-französischen Abkommens. 1897 † Heinrich von Slepchan, Staatssekretär des deutschen Reichspostamts zu Berlin. 1889 † Gustav von Lauer, der Leibarzt Kaiser Wilhelms I. 1886 Vermählung König Wilhelm II. von Württemberg mit Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe. 1866 Geheimnis Bündnis zwischen Preußen und Italien. 1866 † Prinz Friedrich Leopold von Preußen, geb. Prinz von Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin. 1848 Sieg der Italiener über die Oesterreicher bei Goito. 1847 † Gaetano Donizetti zu Bergamo, bekannter Opernkomponist. 1839 † König Karl I. von Rumänien. 1835 † Wilhelm von Humboldt zu Tegel.

9. April. 1911 Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien. 1910 Einweihung der Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung und der Himmelfahrtskirche in Jerusalem. 1908 † Prinz Rudolf Bobrowitz, österreichischer Feldmarschallleutnant. 1904 † Jlabella, Erbprinzin von Spanien zu Paris. 1904 Sieg über die Hetero bei Oranjira. 1903 † August Wundt zu Berlin, bekannter Jurist und liberaler Politiker. 1901 Regierungsantritt Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1886 † Viktor von Scheffel in Karlsruhe. 1882 † Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1868 Angriff der Engländer auf Madaga in Abyssinien. 1848 Gesecht bei Bau gegen die Dänen. 1843 † Adeline Patti zu Madrid, berühmte Sängerin. 1835 † König Leopold II. von Belgien. 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Ramajeh in Ägypten. 1782 † Friedrich Graf Kleist von Nollendorf, berühmter Heerführer während der Befreiungskriege. 1751 † Emanuel Schikaneder zu Regensburg, Lustspiel- und Operntextdichter (Zauberflöte). 1747 Leopold I., Fürst von Anhalt-Desau, der „alte Desauer“. 1888 Sieg der Engländer über die Oesterreicher bei Nisels. 1241 Mongolenschlacht bei Walschlatt in Schlesien, Tod Heinrichs II., Herzogs von Schlesien.

### Thorn, 6. April 1912.

(Der Namen des Osterfestes), so wird in den „Mitteilungen des allgemeinen deutschen Sprachvereins“ ausgeführt, gibt wie Weihnachten zu manchen anregenden sprachlichen Betrachtungen Anlaß, umso mehr, als er auch den Sprachforschern nicht geringes Kopfzerbrechen bereitet hat. Daß er germanischen Ursprungs ist, steht fest; ebenso, daß er erst später von der Kirche mit dem Fest der Auferstehung Christi verbunden worden ist. Aber was ist es nun jenen germanischen Mythos? Und wie hat man sich den eigentümlichen Sprachgebrauch des Wortes in Einzel und Mehrzahl, im weiblichen und männlichen Geschlecht, mit und ohne Geschlechtswort (zu Ostern, die Ostern, das Ostern, stößliche Ostern, diese und nächste Ostern) zu erklären? Einige gehen, wie bei Weihnachten, von der Mehrzahlform aus und nehmen einen mittelhochdeutschen Ausdruck „ze den ostern“ an, das erweist sich das christliche Osterfest früher vier, von 1093 an drei Tage dauerte, erst nachher sei das Wort in der angegebenen Weise auch in der Einzelzahl gebraucht worden. So heißt z. B. bei Luther: Der Juden Ostern waren nahe. Joh. 2, 13. Daneben in der Einzelzahl: mittelhd. ostern di nū schierist chumt; das ostern was nähen; ister willt, daß nach zweien Tagen Ostern wird. Matth. 26, 2. Außerdem erscheint die Form Ostern (ohne n); althd. ostara, mittelhochdeutsch öster (Mehrzahl: östarun, östern), neuhochdeutsch ostern in Zusammenfügungen: Ostermesse, Osterkram usw., angeführt. easter, neungl. Easter. Schon die angeführten Beispiele zeigen, daß die uns zugänglichen Belege für die Einzelzahl weiter zurückreichen als die für die Mehrzahl. Und da scheint der bekannte Wortforscher Friedrich Kluge mit einer feinsinnigen Vermutung uns auf einen gangbaren Weg gewiesen zu haben. Schon der angelsächsische Geschichtsschreiber Beda hat das Wort „eosturmonath“ auf eine germanische Göttin Eostre zurückgeführt, deren Fest in jenem Monat (April) begangen worden sei. Im Mittelhochdeutschen würde sie den Namen Ostara getragen haben, doch wird sie nirgends sonst erwähnt. Deshalb haben viele Forscher sie ganz verworfen. Allein Kluge wird darauf hin, daß diese Göttin in der römischen Aurora (Morgengröße, vgl. Ostern), der griechischen Eos, der indischen Ushas ihre Gegenstücke hat; Vaulleure und Wortbildungslehre beschreiben hier den Zusammenhang.

hierhergereist ist und längere Zeit hier bleibt. Das erleichtert die Sache ungemein. Wir brauchen uns vorläufig nicht den Kopf zerbrechen, was wir tun sollen, sondern können ruhig abwarten. Die Dame wird gewiß sofort eine Anzeige in die Badezeitung setzen.“

„Sie kann aber doch nicht wissen, daß ihre Tasche sich hier am Orte befindet.“

„Wissen nicht, aber vermuten, und darum wird sie's zuerst damit versuchen. Sobald das Inserat erscheint, melden wir uns und die Angelegenheit erledigt sich in kürzester Frist zu allgemeiner Zufriedenheit.“

Dita war ganz geknickt. „Ach“, sagte sie leise zu Thea, „Mama erscheint das alles so einfach und unwichtig, aber sie denkt nicht an mein Tagebuch. Der Gedanke, daß es in fremde Hände gekommen ist, macht mich ganz unglücklich. Ebenso, wie wir den Brief gelesen haben, um Aufklärung zu erhalten, werden andere meine Aufzeichnungen durchsehen und dann liegt mein Inneres ganz offen vor ihnen da.“

Thea, die ihr schönes Haar bürstete, lächelte spöttisch. „Das kommt von der törichtesten Sentimentalität, mein liebes Kind. Weshalb schreibst du ein Tagebuch mit unnötigen Gefühlsergüssen und bloßstellenden Geständnissen? Das tun sonst nur Baadische und verschrobene alte Jungfern. Steht denn dein Name darin?“

„Nein, aber was hilft mir das? Wenn der Austausch der Taschen erfolgt, muß ich mich doch zu meinem Eigentum bekennen, die Dame bleibt hier und ich muß ihr immer wieder unter die Augen treten. Der Gedanke ist mir

schrecklich. Wenn die goldene Uhr nicht wäre, schwiege ich die ganze Angelegenheit lieber tot. Die anderen Sachen ergänzen sich ungefähr in ihrem Werte.“

Thea tröstete sie noch in ihrer praktischen nüchternen Weise und schlief dann den Schlaf der Gerechten, Dita aber lag noch lange wach und überdachte alle die peinlichen Möglichkeiten, welche die Verwechslung zur Folge haben konnte.

Daß auch gerade ihr das geschehen mußte! Niemand ahnte, wie viel sie den verschwiegenen Blättern anvertraut hatte, wie wert ihr dieses Tagebuch war. Sie machte sich über alles ihre eigenen Gedanken und wagte doch nicht, sie offen auszusprechen, weil sie sicher war, in der eigenen Familie ausgelacht oder zum mindesten nicht verstanden zu werden.

Ihre Mutter war eine leichtlebige, lebenswürdige, aber oberflächliche Natur und Thea, die mit großer Sicherheit auftrat, die Korrektheit selbst. Das Übergewicht der schönen und wecklichen älteren Schwester erdrückte die arme Dita fast und ihr temperamentvolles Wesen litt darunter ebenso wie unter der Erziehung ihres pedantischen Vaters. Wenn sie auch Thea den Vorrang liebte und es anscheinend neidlos mit anfaß, daß diese immer bevorzugt wurde — in Wahrheit sehnte sie sich doch ebenso sehr nach Anerkennung und Liebe, wie jedes andere, warmfühlende junge Menschenkind.

Sie schaute sich aber, daon zu reden, und so brachte sie ihre heimlichen Wünsche und Beobachtungen zu Papier. Für fremde Augen war diese Niederschrift natürlich nicht be-

stimmig und eine Aufdeckung derselben von unberufener Hand erschien ihr wie eine grobe Entweihung.

Am anderen Morgen sah alles besser und freundlicher aus. Die Sonne schien hell ins Zimmer und als die Schwester aus Fenster traten, bemerkten sie, daß die große Fahrstraße an dem Gasthof vorbeiführte. Gegenüber lag der kleine Fluß, der hier eine Krümmung machte und unter einer Brücke hindurchfloß. Dahinter am steil aufragenden Ufer ragten dunkle Tannen auf und hinter diesen blinkten die weißen Häuser und Willen einer höher gelegenen eleganten Straße.

Bei der Ankunft hatte alles einen öden, trostlosen Eindruck gemacht und nun erblickten die jungen Mädchen vielgestaltiges Leben und die Geheimrätin erklärte und ergänzte es ihnen mit lächelndem Behagen. Sie konnte es garnicht erwarten, den Töchtern das eigentliche Bad zu zeigen und allen Verbesserungen nachzuspüren, welche in den letzten fünf und zwanzig Jahren gemacht worden waren. Auch Wohnungen wollten sie sich ansehen, da das „Goldene Fische“ nur als Absteigquartier galt.

Gleich nach dem Frühstück begaben sich die drei Damen auf den Weg. Zuerst wurde in der Bade-Zuspektion das Geschäftliche erledigt, dann das prächtige Kurhaus und der Kurplatz besesehen und schließlich ein Arzt aufgesucht, der ihnen besonders empfohlen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser genehmigt worden. Nach der Vorschrift soll der Arbeitsanzug der Schwestern und Hilfs-schwestern bestehen aus einer weißen Haube und einem Kleid von grauem Leinwandstoff. Dazu wird eine kreisrunde Emaillebroche getragen mit Rotem Kreuz auf weißem Grunde, schwarzem Rande mit der in Goldschrift eingetragenen Bezeichnung des Mutterhauses, dem die Schwester angehört, dem Namenszuge A. B. und einer Krone am oberen Rande. Für Ausgänge sind noch ein Armeemantel mit Schultertragen aus blauem Stoff und ein Haubenopfstuch aus demselben Stoff vorgeschrieben. Das Arbeitskleid der Helferinnen soll aus grau und weiß gestreiftem Leinwandstoff bestehen. Die Hilfs-schwestern tragen eine etwas kleinere Emaillebroche als die Schwestern, die Helferinnen eine schwarze Emaillebroche, in deren Mitte sich ein weißes Emaillebild mit dem Roten Kreuz befindet. Helferinnen vom Roten Kreuz dürfen die Dienst-tracht und die dazu gehörigen Abzeichen nur bei Dienstleistungen im Roten Kreuz tragen.

(Volkssbibliotheken in Westpreußen.) Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in der Provinz Westpreußen in den letzten fünf Jahren 1738 Volkssbibliotheken mit 27.619 Bänden gegründet und unterstügt. Die Gesellschaft gibt gegen mäßige Jahresbeiträge Wanderbibliotheken und Eigenbüchereien im Werte von 60 bis 200 Mark ab. Die Wanderbibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wahl neuer Bestände aus dem Katalog der Gesellschaft umgetauscht werden. Die Eigenbüchereien werden in 4 Jahren freies Eigentum der Gemeinden. Anträge sind zu richten an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW. 52, Väneburgerstraße 21.

(Der Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter S.-D.) hält am zweiten Feiertag, nachmittags 4 Uhr, im Nicolaifischen Lokale eine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht eine wichtige Vereinsangelegenheit. Die Mitglieder werden daher ersucht, vollständig zu erscheinen.

(Kabarett im „Schwarzen Adler.“) Die hervorragendsten Mitglieder unseres Stadttheaters gaben am Donnerstag Abend im Saal des Hotels „Schwarzer Adler“ eine Abends-Kabarettvorstellung, die gut besucht war und gut besucht zu werden verdient. Herr Kiel, der am Stadttheater nicht zur vollen Entfaltung seiner Fähigkeiten gelangen konnte, zeigte ein überraschendes Talent als Kabarettist und weitete sich ohne Erfolg im Vortrag des „Schulaußages vom Hesen“, eines Repertoirstücks Marcel Salzers, mit dem großen Deklamator, passend auch im Vortrag des Heine-dental-Liedes. Herr Wächter überraschte durch seine musikalischen Fähigkeiten und seine Gattin, die wir hier kennen lernten, durch ihr bedeutendes Deklamationstalent, das, wie die meisten Darbietungen des Abends, stürmischen Beifall entziffelte.

Der Baritonist Herr Klinger und ein Thormer Amateur Violon Vieder zum Klavier und zur Laute, und ein Kabarett-Tanz Orchester das reiche Programm. Mit solchen Kräften wird dem Kabarett auf seiner Tournee durch die nördliche Ostmark, die es zunächst nach Schwes führt, der Erfolg nicht fehlen.

(Zum Verkauf gestellt) sind, wie aus einem diesbezüglichen Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, beim Hauptpostamt Thorn-Hauptbahnhof auf Abbruch ein stehender Dampfessel (8 Atm., Überdruck) und eine Dampfmaschine.

(Beilegung des Streiks im Schneidergewerbe.) Der Streit im Schneidergewerbe ist durch Spruch des Schiedsgerichts beigelegt, wenn auch die Arbeitgeber einiger Großstädte noch jögern, diesen als bindend anzuerkennen, da das Schiedsgericht den Arbeitnehmern eine bedeutende Lohnerhöhung zugestimmt hat. In der gestrigen Sitzung des Schiedsgerichts in Jena, in der Thorn durch Herrn Doltva vertreten war, wurden die Arbeitgeber Thorns zu einer Lohnerhöhung von 7 Prozent, die von Graudenz zu einer solchen von 7½ Prozent verpflichtet, ohne Festlegung einer Zeitdauer; der Satz war verhältnismäßig niedrig bemessen aus dem Grunde, weil Thorn bereits in den letzten fünf Jahren eine Lohnerhöhung von 20 bis 25 Prozent gewährt hat. Diesem Spruche des Schiedsgerichts haben sich sowohl die Vertreter der Arbeitgeber wie die Verbandsleiter der Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften und des Bochumer Verbandes, die in Jena anwesend waren, unterworfen, und heute Vormittag haben ihn auch die Thormer Arbeitnehmer anerkannt, womit die Einigung erzielt worden ist. Die Bestimmungen leitens des Publikums können nunmehr wieder aufgegeben werden.

(Ein schwerer Unfall) ereignete sich am Mittwoch auf dem Schießplatze. Wohl infolge falscher Bedienung entgleiste eine Lawr der Schieß-

stimmig und eine Aufdeckung derselben von unberufener Hand erschien ihr wie eine grobe Entweihung.

Am anderen Morgen sah alles besser und freundlicher aus. Die Sonne schien hell ins Zimmer und als die Schwester aus Fenster traten, bemerkten sie, daß die große Fahrstraße an dem Gasthof vorbeiführte. Gegenüber lag der kleine Fluß, der hier eine Krümmung machte und unter einer Brücke hindurchfloß. Dahinter am steil aufragenden Ufer ragten dunkle Tannen auf und hinter diesen blinkten die weißen Häuser und Willen einer höher gelegenen eleganten Straße.

Bei der Ankunft hatte alles einen öden, trostlosen Eindruck gemacht und nun erblickten die jungen Mädchen vielgestaltiges Leben und die Geheimrätin erklärte und ergänzte es ihnen mit lächelndem Behagen. Sie konnte es garnicht erwarten, den Töchtern das eigentliche Bad zu zeigen und allen Verbesserungen nachzuspüren, welche in den letzten fünf und zwanzig Jahren gemacht worden waren. Auch Wohnungen wollten sie sich ansehen, da das „Goldene Fische“ nur als Absteigquartier galt.

Gleich nach dem Frühstück begaben sich die drei Damen auf den Weg. Zuerst wurde in der Bade-Zuspektion das Geschäftliche erledigt, dann das prächtige Kurhaus und der Kurplatz besesehen und schließlich ein Arzt aufgesucht, der ihnen besonders empfohlen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Platzbahn, und ein auf ihr befindlicher Kanonier des 11. Regiments wurde von der nachfolgenden Lowry derartig gequält, daß er einen Bein-, einen Arm- und einen Unterleibsbruch erlitt. Der Verletzte wurde alsbald nach dem Hauptgarnison-lazarett gebracht.

(Kriegsgericht.) Mit dem seltenen Fall, daß ein Offizier sich gegen eine militärische Wache vergriff, hatte sich das Detachements-Kriegsgericht der 35. Division zu beschäftigen. Angeklagt war der Leutnant Witt vom 61. Infanterie-Regiment wegen Achtungsverletzung, die sich als Bedrohung darstellte, und Beleidigung, begangen gegen einen militärischen Wachposten, der als Vorgezogener gilt. In einer Februarnacht lehrte Leutnant Witt von einer Festlichkeit angeheitert zu seiner Wohnung im Erziehungsgelände des Culmer Tors zurück und mußte dabei eine militärischen Posten passieren, der ihm aufzufallen hatte. Als er den Posten anrief, wurde er ärgerlich darüber, daß derselbe nicht schnell genug herbeikam, und so holte er eine Browningspistole aus der Tasche hervor und hielt sie dem Musikant vor die Stirn, wobei er ein Schimpfwort gebrauchte. Als der Posten sich dann entfernte, feuerte Leutnant Witt noch einen Schuß aus der Pistole hinter ihm her, der aber glücklicherweise nicht traf. Diese Tat erschien so ungeheuerlich, daß man annahm, Leutnant Witt könne dieselbe nur in geistig nicht zurechnungsfähigem Zustande begangen haben. Daher wurde er bald nach seiner Verhaftung zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand nach Hofen gelandt. Hier stellte man aber fest, daß er völlig gesund sei. Das Kriegsgericht fand durch die Beweisaufnahme keinen Anhalt dafür, daß Leutnant Witt einen tätlichen Angriff auf den militärischen Posten verübt habe, wohl aber erachtete es ihn einer sich als Bedrohung darstellenden Achtungsverletzung und der Beleidigung für schuldig (§ 89 Abs. 2 und § 121 des Militär-Strafgesetzbuches) und erkannte auf fünf Monate Festungshaft, worauf die Untersuchungsfrist voll anzurechnen ist. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, der geschickte Sachverhalt ging aus der Urteilsverurteilung hervor, wobei betont wurde, daß der Gerichtshof mit Rücksicht auf den außerordentlich schweren Fall eine empfindliche Strafe am Platze gehalten habe.

(Politikelles.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Erledigte Schulstellen.) Lehrer- und Küsterstelle an der Volksschule in Lubsdorf, Kreis Dt. Krone, kathol. (Meldungen bei dem Generalbenollmächtigten der Herrschaft Marzdorf, Herrn Rittergutsbesitzer Guenther auf Wuhig, Bezirk Köslin). Lehrerstelle an der Volksschule zu Gellens, Kreis Culm, evangel. (königl. Kreisschulinspektor Herr Schulrat Albrecht in Culm). Zweite Lehrerstelle an der Volksschule zu Marzdorf, Kreis Dt. Krone, evangel. (Rittergutsbesitzer Herr Guenther auf Wuhig, Bezirk Köslin). Zweite Lehrerstelle an der Volksschule zu Pehnid, Kreis Dt. Krone, evangel. (Rittergutsbesitzer Herr Willers in Pehnid bei Appelwerder). Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu Wbl. Kamionken, Kreis Marienwerder, kathol. (königl. Kreisschulinspektor, Herr Schulrat von Homere in Wewe).

### Mannigfaltiges.

(Die vergiftete Kalbschale.) In Kempton im Allgäu sind sechs Personen nach dem Genuß einer Kalbschale, die die Tochter der Wirthin in München fertig zubereitet und mit nach Hause genommen hatte, schwer erkrankt. Zwei Personen schweben in Lebensgefahr.

(Die Pariser Automobilbanditen.) Zu der Verhaftung Carouys werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als Carouy bei seiner Verhaftung ein weißes Kügelchen schluckte, rief er den Polizisten, die ihn vergeblich daran hindern wollten, zu: „Ihr werdet mich nicht lebend haben, ich habe Blausäure genommen!“ Die angebliche Blausäure blieb jedoch gänzlich wirkungslos und als ein Arzt herbei kam, um ihm ein Gegengift zu reichen, weinte er: „Der Apotheker hat mich betrogen.“ Die Polizei hält es für möglich, daß Carouy, der vor dem Leiter der Sicherheitsbehörde entschieden bestritt, an den Automobilverbrechen beteiligt gewesen zu sein, hierbei keine aktive Rolle gespielt hat, doch ist sie überzeugt, daß er eine ganze Anzahl von Einbruchsdiebstählen und zwei Mordversuche unternommen hat. — Banditen töteten und beraubten Donnerstag Nacht einen Boten auf dem Wege von Choisy nach Jory in der Nähe von Paris. Die Räuber sind spurlos verschwunden. — Drei Reisende ließen auf dem Kochepaß ein stark beschädigtes Automobil zurück und verschwanden. Die Polizei fahndet nach den geheimnisvollen Touristen. — Die Pariser Sicherheitsbehörde hat infolge einer Anzeige, wonach sich der Automobilbandit Garnier in der Rue Ordener auf dem Montmartre und dessen Helfershelfer Bonnot in dem Vororte Romainville aufhalten, Freitag Nachmittag umfassende Maßnahmen getroffen, um der beiden Verbrecher habhaft zu werden. Sie hat einzelne Häuser, in denen Garnier und Bonnot vermutet werden, von zahlreichen Detektivs umzingeln lassen.

(Ein tödliches Heilmittel.) Aus Sankt Petersburg in Rußland wird gemeldet: Die Schneiderin Iwanow vergiftete eine Anzahl lungenkranker Personen, indem sie ihnen giftige Kräuter, in Salmiak aufgelöst, als heilkräftigen Balsam verkaufte.

(Die Ueberschwemmung des Mississippi) ist die größte seit Menschen-

gedenken. Zweihundert Meilen der Dämme sind bedroht. Bei Hickman (Kentucky) sind weite Gebiete überflutet und Tausende von Menschen obdachlos. Zweitausend Personen leiden in Hickman Hunger und Not. Von Cairo in Illinois bis Helena in Arkansas verlassen die Bewohner der Niederungen ihre Häuser und schaffen ihr Hab und Gut auf die Höhen. Der Materialschaden ist allenthalben groß. Bisher sind zwei Todesfälle gemeldet. — Ein Telegramm aus St. Louis besagt, daß der Mississippi einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll zeigt, das sind 6 Zoll über der Gefahrenlinie. Das Wasser steigt rasch weiter. Nach einem Telegramm aus Cairo (Illinois) dauert auch dort infolge eines Dammbrochs das Steigen des Wassers an, jedoch wenig Aussicht besteht, daß die Stadt, die 15 000 Einwohner zählt, verschont bleiben wird. Dem Lokalanzeiger wird berichtet, der Mississippi habe an vielen Stellen die Dämme durchbrochen. Fünf amerikanische Staaten seien gefährdet, zwanzig Städte überflutet. Falls das Wasser zwanzig Zentimeter steigt, werden eine viertel Million Menschen heimatlos. Der Kriegsminister lasse Nahrungsmittel verteilen.

(Schiffskatastrophe an der australischen Küste.) Der Dampfer „Roombana“, der am 20. März von Port Hedland in Nordwest-Australien eine Reise nach den Nordhäfen Australiens angetreten hat, und von dem seither nichts mehr gehört wurde, ist nach einem Telegramm aus Broome während eines starken Orkans mit 50 Passagieren und 80 Mann Besatzung untergegangen. Trümmer des Schiffes wurden 50 Seemeilen von Broome entfernt nördlich der Insel Bedout gefunden.

### Gedankenpflöcker.

Es liegt verstreut in manchen schlichten Wesen für einen Denker Diamant; Doch mit Geduld und Verstand ist dieser Schatz aus Finsternis zu lösen.

Bromberg, 4. April. Handelskammer - Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 21 Mt., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 209 Mt., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 207 Mt. geringere Qualitäten unter Notiz. — Vloggen usw., mindestens 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mt., mindestens 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 173 Mt., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 173 Mt. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzerei-

zweiden 177-181 Mt., Brauware 180-186 Mt., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174-184 Mt. — Roggarbe ohne Handel. — Hafer 177-185 Mt., zum Konsum 185-197 Mt. — Die Preise verleben sich loco Bromberg.

Magdeburg, 4. April. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sac. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sac 11,75-11,95. Stimmung: schwach. Brotraffade 1 ohne Sac. — Kristallzuder I mit Sac. — Gem. Raffinade mit Sac. — Gem. Weiss I mit Sac. — Stimmung: ruhig.

Hamburg, 4. April. Müböl fest, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Linjah. — Sac. Petroleum amerik. spez. Gewicht 80° loco luftlos. — Wetter: schön.

### Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 6. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Bortum	759,1	W	Regen	10	nachts Nied. vorm. Nied.
Hamburg	756,8	W	Regen	9	0,4 (Nied. i. Sch.)
Schwintmünde	753,3	W	bedeckt	8	anhalt. Nied.
Neufahrwasser	747,3	W	heiter	7	anhalt. Nied.
Wemmel	742,0	W	halb bed.	5	anhalt. Nied.
Hannover	759,4	W	bedeckt	11	2,4 (Nied. i. Sch.)
Berlin	755,8	W	bedeckt	10	6,4 (Nied. i. Sch.)
Dresden	758,6	W	Regen	12	6,4 (Nied. i. Sch.)
Breslau	755,5	W	Regen	9	2,4 (Nied. i. Sch.)
Bromberg	750,8	W	halb bed.	8	6,4 (Nied. i. Sch.)
Weg	763,7	W	bedeckt	10	0,4 meist bewölkt
Frankfurt, M.	764,2	W	bedeckt	12	meist bewölkt
Marsruhe	768,1	W	bedeckt	12	2,4 meist bewölkt
München	767,1	W	bedeckt	10	2,4 nachm. Nied.
Paris	773,5	W	bedeckt	12	2,4 nachm. Nied.
Bilfinger	765,6	W	wolfig	10	2,4 nachm. Nied.
Kopenhagen	751,6	W	wolfig	6	0,4 meist bewölkt
Stockholm	741,2	W	wolfig	2	2,4 meist bewölkt
Saparanda	733,3	W	Schnee	—	0,4 nachm. Nied.
Atchangel	731,2	W	Schnee	—	1,4 meist bewölkt
Petersburg	734,7	W	wolllent.	—	2,4 meist bewölkt
Borzhau	749,1	W	bedeckt	6	2,4 meist bewölkt
Wien	759,4	W	bedeckt	11	12,4 zieml. heiter
Rom	756,4	W	halb bed.	6	12,4 —
Sermantstadt	762,1	—	bedeckt	8	2,4 meist bewölkt
Belgrad	776,3	—	bedeckt	9	2,4 meist bewölkt
Warschau	768,4	—	Regen	11	meist bewölkt
Mizza	—	—	heiter	12	meist bewölkt

\*) Niederschlag in Schauern.

**Salzbrunnen**  
**Martha-Quelle**

Vorzügliches, wohlfeiles Tafelwasser  
**rein natürlicher Füllung.**

Erprobt und empfohlen durch Herrn  
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack.

Zur Mischung m. Wein u. Fruchtsäften besond. geeignet.

**Max Pinchera, Thorn.**

# Rudolph Hertzog, Berlin C<sup>2</sup>, Breite Strasse □ Brüderstrasse.

Proben-Bestellungen mit Angabe der ungefähren Preisliste bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C<sup>2</sup>, Breite Strasse 15.

## Neue Damen-Kleiderstoffe.

<b>Fresco- u. Frotté-Stoffe</b> körnige Gitter- und Frotté-Gewebe in glatt und gestreift. Moderne Farben in großer Auswahl . . . . . Meter	Breite 110-130 cm	2.30, 3.60 bis 6.25	M.
<b>Loop- u. Noppenstoffe</b> Streifen- u. Phantasieeffekten . . . . . Meter	Breite 130 cm	1.50, 1.80 bis 6.50	M.
<b>Original engl. Kostümstoffe</b> kräftige Qualitäten in Herrenstoff-Genre, aparte neue Muster . . . . . Meter	Breite 120-150 cm	5.25, 5.50 bis 11.—	M.
<b>Kammgarn- u. Zwirnstoffe</b> praktische Gewebe, glatte Nadelstreifen und Phantasie-muster . . . . . Meter	Breite 110-150 cm	2.—, 2.50 bis 11.—	M.
<b>Neueste Mäntel u. Paletot-Stoffe</b> Velours-, Diagonal-, Noppen- u. Etamine-, Doubleface-Stoffe, auch mit angewebtem Futter . . . . . Meter	Breite 130-140 cm	2.85, 3.— bis 11.—	M.
<b>Voile, Voile-Grège, Marquise, Etamine</b> glatt und gestreift, in großer Auswahl, neue Farben . . . . . Meter	Breite 105-130 cm	2.—, 2.35 bis 7.75	M.
<b>Eolienne u. Epingline</b> Glanzreiche Qualitäten, glatt und gestreift, bedruckt und mit eleganten Bordüren . . . . . Meter	Breite 110-120 cm	2.50, 3.— bis 14.—	M.
<b>Popeline u. Batiststoffe</b> Reinwolle und Halbside, glatt und mit neuen Phantasiestreifen . . . . . Meter	Breite 110-115 cm	1.35, 1.50 bis 4.50	M.
<b>Elsasser bedr. Wollmusseline.</b> Grosse Sortimente in neuen Streifen-, Punkt-, Bordüren- und Phantasie-mustern . . . . . Meter	Breite 70-120 cm	90 Pf., 1.— bis 3.70	M.
<b>Bordüren-Stoffe.</b> Besondere Neuheit, Voile-, Eolienne-, Batist- und Popeline-Fond mit eingewebten, bedruckten und bestickten Phantasie- und Fransen-Bordüren . . . . . Meter	Breite 115-120 cm	2.40, 2.70, 3.— bis 14.—	M.

## Neuheiten in Blusenstoffen.

Reiche Sortimente neuer Streifen, Bordüren und Bajadere, waschbare Flanelle in 90 Pf., 1.—, 1.25 bis 4.50 M. aparten Streifen, deutsche und englische Fabrikate, Breite 70-120 cm . . . . . Meter

## Neue Seidenstoffe.

<b>Weiche Taffete, glatt, changeant und gemustert.</b> Elegante weiche Qualitäten in den neuesten Uni- und Changeant-Farben, sowie schmale Streifen, kleine Karos, jaspirt auch mit Blumenmustern.	Breite 110 cm	6.— bis 9.—	M.
<b>Einfarbig,</b> Br. 44-60 cm, Meter	1.40 bis 3.—		M.
<b>Changeant,</b> Br. 49 cm, Meter	2.40		M.
<b>Gemustert,</b> . . . . . Meter	Breite 98-110 cm	5.25 bis 15.—	M.
<b>Lyoner Seide mit eleganten Bordüren</b> Klare und halbklare Seidengewebe mit aparten Bordüren, Phantasie-, Boule-, Blumen- und Spitzen-Muster . . . . . Meter	Breite 110-150 cm	5.25 bis 19.—	M.
<b>Neuheiten in einfarbigen Seidenstoffen</b> Glanzreiche, sowie mattglänzende, geschmeidige Gewebe, Charmeux, Satin-Mousseline, Crêpe de chine, Epingline, Fleur de soie, Messaline, Liberty, Duchesse-Mousseline, Satin-Grenadine, Givrine, Faillette, Faille-Mousseline usw. Große Sortimente der neuesten Uni-Farben und Changeant . . . . . Meter	Breite 44-51 cm	1.80 bis 4.50	M.
	Breite 80-110 cm	4.25 bis 17.—	M.
<b>Rohseiden-Stoffe.</b> Shantung, Honan und Tussah, in- und ausländische Fabrikate . . . . . Meter	Breite 46-120 cm	1.40 bis 10.50	M.
<b>Seiden-Voile und Seiden-Marquise</b> Einfarbig Changeant und bedruckt. Reinseidene, schleierartige Gewebe in allen neuen Uni-Farben und Changeant, sowie in aparten Streifen, Boule- und Blumenmustern.	Breite 110 cm	3.— bis 6.—	M.
<b>Einfarbig und Changeant</b> . . . . . Meter	Breite 110 cm	3.— bis 6.—	M.
<b>Bedruckte Foulards und Fleur de soie</b> Leichte, glanzreiche Gewebe, Streifen-, Tupfen-, Blumen- und Phantasie-Muster, auf weißem, Champagner und mittlerem Grunde, auch Bordüren . . . . . Meter	Breite 50-70 cm	1.50 bis 2.45	M.
	Breite 100-130 cm	4.— bis 13.50	M.
<b>Gemusterte Seide für Blusen</b> Grosse Auswahl neuester Streifen, Karos und Bordüren in Taffet, Satin de chine, Messaline und Paillette, vornehme Farbenstellungen, auch blau-grün und weiß-schwarz . . . . . Meter	Breite 44-52 cm	2.— bis 4.—	M.
<b>Weisse und schwarze Seide</b> in allen neuen, glatten Geweben, Streifen, Phantasie-mustern und Bordüren . . . . . Meter	Breite 48-60 cm	1.50 bis 8.—	M.
	Breite 80-133 cm	5.— bis 16.—	M.

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen, Röcken etc.

Der neue Schnittmuster-Katalog wird auf Wunsch franko zugesandt. Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

**Bekanntmachung.**

Beim Zollamt Thorn Hauptbahnhof  
 sofort auf Abbruch zu verkaufen:  
 a) ein stehender Dampf-  
 kessel (8 Atm. Ueberdruck),  
 b) eine Dampfmaschine.  
 Nähere Auskunft wegen Beschichtigung  
 usw. beim Hauptzollamt oder beim  
 Zollamt Thorn Hauptbahnhof.  
 Hauptzollamt Thorn.

**Gallensteinfranken**

faun ich eine einfache, kurze und schmerz-  
 los für empfinden.  
 Ueber 100 Personen, darunter meine  
 alte, 75jährige Mutter, unterzogen sich  
 auf meine Empfehlung dieser Kur und  
 wurden gesund. Auskunft erteilt gerne  
 gegen 10 Pf. Rückporto

**Schmidt, Lehrer,**  
 Wertheim bei Katel,  
 Bez. Bromberg.

**Flechte**

„Ich war am Leibe mit einer  
 behaftet, welche mich durch das ewige  
 Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14  
 Tagen hat Zucker's Patent-  
 Medizinal-Seife das Übel be-  
 zogen. Diese Seife ist nicht 1,50  
 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant  
 Nr. 1 a St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50  
 Mk. (35% ig, stärkste Form). Dazu  
 Zuckrohr-Creme (à 50 Pf.,  
 75 Pf. x.) in der Rats-Apotheke,  
 bei Anders & Co., Ad. Major, J. M.  
 Wendisch Nachl., M. Baralkiewicz,  
 Paul Weber, H. Claass u. K. Stryczynski,  
 Drogerien.

9 Equipagen.  
**Zieh. 22. Mai.**  
 Königsberger  
**Pferdelose**  
 à 1 M., 11 Lose 10  
 M., Losporto und  
 Liste 90 Pf. extra  
 empfiehlt  
**Leo Wolff,**  
 Königsberg 1. Pr.,  
 Kantstr. 2.  
 Sol. Wiederverkäufer erh.  
 h. Aufg. genig. Referenz.  
 Lose in Kommission.  
 3095 Gewinne W. 86 510 M.  
 46 ostpr. Pferde.

**Vertreter**

Leistungs. Versandgeschäft  
 in Leinenwaren und Aus-  
 stencartikeln etc. sucht noch  
 einige tüchtige  
 für Privatkundschaft bei  
 hoher Provision. Ausf. Meldungen  
 unter S. N. C. 860 an Haasen-  
 stein & Vogler, Akt.-Ges.,  
 Landeshut i. Schles.

**Kachelöfen,**  
**Dauerbrandöfen,**  
 transportable  
 altdeutsche Öfen,  
**Zentral-**  
**Kachelofenheizungen,**  
**Fliesenarbeiten,**  
**Chamottesteine**  
 empfiehlt  
**A. Barschnick,**  
 Baulstr. 2.  
 Telephon 588. Telephon 588.

**Hüte**

werden modernisiert  
 und zum Reinigen an-  
 genommen  
 Bachstr. 16, 1 Tr.

**Geschnittene Ranthölzer**  
 in Kiefer, Tanne und Laubbölzern, sowie  
**Bretter**  
 in sämtlichen Stärken, zu Bau- und  
 Tischlerware geeignet.  
**Baanschwarten, Pfähle**  
**und Niegel**  
 offeriert zu soliden Preisen  
**Wagnerschäft E. Hoffmann,**  
 Lindenstraße 26.

**Kartoffeln**

werden auch in kleineren Quantitäten für  
 unsere Kartoffel-Produktion angenommen.  
 Gest. Meldungen über Menge und  
 Lieferfrist bis zum 15. April d. J. erbeten.  
**Zuckerfabrik Neu-Schönsee,**  
 Post Schönsee Weipr. 2.

**Tapeten und Farben**

empfehlen zu billigen Preisen  
**Marie Leppert, Thorn-Moher,**  
 Lindenstraße 18.

**Artushof.**

1. Osterfeiertag:  
**Großes Streich-Konzert**  
 vom gesamten Musikkorps des 2. Pomm. Fußart.-Regiments Nr. 15  
 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters R. Krelle.  
 Eintritt 50 Pfg. Logen à 6.00 Mk. Anfang 8 Uhr.

2. Osterfeiertag:  
**Großes Solisten-Konzert**  
 in den unteren Räumen des Artushofes.  
 Anfang 6 1/2 Uhr.

**Ziegelei-Park.**

1. und 2. Osterfeiertag:  
**Gr. Militär-Streich-Konzert.**  
 Auserwähltes Programm.  
 Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**  
 Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

**Das Klavierspiel erlernt sofort,**  
 wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift“ bedient. Jeder kann damit  
 in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. Der Musikverlag  
**Euphonia, Friedenau 227** bei Berlin, sendet gegen 40 Pf. in Briefmarken  
 jedem Interessenten mehrere Probestücke.

**Atelier für Malerei u. Kunstgewerbe**  
**Rudolf Malzahn,**  
 Malermeister,  
 Mellienstr. 53 Thorn III Mellienstr. 53.  
 Übernahme und Ausführung jeder  
 Malerei, selbst der größten Objekte.  
 Anerkannt gute Ausführung. — Mässige Preise.  
 Moderne Innendekoration, Entwürfe, Zeichnungen.

**D, Mittel wie schön**

ist heute mein Bett, man liegt ja wie auf Seide darin; sag' Mittel, was  
 hast du damit gemacht? — Ja, mein Kind, ich ließ es bei der Maschine,  
 die ein durch ganz Deutschland reisender Herr bei der Dampfwascherei  
 „Edelweiß“, Grandenzerstraße 1, aufgestellt hat, reinigen, und  
 war selber entzückt; noch in dieser Woche schaffe ich alle Betten hin, denn  
 wie ich hörte, reist die Maschine bald wieder weiter. — Ja, Mittel, tu's  
 nur, es liegt sich so womöglich in solch einem gereinigten Bettchen.

**Ostsee-**  
**Bad Eranz**  
 bei Königsberg i. Pr. Kräftige  
 Herr. Bad.  
 Elektr. Licht, Gas, Kanal- und  
 Wasserleitung. Frequenz 1911:  
 14 407 Kurgäste. Prospekt gratis d. Badedirektion.

**W. Boettchers Badeanstalt**

Baderstraße 14  
 empfiehlt zur Eröffnung der Badesaison Salon-Bannenbäder,  
 Sauerstoff-, Sool- und Kohlensäurebäder, sowie medizinische  
**Bäder jeder Art zur täglichen Benutzung.**  
 Elektr. Lichtbäder, Römische und Douchebäder für Herren jeder  
 Zeit außer Montag von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.,  
 Donnerstag von 9 bis 1 Uhr vorm., zu welchen Stunden diese  
 Bäder den Damen reserviert bleiben.  
 Bedienung und Massage der Damen durch die Massseur,  
 Frau **Gabe.**  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 Telephon Nr. 13. der Besitzer.

**Schnürstiefel spottbillig!!**

2 Paar nur 10 Mark.  
 Ich habe mich entschlossen, behufs  
 Einführung meines vorzüglichen Damen-  
 und Herrenschnürstiefels, Chev.-Leber,  
 hochlegante moderne Fassons laut Ab-  
 bildung, Damenstiefel mit Lackkappe,  
 reklamehalber  
 2 Paar zusammen für nur 10 Mark  
 abzugeben, 1 Paar kostet Mark 7.50.  
 Ich liefere dieselben ganz nach Wahl,  
 Herren- oder Damenschnürstiefel in jeder  
 von Ihnen gewünschten Nummer oder  
 jedem Zentimetermaß. Versand gegen  
 Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.  
 Falls nicht preisentsprechend, nehme  
 bereitwilligst zurück, Umtausch gestattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen.  
**Schuhwarenfabrikhaus N. Lipschütz, Berlin N.,**  
 Krausenstr. 12 a, 106. 86.

**Bauparzellen,** Bromb. Wörlf.,  
 Culmer Vorstadt, Ronduttstr., und  
 der Neuzeit entsprechend, in guter Lage,  
 billig zu verpachten. Angeb. unter L. S.  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.  
**Dampf-Bäckerei,**  
 der Neuzeit entsprechend, in guter Lage,  
 billig zu verpachten. Angeb. unter L. S.  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Hôtel „Nordischer Hof“,**  
 Inh.: Oskar Hethey.  
**1., 2. und 3. Osterfeiertag,**  
 von 5 Uhr nachmittags ab:  
**Solisten-Konzert.**

**Restaurant Artushof**  
 Inh.: Richard Picht.  
**I. Feiertag:**  
 Austern nach Lucullus.  
 Krebsuppe.  
 Osterlammrücken garniert.  
 Schlesische Bachforelle blau  
 frische Butter.  
 Haselhuhn — Weinkraut.  
 Eingelegte Früchte.  
 Sorbet auf ital. Art.  
 Käsewindbeutel.  
**II. Feiertag:**  
 Feines Krebsragout en casserole.  
 Doppelte Hühnerkraftbrühe  
 nach Westmoreland  
 und Tournedos Anglais.  
 Zanderschnitte — Talleyrand.  
 Junge Hähnchen.  
 Eingelegte Früchte — Salat.  
 Parfait Japonaise.  
 Käsegebäck.  
 Abends von 7 Uhr ab:  
**Soupers von 1,50 Mk. an.**  
 Grosse Krebse — Hummern — Austern — Kaviar.  
 Reichhaltige Abendkarte. — Bestgepflegte Weine und Biere.

**Einladung**  
 zur  
**ordentlichen General-Versammlung**  
 der  
**Molkerei Gramtschen,**  
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,  
 am  
**Mittwoch den 17. April 1912, nachm. 5 Uhr,**  
 im Felske'schen Gasthause zu Gramtschen.  
**Tagesordnung:**  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Vorlage der Bilanz und deren Genehmigung.  
 3. Verteilung des Reingewinns.  
 4. Erteilung der Decharge.  
 5. Ersatzwahl für die ordnungsmäßig aus dem Vorstande und Aufsichts-  
 rate ausscheidenden Herren Wessling, Degener und Uraun.  
 6. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren und Stellvertretern für 1912.  
 7. Genehmigung von Geschäftsanteils-Übertragungen.  
 8. Ordnungsmäßig eingebrachte Vorträge.  
**Der Vorstand.**  
 Fischer. Wessling. Feldtkeller.

**Hochzeits- und Gelegenheits-**  
**geschenke,**  
 nur neue moderne Waren, empfiehlt  
**in großer Auswahl u. jeder Preislage**  
**P. Hartmann Nchfl., Juwelier.**  
 Inhaber: F. Steffelbauer,  
 praktisch gelernter Goldschmied und Graveur.  
 Breitestr. 2, Ecke Bachstr. Thorn Breitestr. 2, Ecke Bachstr.  
 Gegründet 1862.  
**Feste Preise! Streng reelle Bedienung!**  
 Bei Barzahlung 4% Preisermäßigung.

**Pianos, Harmoniums**  
**B. Neumann.**  
 Pianoforte-Großhandlung Posen.  
 Culmerstr. 4, 3 Filiale Thorn im Konservatorium  
 für Musik.  
**Alleinige Niederlage für Thorn**  
 der Weltfirmen:  
**Blüthner, Steinway & Sons, Ibach,**  
**Schwechten, C. F. Quandt, Mannborg**  
 u. s. w.  
 Verkauf zu billigsten Preisen, auch auf Raten.  
 Suche zu kaufen  
 ein Land- oder Hausgrundstück.  
 Angebote an  
**Gogolin, Mocher,**  
 Endstraße 4.  
 Zur Werkstatt geeignete Räume  
 mit Wohnung von sofort zu verm. bei  
**C. Seibicke, Baderstr. 22.**  
**Pferdestall**  
 für 2 Pferde sogleich zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

**Schützenhaus Thorn.**  
 Täglich von 7 Uhr ab:  
**Künstler-Konzerte.**  
 Sonntags von 6 Uhr ab.



**Müller's Lichtspiele.**  
 Während der Osterfeiertage das überaus  
 reichhaltige  
**Festtags-Programm**  
 mit den Sensationsromanen:  
**Gaukler-Liebe**  
 (dämonische Triebe).  
 Großes Drama aus dem Artistenleben  
 in 3 Akten, ferner:  
**Maskierte Liebe.**  
 Ein Lebensbild in 3 Akten.  
 Deutscher Kunstfilm. Spielfzeit 1 Std.

**Bürger-Garten.**

Jeden Sonntag,  
 von 5 Uhr nachmittags ab:  
**Gr. Familienkränzchen.**

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten  
 halte meine renovierten Lokalitäten bestens  
 empfohlen.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Emil Weitzmann**

**„Preussischer Hof“**

Culmer Chaussee.  
 Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:  
**Familien-Kränzchen,**  
 wozu ergebenst einladet  
**M. Jacobowski.**

**Wollmarkt.**

J. Illinger's — Bernhardt's  
**Kunst-Arena**  
 gibt am 1. und 2. Feiertag je  
**2 große Vorstellungen.**  
 Entree: 1. Pl. 50, 2. Pl. 30, Stehpl. 20 Pf.  
 Es ladet freundlichst ein  
 die Direktion.

**Schwarzbruch.**

Zu dem am  
**2. Osterfeiertag**  
 stattfindenden  
**Ball**  
 ladet freundlichst ein **Boldt, Gastwirt,**  
**Restaurant „Feldschlößchen“**  
 Culmer Chaussee 172.

**Gr. Familien-Kränzchen**

Am 1. und 2. Feiertag:  
 wozu freundlichst einladet  
**Max Dickmann.**

**Waldstraße 15,**

Ecke Philosophenweg, Kleintje-  
 sches Gelände, sind herrschaftlich einge-  
 richtet  
**6 Zimmer-Wohnungen**  
 mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-  
 diele, Balkonenausbauung, Kohlen-  
 aufzug, zwei Treppenaufgängen  
 eventl. Stall und Kutsche, ferner  
**2 Zimmer-Wohnung**  
 per sofort oder später zu vermieten.  
 Auskunft bei Eigentümer **Franz**  
**Jankowski, Dorfstr. 3 Tr.**



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der französisch-marokkanische Protektorsvertrag.

hat folgenden Wortlaut: Die Regierung der französischen Republik und die Regierung des Sultans haben in der Absicht, in Marokko eine regelrechte Regierung einzurichten, die auf Ordnung im Innern und der allgemeinen Sicherheit beruht und welche die Einführung von Reformen gestattet und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sicherstellt, das folgende Abkommen getroffen

Artikel eins: Die Regierung der Republik und der Sultan sind sich darüber einig, in Marokko ein neues Regime einzuführen, das Reformen der Verwaltung, der Rechtspflege, der Schule sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich schließt, deren Einführung auf marokkanischem Gebiet die französische Regierung als nützlich betrachtet sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan und sein traditionelles Ansehen, die Ausübung der islamitischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der „Habous“, unangetastet lassen. Es wird ferner die Organisation eines reformierten scherifischen Madjids mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der spanischen Regierung über die Interessen verständigen, die diese Regierung infolge ihrer geographischen Lage und ihrer territorialen Besitzungen an der marokkanischen Küste besitzt. Ebenso wird die Stadt Tanger ihren besonderen Charakter bewahren, der ihr zuerkannt worden ist und ihre städtische Organisation bestimmt.

Artikel zwei: Der Sultan läßt es von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Madjids davon benachrichtigt, zu denjenigen militärischen Besetzungen auf marokkanischem Gebiet schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit des Handels hält, und daß sie jede Polizeiaktion zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausübt.

Artikel drei: Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung, dem Sultan jederzeit eine Unterstützung gegen jede Gefahr zu leisten, die seine Person oder seinen Thron bedrohen oder die Ruhe seiner Staaten gefährden sollte. Derselbe Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt werden.

Artikel vier: Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektors nötig machen wird, werden auf Vorschlag der französischen Regierung vom Sultan oder von den Behörden, denen er seine Macht überträgt, verordnet werden. Ebenso soll es mit den neuen Reglementen und den Veränderungen der bestehenden Reglemente gehalten werden.

Artikel fünf: Die französische Regierung wird beim Sultan durch einen Generalresidenten vertreten sein, der alle Machtbefugnisse der Republik in Marokko in seiner Hand hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wachen wird. Der Generalresident wird der einzige Vermittler des Sultans bei den fremden Vertretern und in allen Beziehungen sein, welche diese Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er wird besonders in allen Fragen beauftragt sein, welche die Fremden im scherifischen Reich angehen. Er wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben.

Artikel sechs: Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutz der Untertanen und Interessen Marokkos im Ausland beauftragt werden. Der Sultan verpflichtet sich, keinen Vertrag, der internationalen Charakter hat, ohne die vor-

herige Zustimmung der französischen Regierung abzuschließen.

Artikel sieben: Die französische und scherifische Regierung behalten sich vor, gemeinsam die Grundlage für eine Finanzorganisation festzusetzen, welche die den Inhabern der Staatspapiere und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte, respektiert, die Verbindlichkeiten des scherifischen Schatzes garantiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht.

Artikel acht: Der Sultan verzichtet darauf, in Zukunft direkt oder indirekt irgend eine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Ermächtigung der französischen Regierung unter irgend einer Form eine Konzession zu gewähren.

Wie aus Bez gemeldet wird, hat die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektorsvertrages bei der Bevölkerung eine kühle Aufnahme gefunden. Im Landesinnern ist die Unterzeichnung noch nicht bekannt. Da die Gärung unter den Stämmen schon jetzt eine allgemeine ist, so hält man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektors die Lage noch verschlimmert. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Dide ist mit einer Kolonne von Suk el Arba nach dem Zemmurgebiet aufgebrochen. Im Belast des Sultans hat die Unterzeichnung des Protektorsvertrages einen ziemlich schlechten Eindruck hervorgerufen.



## Zum Tode des japanischen Kriegsministers.

Durch Tod seines Kriegsministers, des Generalleutnants Shimoto Sinroku, hat Japan einen seiner verdienstlichsten Soldaten verloren. Baron Shimoto hatte seinerzeit seine Ausbildung in Frankreich genossen. Als der russisch-japanische Krieg ausbrach, war er Vizekriegsminister. Als solcher hat er einen großen Teil der gigantischen Organisationsarbeit geleistet, die die Landung der japanischen Armee auf dem Festland und ihre großen Siege ermöglichte. Später übernahm er auch die Leitung des Gefangenenbureaus, und es wurde selbst von den Russen anerkannt, daß Shimoto in der humansten Weise bemüht war, das Los der Gefangenen zu mildern. Im August 1911

wurde Shimoto zum Kriegsminister ernannt, nachdem er schon lange vorher als Vertreter des zum Generalgouverneur von Korea ernannten Terauchi die tatsächliche Leitung des Kriegsministeriums innegehabt hatte.

## Lutherfestspiel in Thorn.

Für die Aufführung des Lutherfestspiels von Vielhard, welche der Zweigverein Thorn des Evangel. Bundes für Ende April vorbereitet, sind die Spielproben bereits seit 14 Tagen im Gange. An der Aufführung wirken Damen und Herren aus allen Kreisen der Thorer Gesellschaft mit; die Titelrolle liegt in den Händen des bekannten Lutherdarsellers Herrn von Strom aus Schreiberhau. Es steht nun fest, daß die Aufführungen vom 21. April ab im Stadttheater stattfinden werden. Das Vielhardsche Schauspiel wurde unlängst in Berlin im Neuen Opernhause (Kroll) vier Wochen hindurch an je drei Abenden gegeben und erzielte jedesmal eine starke dramatische Wirkung. Jeder Zuschauer nahm einen tiefen Eindruck von der Aufführung mit.

„Luther“ ist der letzte Teil der Wartburgtrilogie des eifflüssigen Dichters Fritz Vielhard. Während Vielhard in den beiden vorhergehenden Stücken friedlichere Bilder entwirft — im „Heinrich von Nördlingen“ verberichtet er Thüringen und die Wartburg im besondern, als Mittelpunkt und Schauplatz der Blüte deutscher Dichtkunst, und in der „Heiligen Elisabeth“ schildert er eine Zeit tiefinnerlichen religiösen Gefühls, werttätiger Frömmigkeit, aber auch mystischer Schwärmerei im deutschen Volke —, verweist er uns im „Luther“ an den Anfang jener gewaltigen geistigen und sozialen Kämpfe, wie sie Deutschland in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts erlebte, und gewährt uns einen tiefen Einblick in die Seelennot, die zum Teil beklagenswerten Zustände der damaligen Zeit und die daraus folgenden stürmischen Ururufen, von denen alle Stände deutscher Lande fortgerissen wurden. Der verschiedenartige Stoff und seine Verknüpfung in der Wartburgtrilogie spricht aber deutlich dafür, daß Vielhard im „Luther“ nicht etwa ein Tendenzstück von einseitigem Standpunkte aus und nur für bestimmte Kreise berechnet geschaffen wollte, sondern er verlegte auch hier keineswegs sein Hauptziel, vor allem ein Dichter des Volkscharakters zu sein.

Bei Beginn des Stückes sehen wir, wie Luther, von Kaiser und Reich geächtet, von Kurfürst Friedrich den Weisen, seinem Gönner, dem tobenenden Gewirr im Lande entzogen und in die Stille der Wartburg entführt worden ist, wo er fortan unter dem Namen Junter Jörg lebt. Während sich nun hier in dem kühlen Mauer nach heißen inneren Kämpfen ein klarer Entschluß und ein festgehaltener Ziel durchdringt, branden die Ereignisse gleich Wogen an dem morigen Bau des römischen Reiches. Da ist zunächst die Bewegung der Reichsritterschaft gegen die Unterdrückung durch die Fürsten; an ihrer Spitze steht der kraftvolle, begabte, aber in seinen Zielen nicht immer klare Ulrich von Hutten; daneben der wadere Haudegen Franz von Sickingen. Auch unter einer anderen Volksführung, der Bauernschaft, macht sich ein hitziges Verlangen nach Kampf und Umwälzung bemerkbar, doch in mehr gewalttätiger Art. Nach Luthers purlosem Verschwinden sind auch unter den eigenen Anhängern tiefe Spaltungen entstanden. Drei Parteien treten sich schroff gegenüber: auf der einen Seite Melancthon und Jonas, zu Frieden und Vermittlung geneigt, auf der anderen Karlstadt und seine Nachläufer, die vor allem die Neuordnung der Kirche in die Hände der Gemeinde legen wollen, und auf der dritten die Zwidauer Propheten, zumteil einfache Handwerker,

die aber aufgrund ihrer Visionen und geheimen Offenbarungen sich berechtigt glauben, die Dinge gewalttätig umgestalten zu sollen. Erregt tobt der Streit der Meinungen gegeneinander. Unterdessen hat der unfreiwillich in die Einsamkeit der Wartburg Verbannte unter schweren Seelenkämpfen gelitten. Soll er das Begonnene fahren lassen oder versuchen, es friedlich zuende zu führen? Noch ist er geneigt, seinem ungefümmen Blute nachzugeben und ähnlich wie Hutten es wünscht, den angefangenen Kampf gewalttätig fortzuführen. Doch da kommt die erlösende Botschaft, die ihn aus dem Zwiespalt des Gewissens befreit. Die Muhme Lene, die innig fromme, gemüthvolle Frau des Apothekers Sellgraf in Eisenach, die von Anfang an dem Aufrufen Luthers mit Verständnis gefolgt ist und sich eifrig in seine Schriften versenkt hat, sie ist es, die unbewußt den hart mit sich Ringenden aus seinen Zweifeln befreit. Durch den Mund des alten, treueinfältigen Silvanus erfährt Luther ihre Meinung: „Geschlossen habe er tapfer, nun solle er eben so tapfer siegen lernen.“ Jah erfährt Luther diese Worte in ihrer tiefsten Bedeutung, und sein nächstes Ziel sieht ihm nun klar vor Augen. Eine friedliche Lösung der Aufgabe! Er will all die Schätze der Schrift, bisher nur wenigen Auserwählten verständlich, allen Laien zugänglich machen, daß sie selber deutsch lesen und verstehen können, was ihnen bisher nur lateinisch oder griechisch durch den Mund des Priesters verkündet wurde. „Wohlan!“ so ruft er froh aus, „so fangen wir jetzt im kleinen an, in der Stille: bei der Familie und bei der Gemeinde.“ Der tief ernste Grundcharakter des Stückes wird durch manche arten Szenen in der Nebenhandlung stark gemildert und geschickt ausgeglichen. Vor allem ist es da die seltene und zaghafte Liebe der beiden jungen Menschenkinder Gottfried Bach und Elisabeth Helligart, die gleichsam wie ein zartes Reis sich neben dem inorrigen Stamme der Haupthandlung, doch innig verbunden mit ihm, emporraucht. Die liebevolle Teilnahme des Schlosshauptmanns Berlepsch und die mutige Haltung seiner Tochter Ursula und ihr klarer, fester Glaube schaffen Luther Erholung von seiner anstrengenden Arbeit und neue Stärkung bei seinem schweren Werke. Nach eifrigem Mähen vollendet er die Überlegung des neuen Testaments ins Deutsche, und indem er es der Muhme Lene widmet, drückt er ihr damit den sinnigsten Dank für ihren bedeutungsvollen Rat aus. Hier auf derselben Wartburg also, wo einst die größten Minnesänger ihre herrlichen Verse schmiedeten, wird ein „Sang“ geschaffen, der bald an Kraft die früheren übertrahen und durch dessen Vermittlung sich dem deutschen Volke eine neue Zukunft eröffnen sollte. Luther freige aber bald wieder neue Zweifel auf, ob er in der Einsamkeit der Wartburg verharren oder hinausziehen und tätig teilnehmen solle an dem Fortschreiten seiner Sache, und endlich entschließt er sich, aus seiner Stille herauszutreten; um durch die Gewalt seiner Persönlichkeit den Kampf draußen zu schlichten. Nach Abgabe an Hutten und Sickingen tritt er unter die Wittenberger Streitenden und weiß die Mehrzahl von ihnen von der Art, wie er seine Sache durchzuführen gedenkt, zu überzeugen. Also nicht Hutten noch Sickingen, weder Karlstadt noch die Zwidauer waren befähigt, das begonnene Werk in zielbewusste Bahnen zu lenken, sondern einzig der Mann, der sie alle überragt, der geniale Bauernjohn, der auf der Wartburg nach äußerlichen Zweifeln und bitteren inneren Enttäuschungen sich zu dem Bewußtsein durchdringt, allein zu der großen Aufgabe, die er unternommen, berufen und imstande zu sein, sie erfolgreich zuende zu führen.

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten).

In den Ausstellungshallen am Zoo, wo noch vor kurzem die Frauen unbeschränkte Herrscherinnen waren, sind neue Gäste, die ebenfalls mit großem Interesse hier erwartet werden. Die allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung oder, wie es in der beliebten Abkürzungsmanier heißt, „Ma“, ist am Mittwoch durch den Prinzen Heinrich eröffnet worden. Auch zu dieser Ausstellung werden sich die Besucher drängen, denn die moderne Technik ist ja in jeder Richtung des regen Interesses des Publikums sicher, umso mehr die Flugtechnik, dieses soviel verheißende jüngere Kind des Erfindergeistes. Aber während die „Frau in Haus und Beruf“ die verschiedenartigsten Interessen befriedigt, ist die „Ma“ mehr gemacht für sportbegeisterte männliche Jugend, und gerade diese wird in den kommenden Ostertagen in die Hallen am Zoo strömen, um die neuesten Flugmaschinen aus der Nähe zu betrachten und davon zu träumen, wie es sein müßte, selbst auf einem dieser mehr oder minder leichtbeschwingten Gefährte durch die Luft zu fliegen, oder noch besser, selbst ein solches zu konstruieren, das alle anderen überflügelt und seinen Erfinder über Nacht zum berühmten Manne macht.

Recht sehr zur Anzeit war der Spreetunnelbruch in der Untergrundbahn erfolgt. Das Berliner Publikum bevorzugt ganz erheblich die Untergrundbahn vor allen anderen gemeinsamen Verkehrsweifen, und es tut das mit Zug und Recht. Wieviel Zeit geht nicht bei dem Warten auf die elektrische Straßenbahn verloren, die, wenn sie wirklich in dem Augenblick, wo wir ihrer dringend bedürfen, erscheint, regelmäßig voll besetzt zu sein pflegt. Wie langsam gehen die Pferde-Omnibusse ihren Weg, und wie entfernt liegen die meisten Stadtbahnstationen, wenn man auf Beforgungswegen quer

durch Berlin fahren muß. Da ist die Untergrundbahn der rettende Ausweg: sie ist im Winter angenehm durchwärmt, ihre Züge verkehren in kurzen Zeitabständen, und sie nimmt alles in sich auf, was nur irgend hineinzupropfen geht.

Und nun gerade in der Osterzeit, in der so ziemlich ein jeder dringende Beforgungen zu machen hat, in der der Verkehr von und nach den Bahnhöfen besonders rege ist, passiert es, daß eine Strecke der Untergrundbahn tagelang für den Verkehr unbenutzbar ist. Für die schaulustigen und betroffenen Straßenpassanten war es ja eine interessante Abwechslung, die gelben, von mitgeführtem Lehm und Schutt dicklich gewordenen Fluten der Spree bis an die zu der Straße hinaufführenden Treppen der Untergrundbahnstationen fließen zu sehen. Unsere gute, sonst so zahme Spree will sich eben auch einmal eine Extravaganz leisten und den gar zu überheblichen Berlinern einen Schabernack spielen! Der Schaden wurde schnell genug repariert, wohl mit besonderem Eifer wegen der bevorstehenden Feiertage, und man wird nun doppelt vorsichtig sein, wenn man der Spree nochmals nahe kommen muß.

Das wenig verlockende Wetter beeinträchtigt in etwas die feiertliche Woche. Die Geschäftleute klagen sehr über mangelnde Kaufkraft; dem Unparteiischen scheint es freilich, als sei jedes Geschäft, das er in diesen Tagen betritt, überfüllt, und auch auf der Straße sieht man kaum ein menschliches Wesen, das nicht mit einer Anmenge Paketen beladen ist. Die Schaufenster zeigen frühlichen, freundlichen Schmuck, lieblich locken zartgefärbte Sommerhüte mit Blumen und Bändern; duftige Kleider werden zu allen möglichen Preisen angeboten; vorzüglich aber sind es die Spielsachen und Konfitürengeschäfte, die Postkarten- und Blumenläden, die in ihrer Ausstattung völlig östertlich sind. D, alle diese süßen Östereier, diese Hässchen und Küken aus Marzipan, Schokolade

oder Biscuit, noch dazu mit blaßblauen und rosensfarbigen Bändchen geschmückt! In den Blumen- und Palmzweigen, die die Hausfrauen feilhalten, sind als Novität winzig kleine gelbe Küken angebracht, und an den Verkaufsständen am Potsdamer Platz und in der Leipzigerstraße dominiert die hellgelbe große „Ostereibule“.

Auch die Damen achten des unfreundlichen Wetters nicht viel und tragen vergnügt schon fest weiße, blumengeschmückte Strohhüte dem Östertage entgegen. Amalie.

## Mannigfaltiges.

(Aus dem Harem eines Großwesirs) teilt Dorothea Schumacher im Aprilheft von Belhagen u. Klafings Monatsheften Erinnerungen mit, die sie im Hause Tewfik-Paschas, des jetzigen türkischen Vorkämpfers in London und ehemaligen Vertrauten Abdul Hamids, sammeln durfte. Tewfik-Pascha, der übrigens auch in Berlin als Vorkämpfer gewirkt hat, ist mit einer Bernerin bürgerlicher Herkunft verheiratet, die als seine einzige Gemahlin den Islam angenommen und ihrem Gatten zwei Söhne und drei Töchter geboren hat. Besonders interessant ist für uns Westeuropäer das Leben dieser Damen, das sich zwar wesentlich von den uns geläufigen Vorstellungen türkischen Frauenlebens unterscheidet, aber dennoch genug nationale Eigentümlichkeiten aufweist. Jeder Tag, schreibt die Verfasserin, außer Freitag, dem Sonntag des Moslems, war einem anderen Studium gewidmet: Malerei, Turnen, Handarbeiten, Literatur, Musik und Sprachen. Professoren, türkische, griechische und französische kamen ins Haus; erstere saßen ihren lernfertigen Schülerinnen stets mit halbabgewandtem Gesicht gegenüber. Mit Ausnahme der Malstunden, denen ein eigenes Atelier auf dem Dach eingeräumt war, fanden die Stunden im „Lernzimmer“ des Haremflügels statt, wo einfache Diwane, ein gutes Klavier, Bücherregale, Schreib- und Arbeitstische fielen. Die sich hier anschließende Zimmerflucht wurde als „Haremlik“ bezeichnet und umfaßte das Schlafzimmer der jüngsten Tochter und

ihrer griechischen Wärterin, das Schlafgemach des Großwesirs und seiner Gemahlin, die Ankleideräume beider und die Badezimmer. Es sah, als hätte sich in letztere all die bunte Pracht des Orients gesammelt, die in den meisten anderen Räumen sich nur noch in Einzelheiten zeigte. Die marmornen Babelkammern hatten kleine Kuppeln von farbigem Glasmosaik, durch welche die Orientsonne bunte, zitternde Lichter auf das lauwarme, beständig rieselnde Wasser zauberte. Am Nachmittag hieß es für die Damen spazierenfahren — und zwar im geschlossenen Coupé; im offenen Wagen wurde höchstens vormittags gefahren. Ein Spazierengehen war nur ganz außerhalb der Stadt geduldet — überall war auch ein altes Haremstaktum unser unentwegter Begleiter und Beschützer. An Freitagen wurde immer ein großer Wagenausflug mit reichem Proviant von Zigaretten und allen erdenklichen Leckereien unternommen. An bestimmten Tagen erschienen bekannte Damen zu Besuch; unkenntlich verumumt fliegen sie aus ihren mit farbiger Seide gepolsterten Equipagen und entpuppten sich dann oben im Borraum des Haremempfangsalons als sehr elegante, duftig gekleidete Damen. Der nach dem Park gelegene Empfangsalon des Harems war im reichen Louis XV.-Stil gehalten. Nur die breiten Seidenbrochebänne mit ihren bunten Kissen, die lebensgroßen Bildner und Photographien verheirateter Damen erinnerten an den Orient. Hier empfing Frau Afija Tewfik-Pascha zum Tee, neben dem auch Kaffee, Zigaretten und Konfekt nicht fehlten. Daß der Großwesir und die Söhne diesen Raum nie betreten, verstand sich von selbst. Nach der Abendtafel, auf die einige Wachskerzen ihr weiches Licht warfen, liebte es der Großwesir, im Harem ein wenig Musik zu hören. Frau Afija, die Töchter und ich sahen dann auf gut türkische Art auf den breiten roten Lederdivanen um den englischen Kamin — uns gegenüber im tiefen Lehnsstuhl, seine Händchen neben sich, der Großwesir. Der milde, gute Pascha mit dem Silberbart, mit den milden, trübseligen Augen des Orientalen; das im Halbton liegende Gemach; über uns die klimmende arabische Ampel; der Duft von Zigaretten und Kaffee zauberte Märchenstimmung in die Seele...

## Thorner Lokalplauderei.

Die in ganz Deutschland eingeleitete Bewegung zu freiwilligen Sammlungen für den Ausbau der deutschen Luftflotte hat durch die vom Prinzen Friedrich bei dem Festessen auf der deutschen Luftfahrzeug-Ausstellung in Berlin gehaltene Rede eine neue kräftige Anregung erhalten. Wir dürfen uns nicht beschämen lassen von dem opferwilligen Patriotismus in Frankreich, wo man mit den Sammlungen für eine Nationalflotte vorangeht, bei der man den Zweck verfolgt, die französische Luftflotte so zu verstärken, daß sie insbesondere der deutschen überlegen ist. Zu einer solchen Überlegenheit der Franzosen dürfen wir es nicht kommen lassen, zumal es die Kriegsgefahr vergrößern würde, wenn die Franzosen sich sagen könnten, daß ihre Chancen für einen Krieg mit Deutschland sich gebessert hätten. Der Aufruf zu einer deutschen Nationalflotte ist bereits vom deutschen Luftflottenverein ergangen, und für unsere Provinz sammelt der Provinzialverband Westpreußen des deutschen Luftflottenvereins, um der Heeresleitung die Summe für ein Luftfahrzeug „Westpreußen“ zur Verfügung zu stellen. Auch die Geschäftsstelle der „Presse“ nimmt Beiträge für die Sammlung des Provinzialverbandes entgegen. Auf 25 000 Mark stellen sich die Kosten für ein Militär-Luftfahrzeug. Möge der Aufruf auch in unserer Provinz einen guten Erfolg haben! In unserer Nachbarprovinz Posen hat man bereits 12 000 Mark für ein Luftfahrzeug „Posen“ gesammelt. Unter den größeren Städten, die ebenfalls für sich eigene Sammlungen eröffnet, hat Leipzig schon die Summe für ein Luftfahrzeug „Leipzig“ aufgebracht und ist jetzt dabei, die zweiten 25 000 Mark für ein Luftfahrzeug „Leipzig II“ zu sammeln. Möge dieser patriotische Sammelstreifen in anderen Teilen unseres Vaterlandes zum Ansporn dienen! „Deutschland voran!“ muß auf militärischem Gebiete in vollem Umfang seine Geltung behalten. — Unter der Devise „Deutschland voran!“ stand auch der Vortrag, den in dieser Woche der Oberleutnant a. D. Graetz im Artushof über seine zweite Durchquerung Afrikas, die er diesmal mittels Motorboots unternahm, hielt. Wir haben den jungen Forscher in Thorn bereits vor drei Jahren kennen gelernt, als er über seine erste Afrika-Expedition mittels Autos berichtete. Inzwischen ist das allgemeine Interesse für seine Persönlichkeit gestiegen, und auf dem Vortragsabend im Artushof verfolgte ein zahlreiches Auditorium mit lebhafter Spannung die Schilderung der mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbundenen Reise, auf der auch Gebiete passiert wurden, die noch völlig unbekannt sind. Allen Respekt vor dem Unternehmungsgewisse und dem Mut dieses Mannes! Auch die schwere Verantwortung bei einer Blüffsjagd hat ihn nicht abgelenkt, seinem Forschungsdrange weiter zu folgen, da er mit dem Entschluß für den bei dem Büffel-Expedition getöteten Reisebegleiter wieder nach Afrika zurückzukehren will, um die Reise bis Kamerun fortzusetzen. Wenn in England oder Amerika ein Afrika-Reisender eine solche Vortragsreise unternimmt, so würde sie in glänzendster Weise arrangiert werden. Wie anders bei uns! Herr Graetz trat wie ein gewöhnlicher Vortragsredner auf und wurde auch ohne irgendwelche Auszeichnung vom Publikum empfangen. Es wurde ihm nicht einmal der begründete Applaus zuteil, der z. B. bei einem Künstlerkonzert als selbstverständliche Ehrung gilt. Allerdings wurde die Stimmung des Publikums bei dem Vortragsabend dadurch etwas beeinträchtigt, daß der Beginn des Vortrags sich um ¼ Stunden verzögerte, weil man mit dem Lichtbild-Apparat nicht eher fertig wurde. Aus dem Vortragsapparat nicht eher fertig wurde. Aus dem Vortragsapparat nicht eher fertig wurde. Aus dem Vortragsapparat nicht eher fertig wurde.

In dieser Woche hat die Firma Dammann & Kordes das Fest ihres 75jährigen Bestehens gefeiert. Beide Gründer gehören dem niederländischen Stamm an, der Thorn schon im Mittelalter das kaufmännische Patriat gegeben, und man begreift, daß ein Mann wie Anton Ludwig Kordes, der seine kaufmännische Ausbildung in der Hansestadt Lübeck genossen, das Thorner Krämertum der damaligen Zeit übertragen mußte und als erster Handelskammerpräsident Thorns eine führende Rolle gewann. Es wiederholte sich hier die Stadtgeschichte des 13. und 14. Jahrhunderts, wo Gestalten wie der alte Kordes in großer Zahl durch die Straßen schritten. Das Fest ist nur in engerem Kreise still begangen worden, da im nächsten Jahre ein Doppel-Fest bevorsteht, der 75. Geburtstag und das 50jährige Chef-Jubiläum des jetzigen Inhabers der Firma, Herrn Stadtrat Kordes, für das eine größere Feier geplant ist — bei der wohl auch schon 1911er, der einer der berühmtesten Jahrgänge werden wird und von dem die Firma Dammann & Kordes sich 100 579 Liter aus verschiedenen Ländern gesichert hat, verpasst werden wird.

Es ist nicht uninteressant, noch etwas bei dem Adreßbuch zu verweilen, das die Struktur und Gliederung der Gemeinde offenlegt und über manches Wissenswerte Aufschluß gibt. Der Magistrat Thorns besteht aus 6 besoldeten und 11 unbesoldeten (Stadträten) Mitgliedern, das Stadtverordnetenkollegium aus 42 Mitgliedern. Die Stadt hat 9 Kirchen, außerdem die Synagoge, und, was ihr Ansehen auf den Ehrentitel „Schulstadt“ gibt, 22 Schulen. Von den Schulen sind 6 staatlich — die Gewerbeschule mit ihren 4 Abteilungen als 1 Schule gezählt —, 14 städtisch und 2 Privatschulen; die Gemeindefürsorge der Altstadt sind Simultanschulen, in Modern konfessionell (2 evangelisch und 2 katholisch). Vereine zählt das Adreßbuch 133 auf, und zwar politische 6, Zweckvereine (sämtlich Beamtenvereine) 10, Begräbnisvereine, Sterbekassen 6, Männergesangsvereine 5, sonstige Gesangs- und Musikvereine 7 — in Eberfeld gibt es gegen 80, meist Arbeitergesangsvereine, die durchweg tüchtigste leisten —, Geselligkeitsvereine 5, Gewerbevereine 10, Interessenvereine (Hausbesitzervereine, Bürgervereine, Ärztevereine, Evangelischer Bund usw.) 28, kaufmännische 5, Lehrervereine 3, patriotische (Krieger-, Schützenvereine) 9, Sportvereine (ohne die Schützenvereine) 17, darunter 4 Männerturnvereine, wissenschaftliche 8, Wohlfahrtsvereine (Frauenvereine etc.) 14. Viele Bürger gehören mehreren Vereinen an, und die Beiträge, die sie zu zahlen haben, machen jährlich eine hübsche Summe aus. Ärzte haben wir 45, Apotheker 5, Zahnärzte 5, Zahnärztinnen 8, Rechtsanwälte 13. Hotels gibt es 11, Restaurants 106, Gastwirtschaften (Dill, Blaue Schürze, Innungsherberge usw.) 30, Cafés 5, Bahnhofs- und Wirtschaften 3. Rechnet man noch 41 Kolonialwarenhandlungen mit Ausschank hinzu, so macht dies zusammen 196 Bierstuben, wozu noch 8 Destillen kommen. Fabriken und fabrikmäßige Handwerksbetriebe weist Thorn 74 auf, Baugehäfte 46. Was die einzelnen Handwerkszweige betrifft, so gibt es in Thorn 6 Stellmacher, 8 Photographen, 12 Schlosser, 13 Töpfer, 13 Uhrmacher, 16 Schmiede, 28 Tischler, 31 Maler und Lackierer, 18 Bäcker, 49 Fleischer (nebst 2 Rohschlachtern), 75 Schneider, 73 Friseur nebst 28 Friseurinnen, 88 Schuhmacher (ungeachtet die 24 Schuhwarenhändler). Auch über unsere Garnison, was den Geschäftseuten ganz besonders erwünscht sein wird, gibt das Adreßbuch gute und bequeme Auskunft, da Name und Wohnung der Offiziere und Ärzte noch einmal unter der Rubrik der einzelnen Regimenter zusammengestellt sind. Da in demokratischen Blättern viel über die Bevorzugung des Adels im Heere geklagt wird — was ebenso irrig ist, wie die vermeintliche Bevorzugung in den Ministerien —, so haben wir uns der Mühe unterzogen, das Zifferverhältnis der adligen und bürgerlichen Offiziere festzustellen. Wir fanden, daß 24 Offiziere der Garnison dem Adel angehören, wovon 10 auf das Infanterie-Regiment entfallen. Da ein Infanterie-Regiment 59, ein Artillerie-Regiment 47, ein Kavallerie-Regiment 27, das Pionierbataillon 20, die Maschinengewehrabteilung 6 Offiziere hat, die Garnison mithin gegen 300 Offiziere aufweist, so stellt der Adel im gesamten Offizierskorps 8 Prozent, im Offizierskorps des Infanterie-Regiments 41 Prozent. Von den höheren Offizieren gehören nur der Gouverneur, der Festungscommandant, der Kommandeur des Infanterie-Regiments und der Kommandeur der Maschinengewehrabteilung dem Adel, dagegen die 4 Brigadeführer, ein stellvertretender Kavalleriebrigade, dem Bürgerstand an, ebenso wie die Kommandeure der 3 Infanterie-Regimenter, der 2 Jäger-Regimenter und des Pionierbataillons. Das Gerede von einer Bevorzugung der alten Adelsgeschlechter ist also grundlos, zumal mehrere der 24 Offiziere vermutlich Söhne von neugedeelten Offizieren, Gutsbesitzern etc. sind. Adlige Personen überhaupt verzeichnet das Adreßbuch 45 mit deutschem und 77 mit polnischem Namen. Unter den deutschen gehören 24 dem Offiziersstande an, 1 ist Amtsgerichtsrat, 1 Kreisgerichtsrat, 1 Ingenieur, 7 sind Rentnerinnen, 1 Lehrerin, 1 Hofjäger, 1 Souffleuse. Von den 77 adligen Personen polnischer Namens, darunter Mitglieder der Adelsgeschlechter von Czarsinski, Domirski, Dunin-Bizinski, Tempst, Rozanski, Studziński, Janbrzycki, Boguslawski usw. sind 16 Rentner oder Rentnerinnen, 2 gehören dem Offiziersstande an, 5 sind Ärzte, 11 Lehrer und mittlere Beamte, 10 selbständige Gewerbetreibende, 4 Unterbeamte, 13 Handlungsgeschäfte, Gesellen und Arbeiter, 2 Ortsarme.

Nach in einer anderen Stadt unseres Nachbarreiches Briefen tritt ein Wechsel auf dem Bürgermeisterposten ein: Herr Bürgermeister Waage in Schönsee hat dem dortigen Magistrat Mitteilung von seinem Entschlusse gemacht, zum 1. Juli aus seinem Amte zu scheiden, um eine andere Stelle zu übernehmen. Nur einige Jahre ist Herr Waage in Schönsee tätig gewesen, aber in dieser kurzen Zeit war seine Tätigkeit eine recht erfolgreiche, denn er hat durch die Errichtung eines Wasser- und Gaswerkes und durch die Eingemeindung von Neu-Schönsee den Grund zu einer kräftigeren Entwicklung der Stadt Schönsee gelegt, die jetzt auch ein eigenes Amtsgericht bekommt. Hoffentlich gelingt es der Schönseer Stadtvertretung, für die Nachfolgerschaft des Herrn Waage eine gleich tüchtige Kraft zu gewinnen. Ihrem Bürgermeister Waage werden die Schönseer die dankbare Erinnerung bewahren.

Der Karfreitag, an dem auch die Natur in trüber Stimmung war, ist in der Stille, mit der er bei uns umgeben ist, gefeiert worden. Nur zwei Kirchenkonzerte fanden abends statt, des Neustädtischen Kirchenchores und des kathol. Cäcilienvereins, der, im Vertrauen auf seine Solisten, sich an die Aufführung der Matthäuspassion gewagt und wagen durfte, das Orchester durch Orchesterbegleitung erleuchtend. Nun steht das Osterfest vor der Tür, das leider, zu früh fallend, in diesem Jahre nicht zugleich ein Naturfest sein wird, da in der

Natur — den Ostergeboten zum Trotz — von einem Auferstehen noch kaum etwas zu spüren ist und auch der Wetterbericht nicht gerade ungünstig lautet, aber doch Aprilwetter ankündigt, das zu Osterfesten nicht eben einladet. Indessen eine Folge von zwei Festtagen wird die Welt dennoch in gute Stimmung versetzen, und der Osterhase wird mit seinen bunten und wohlgeschmeckten Eiern beitragen, sie zu erhalten. Also ein frohes Osterfest!

## Einfridigungen.

Als die billigste und wohl dauerhafteste Einfridigung ist die Hede oder der lebendige Zaun zu betrachten. Als Heckensträucher zur Anlage von Grünzäunen eignen sich Gehölze mit reicher Verzweigung schon von unten auf, sowie solche, die sich unter der Schere in bestimmten Grenzen halten. Die Hede darf keine zu große Breite einnehmen, damit Luft und Licht noch hinreichend die Entwidlung der zum Schluß der Hede erforderlichen Zweige begünstigen. Die Wurzeln dürfen nicht zu weit um sich greifen und keine Schößlinge treiben, weil in diesem Falle die Kulturgewächse der Umgebung durch Nahrungsentziehung leiden. Unter denjenigen Gehölzen, welche für die Herstellung einer solchen Einfridigung allen anderen vorzuziehen sind, steht der Weißdorn (*Crataegus oxyacantha*) obenan. Andere gleichfalls zu empfehlende Heckensträucher sind: gemeine Weißbuche (*Carpinus betulus*), Rainweide — Liguster (*Ligustrum vulgare*), gemeine Fichte — Kottanne (*Picea excelsa*), Schlehen — Schwarzdorn (*Prunus spinosa*), Lebensbaum (*Thuja occidentalis*), Eibe (*Taxus baccata*). Durch die Anlage von lebenden Einfridigungen (Zaunheden) wird nicht nur zur Verschönerung des manchmal sehr eintönigen Landschaftsbildes, sondern auch sehr viel zum Schutze der heimischen Vogelwelt getan.

Eine ebenfalls billige und dauerhafte, auch landschaftlich schon aussehende Einfridigung ist der Flechtzaun, auch Spriegelzaun genannt. Er ist besonders für Obst-, Gemüse-, Gartengärten und für den Forst-Saatkamp geeignet. Einen Flechtzaun kann jedermann leicht selbst herstellen, ganz besonders in denjenigen Gegenden, wo viel Busch- und Durchforstungsreiser zu haben sind. Das geeignetste Material zu den Flechtstöden (Spriegelholzern) liefern Schlehen oder Schwarzdorn, Haselnuß, Birken, Weiden, Kiefern oder Fichten und Wacholder in der Stärke von 2½ bis 4 Zentimeter am Stammende; stärkere Durchforstungsreiser müssen gespalten werden.

In einer Entfernung von 2 bis 3 Meter werden Pfosten gesetzt, in diese werden drei Querlaten eingelassen oder Stangen (horizontal) angelegt. Nun wird das vorher zurecht geschnittene Flechtmaterial alternierend zusammengeschlagen. Auf einen laufenden Meter werden 35 bis 40 Flechtstücke benötigt; der laufende Meter fertigen Flechtzaunes kostet etwa 75 Pfg. Mindestbau eines solchen Zaunes ist 10 bis 15 Jahre. Bei geschälten Flechtstöden erzielt man die doppelte Lebensdauer. Schon mein seliger Vater hat in meiner Jugendzeit für die Hinterseite eines Obstgartens einen Flechtzaun, wozu nur Schlehen oder Schwarzdorn-Flechtmaterial verwendet worden ist, herstellen lassen. Dieser Dornen-Flechtzaun hat Jahrzehnte gehalten. Allerdings gab es unangenehme bei der Herstellung mit diesem Flechtmaterial zerschundene Hände und zerrissene Kleider, das wog aber die großen Vorteile dieses Zaunes auf, als einen undurchdringlichen Schutz gegen zwei wie vierbeinige Obst- und Gartendiebe. Zugleich bot er Schutz und Nistgelegenheit für die gesiebten Gartensänger.

Einen ebenso schönen und wirkungsvollen Zaun kann man sich aus Kiefern- oder Birkenstöden herstellen, die kreuzweise übereinander genagelt werden. Sehr wirkungsvoll sieht solcher Zaun aus weißen Natur-Birkenstöden aus.

Die beiden letztgenannten Zaunarten sind auch sehr geeignet, um hinter ihrem Schutze neue lebende Zaunheden anzulegen, da in den ersten 4 bis 5 Jahren die Heden geschützt werden müssen. Gutsverwalter Otto Kanneber-Kensau, Kreis Tschel (Westpr.).

## Das verhängnisvolle Osterei.

Summereise von Adolf Thiele.  
(Radfahrer verboten).

„Nicht wahr, Papa, morgen suchen wir Ostereier?“ fragte das zwölfjährige Lieschen, das Nesthähnchen des Registrators Klode, als die Familie am Vorabend des Osterfestes beim Abendessen saß.

„Jawohl, mein Kind,“ erwiderte der Vater, „wir bleiben auch diesmal der hübschen Sitte treu. Auch die Großen,“ fügte der Registrator mit einem lächelnden Seitenblick auf seine Frau hinzu, „auch die Großen finden diesmal vielleicht beim Ostereiersuchen etwas Überraschendes!“

Frau Klode lächelte ebenfalls; hatte ihr doch ihr Mann ein neues Frühjahrskleid verschrieben, und sicher beschäftigte er, den Betrag als Osterei zu verstellen.

Frau Klode hatte recht. Als der Registrator am nächsten Morgen die zahlreichen Schokoladeneier verpackt hatte, schmunzelte er und sagte: „Für dich, liebe Auguste, ist auch ein Ei dabei.“

„Das Frühjahrskleid?“ fragte die Gattin lächelnd, und der Herr Registrator nickte.

Nun wurden die Kinder hereingerufen. Nach dem fröhlich vorweghüpfenden Lieschen

trat die neunzehnjährige Ernestine herein; sie war Braut, doch hatten ihr die Süßigkeiten dieser mit Recht so beliebten Lebensstufe die Freude an der Schokolade nicht getaucht.

Ihr folgte, scheinbar zögernd, ihr sechzehnjähriger Bruder Karl, der auf der Leiter der kaufmännischen Laufbahn bereits die erste Sprosse betreten hatte und als „Mann“ derlei Kindereien wie Ostereiersuchen aus tiefster Seele verachtete; er als Mann, der bereits die ersten verbitterten, doch zuletzt siegreichen Kämpfe um das äußere Zeichen der Manneswürde, die Zigarre, hinter sich hatte!

An den weißen Kachelofen gelehnt, sah der Hausvater schmunzelnd dem Ostereiersuchen zu, und ebenso tat seine Gattin, die sich auf ihrem behaglichen Sitze, dem Lehnstuhl vor dem Nähtischchen, niedergelassen hatte.

Ernestine suchte ruhig und mit Bedacht, wie es einer künftigen Hausfrau ziemt, Karl steckte nur hier und da mit deutlichen Zeichen des Mißvergnügens über diesen „Anfang“, seine Hand in einen Vesten, den er für besonders schwierig hielt, und bewies so den überlegenen Geist des gereiften, nämlich sechzehnjährigen Mannes. Lieschen aber sprang lustig hin und her und begrüßte jedes der braunen Eier mit frohen Rufen.

Das Körbchen auf dem Tische füllte sich mehr und mehr, der Registrator sagte daher: „Nun, Auguste, such du auch einmal mit!“

Mit freundlicher Miene kam die Hausfrau dieser Aufforderung nach.

Der Registrator beobachtete gerade, wie Lieschen auf das Sofa zueilte und aus jeder von dessen beiden Ecken ein Ei hervorholte; seine Miene drückte dabei etwas wie unruhige Verwunderung aus. Die Hausfrau suchte eifrig weiter, fand aber gleich den anderen nichts als Schokoladeneier — ihre Überraschung ließ auf sich warten.

„Nun wollen wir einmal zählen,“ sagte sie und stellte fest, daß sechszwanzig Eier, die verpackt worden waren, im Körbchen lagen; nur noch zwei fehlten.

„Hm,“ brummte der Registrator in sich hinein. „War mir's doch, als hätte ich's in die linke Sofaecke gesteckt, aber das kann doch nicht sein, da hat doch Lieschen eben ein Ei herausgeholt!“

Trotzdem fuhr er mit der Rechten in die Sofaecke, fand aber nichts.

„Du meinst wohl die Überraschung?“ fragte die Gattin gespannt.

„Jawohl,“ erwiderte er etwas betommen.

„Ich muß das Päckchen doch anderswohin gesteckt haben. Wir müssen nun weiter suchen.“

Die ganze Familie wandte nun all ihren Scharfsinn an, förderte aber nichts weiter als die beiden noch fehlenden Eier zutage.

Mit verlegener Miene sagte der Registrator: „Es waren zwei Zwanzigmarkstücke, die ich dir für das gewünschte Frühjahrskleid schenken wollte; ich hatte sie in Papier gewickelt.“

Neues Suchen — aber erfolglos!

„Kannst du dich denn garnicht erinnern, wo du es hingesteckt hast?“ fragte seine Gattin.

Trübselig schüttelte der Hausvater das Haupt. „Es waren ja zu viele Eier!“ sagte er.

„Ich weiß nicht mehr, wo es steckt; ich dachte, ich hätte es in eine Sofaecke getan, aber da hat ja Lieschen ein Ei herausgeholt.“

„Ja, aus jeder Ecke ein Ei!“ stimmte das Nesthähnchen mit betrübtem Gesichte zu.

Auch weiteres Suchen half nichts: das Päckchen war und blieb verschwunden.

„Die Sache ist fürchtbar fatal!“ seufzte der Registrator. „Es war mein — letztes Geld!“

„Wie, dein letztes Geld?“ fragte seine Gattin erschrocken.

„Ja, leider! Mein Gehalt bekomme ich doch erst nach den Feiertagen; es fällt diesmal so ungünstig. Ich hatte dir zwar das Geld gegeben, aber die Wirtschaftskosten und das fällige Taschengeld der Kinder einzuweisen davon auslegen müssen!“

„Du lieber Himmel!“ rief Frau Klode entsetzt. „Und ich habe keinen Pfennig mehr in der Wirtschaftskasse!“

„Wir müssen sehen,“ sagte der Hausvater entschlossen, „wieviel wir zusammen bekommen!“

Und nun wurde Generalabrechnung gehalten. Die Sparbänkbücher des Ehepaares sowie die der beiden Töchter waren in bester Ordnung — Karl besaß kein solches, er legte sein Geld nützlich in Bier und Zigarren an — doch konnte dies nichts helfen, da die Sparkasse an den Feiertagen ihre Pforten geschlossen hielt.

Wer den Zufall kennt, weiß, daß dieser häßliche Geßel im Leben oft noch schlimmere Streiche verübt als in Ostergeschichten. Und der Zufall fügte es, daß der Registrator genau fünfundvierzig Pfennige im Portemonnaie hatte.

Die Hausfrau hatte ihre Wirtschaftskasse unterschätzt, es fanden sich in dieser noch achtundzwanzig Pfennige, Ernestine, die sich ein Paar neue Handschuhe und anderen Festtags-schmuck gekauft hatte, besaß noch sechzehn Pfennige, Lieschen steuerte zehn Pfennige bei, und nur Karl bedauerte, zu dem allgemeinen

Opferseite nichts beitragen zu können, da er am Abend vorher seine Barschaft gewissenhaft auf den letzten Pfennig ausgegeben hatte. „Den Festbraten für heute haben wir wenigstens!“ sagte Frau Klode, und ihr Mann registrierte: „Nun neumannenung Pfennige!“ Seine Stirn furchte sich dabei derart, daß sie einem frisch gepflückten Ader glück. „Kannst du dir denn nichts Sorgen bis zum dritten Feiertage?“ fragte die Gattin; doch mit der Miene eines Cato erwiderte der Herr Registrator streng: „Unmöglich, ich als städtischer Beamter! Und wenn die Sache unter meinen Kollegen herumfäme!“ Im Geiste sah er schon die schadenfrohen Blicke seiner Amtsgenossen wie Dösch geizt, und er schauderte. „Na, dann könnt Ihr ja,“ warf Karl mit überlegener Miene ein, „während der Feiertage von den — Schokoladeneiern leben!“ Dieser Witz trug ihm eine ernste Vermahnung seines Vaters ein, während die Mutter ihn aufforderte, sich zu schämen. „Und morgen Abend wollten wir mit Altwater Krauses ausgehen, ins Zentralkafe!“ seufzte Frau Klode. „Das müssen wir nun ablagen.“ „Und ich,“ seufzte ebenfalls der Hausvater, „wollte heute zum Frühlingsfest gehen!“ „Und ich,“ seufzte Ernestine, „hatte schon Klara Beil für heute zugesagt; da hätte ich auch etwas gebraucht!“ „Und ich,“ seufzte nun auch Karl, „hatte mich schon mit Bekannten verabredet!“ „Und ich,“ seufzte Lieschen, „hatte mich so auf das Karussell getreut!“ Für den ersten Feiertag hatte man also den Braten, und das Dessert bildeten die Schokoladeneier, am zweiten Feiertage saß die Familie jedoch auf dem Trodnen, man lebte nicht lukullischer als Tagelöhner an Wochentagen. Unbekannte Überraschungen boten einige Besucher, denen man nichts vorsetzen konnte und die man sobald wie möglich wieder hinaus komplementierte. Am Abend des zweiten Feiertages kam es wie eine plötzliche Wut über die Halbsausgehungen: man durchsuchte nochmals die ganze Wohnung mit solcher Berde, daß ein energisches Klopfen der darunter wohnenden Hausgenossen zur Ruhe mahnen mußte. In derselben Nacht erwachte der Hausvater und wälzte sich stöhnend derart, daß er seine Gattin weckte. „Weißt du,“ seufzte er, „ich glaube, es steckt doch im Sofa!“

Notdürftig kleidete er sich an und kroch mit einem Licht unter das Sofa, wobei ihm seine Gattin mahnen mußte, nicht das Haus über dem Kopfe anzugünden. Das Resultat war null, da das Sofa sich als unzugänglich erwies. In der Mittagsstunde des dritten Feiertages, als der Registrator sein Gehalt aus dem Bureau mitgebracht hatte, nahm ein Tapezier das Sofa auseinander und fand das kleine Näschen, das in der linken Ecke steckte, aber hinuntergerutscht war. „Das waren billige Öftern!“ meinte Karl halblaut, eine Bemerkung, die ihm rügende Blicke zuzog. Indessen sagte der Registrator später, als er mit seiner Gattin allein war: „Einmal Geld verstockt und nicht wieder! Ein fatales Öftern!“

### Winterwetter mit Sturm.

Meldungen aus dem Mosetal zufolge sank das Thermometer an den letzten Tagen bis auf vier Grad unter Null. Vom Fichtelgebirge und aus dem Schwarzwald wird berichtet, es hätten zeitweise zehn Grad Kälte geherrscht. Die Pflanzenwelt leidet großen Schaden. Aus Holland werden Überschwemmungen gemeldet. Aus Lemberg vorliegende Nachrichten besagen, daß in Ost-Galizien durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört worden sind und der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr unterbrochen ist. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren können, mit vielfältigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist gänzlich auf allen Strecken ganz eingestellt. Lemberg selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, jedoch die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Ein Telegramm aus Larnopol meldet vom Freitag: Auf einem im Schnee festes geliebten Lokalfuhr der Strecke Barag-Larnopol fuhr eine Hilfslokomotive auf. Dabei wurden zwanzig Personen schwer und fünf leicht verletzt. Wie aus Kiew gemeldet wird, herrschte Donnerstag Nacht im Gebiet der Südwestbahn starker Schneesturm. Die Eisenbahnzüge erlitten Verspätungen; viele Telegraphenlinien sind beschädigt.

### Die Methylnalkoholvergiftungen vor Gericht.

Berlin, 4. April. Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Scharmach und Genossen wegen der Methylnalkoholvergiftungen sind jetzt nicht so fast wegen der

Materie selbst von Interesse, als vielmehr wegen der Begleitumstände. Heute früh waren an den ganzen Gerichtshof sowie den Staatsanwalt und die Pressevertreter Postkarten eingelaufen, in denen ein Anonymus das Verhalten des Landrichters Kriener kritisierte. Gleich zu Beginn der Sitzung kam es dann wieder zu einem Zusammentreffen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger K. A. Dr. Werthauer, der seinen Widerspruch gegen die Entlassung eines Sachverständigen begründete, was der Vorsitz nicht zuließ. — Es gelangten dann verschiedene Einzelfälle zur Verhandlung, in denen der Sachverständige Dr. Jeserich meist feststellt, daß in den Leichenteilen Methylnalkohol vorgefunden wurde, während die medizinischen Sachverständigen Geh. Rat Dr. Hoffmann und Med. Rat Dr. Strömer befanden, daß der Genuß von Methylnalkohol meist nur eine mitwirkende Ursache des Todes des Betroffenen gewesen sei. Bei Erörterung dieser Fälle kommt es wiederum zu Reibereien zwischen den Verteidigern und dem Vorsitz, der verschiedene Anträge der Verteidiger kurzerhand ablehnt. Der Verteidiger Dr. Jaffé stellt an den Sachverständigen Dr. Strömer die Frage, ob die Erscheinungen bei der Genidatarr oder bei Mehrvergiftungen nicht ähnliche seien wie bei den sog. Methylnalkoholvergiftungen, was der Sachverständige verneint. Der Verteidiger Dr. Werthauer stellt sodann den Antrag, sämtliche schon entlassenen Sachverständigen nochmals zu laden; denn er sei inzwischen durch eine erste Autorität dahin aufgeklärt worden, daß der Methylnalkohol nur dann tödlich wirke, wenn er reiner sei. Tatsache sei nun, daß in vielen Fällen der in den Leichen vorgefundene Methylnalkohol nicht reiner sei. Ferner sei ihm mitgeteilt worden, daß nicht der Methylnalkohol an sich vergiftend wirke, sondern die ätherischen Öle, die ihm beigemischt werden. Vert. Dr. Jaffé stellt den Antrag, eine Reihe von Personen zu laden, die in großen Massen Methylnalkoholshaps getrunken haben, ohne Schaden zu nehmen. Unter den zu ladenden Personen benennt der Verteidiger auch einen Destillateur aus der Gegend von Krefeld, der in Tüft aufstößt, sowie Klosterbrüder aus dem Kloster Rütten, die den Methylnalkohol als Mittel gegen Rheumatismus genießen. Rechtsanwält Dr. Werthauer stellt nunmehr den Antrag, die Verhandlungen abzubrechen und die Akten zur weiteren Verhandlung an die Staatsanwaltschaft zurückzugeben. Der Angeklagte Scharmach sei damit einverstanden, solange in Haft zu bleiben, bis

die Sache gründlich untersucht sei, dagegen beantragte er, den Angeklagte Dahle gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen. Die Verteidiger Justizrat Jörs und Dr. Jaffé beantragen gleichfalls Haftentlassung für ihre Mandanten Jastrow und Meyen. Der Gerichtshof Dr. Jeserich teilt darauf mit, daß die wiederholte Untersuchung der Leichenteile auf das Vorhandensein des Schwermetalls, da die Leichenteile seines Wissens vergraben oder verbrannt seien. Sachverständiger Dr. Jüdena weist darauf hin, daß ihm über das Vorhandensein des Schwermetalls durch ärztliche Befunde zum Schenke nichts bekannt sei. — Der Staatsanwalt widerspricht dem Verlangen der Verteidiger, da die Wiederöffnung der Brunnenuntersuchung unzulässig sei, nachdem bereits das Hauptverfahren eröffnet sei. Das Gericht lehnt den Verlangen ab, dagegen soll auf den Beweis antrag betreffend die Frage der Giftigkeit des Methylnalkohols eingegangen werden. Der Haftbefehl gegen Jastrow wird aufgehoben, die Haftentlassung Dahles von der Stellung einer Kaution von 6000 Mark abhängig gemacht. Der Antrag auf Haftentlassung Meyens wird abgelehnt. Über die weiteren Beweisanträge soll später befunden werden. — Nach Erörterung verschiedener Einzelfälle erklärt der Staatsanwalt auf eine Frage der Verteidigung, daß allerdings die Obduktion mehrerer Leichen aus Schonung des Familiengedächtnisses der Angehörigen unterlassen worden sei. Verteidiger Dr. Werthauer will nunmehr einen Antrag auf Vornahme der Obduktion dieser Leichen begründen. Der Vorsitzende meint, daß diese Begründung überflüssig sei. Der Verteidiger besteht aber auf der Begründung. Vorsitz: Das ist nur Rechtshaberei. Verteidiger Dr. Werthauer: Ich will das Recht, wie die königliche Staatsanwaltschaft. Vorsitz: Es ist ja bloß das Vergnügen, das Wort zu haben, Meinemwegen begründen Sie Ihren Antrag. Dr. Werthauer: Ich bin der Ansicht, daß sich die Obduktion in den zur Anklage stehenden Fällen nicht vermeiden läßt, damit nicht Leute, die eines schweren Verbrechens beschuldigt sind, unschuldig verurteilt werden. Nach weiteren unwesentlichen Zeugenvernehmungen wird die Weiterverhandlung auf Sonnabend vertagt.

Thuringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Elektro- u. Maschinen-  
ingenieur-, Techniker-  
und Werkmeister-  
Staatskommissar.

## Bad Kudowa

in Schlesien. — 400 m über dem Meeresspiegel.  
Sommer-Saison: 1. Mai bis November.  
Winter-Saison: Januar, Februar, März.  
Brunnenversand das ganze Jahr. Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch  
die Bade-Direktion.

## Herzheilbad.

Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauen-Krankheiten. Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder. — Frequenz: 15.904. Verabfolgte Bilder: 144.170. — 19 Aerzte. — Kurhotel „Fürstenhof“ I. Ranges u. 120 Hotels und Logierhäuser.

# Berliner Börse, 4. April 1912

Disch. Fds. u. Staats-Pap.		Kiel 99/100		Arg. 400 M.		Bayr. Hyp. u. W.		Obligat. Indust. Gesellsch.		Industrie-Aktien		Bank-Aktien		Wechselkurse	
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Disch. Sch. d. 1. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
do. 1. 4. 15	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Pr. Schatzl. 12	100.000	100.000	99.750	100.000	99.800	100.000	99.800	100.000	100.000	100.000	100.000				

**Technische Arbeiten,**  
Gutachten, Lagen, Expertisen etc.  
**Hans Schaefer,** Ingenieur,  
seit langen Jahren vereidigt beim königl.  
Land- und Amtsgericht, sowie bei der  
Danziger Kaufmannschaft für  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Mo-  
toren, Automobile.  
— 22 jährige Praxis. —  
Danzig, Hanfplatz 7, Telefon 1335  
Für den Verkauf von Stoffen an  
Beivale suche einige  
**Damen und Herren**  
gegen  
**festes Gehalt und Provision.**  
Vorzüglich geeignet als  
Haupt- oder auch Nebenverdienst.  
Personen mit guten Bekanntschaften  
wollen sich melden an den General-  
vertreter **Wetzel, Danzig-Schidlich.**



**Königliche Domäne**  
**Paskow-Hohenkirch Westpr.**  
offert folgende vom westpreussischen  
Saatkornverein anerkannte gut gereinigte  
Saaten:  
**Strube's Victoria-Erbisen**  
mit 360 M. pro Tonne,  
**grüne Solger-Erbisen**  
mit 360 M. pro Tonne,  
**Heine's Hanna-Gerste**  
mit 240 M. pro Tonne,  
**Svalöf's Swanhals-Gerste**  
mit 230 M. per Tonne  
in neuen Säcken à 1 M. auf Saatgut-  
tarif ab Station Hohenkirch gegen Nachn.

Modewaren-Versandhaus  
**D. Schlesinger jr.,**  
Breslau  
Schweidnitzer Strasse 46  
Filiale: Posen, Wilhelmsplatz 10.  
Meine reichhaltigen Muster-Kollektionen, sowie meinen  
illustrierten Katalog versende ich bereitwilligst franko.  
Hoflieferant  
Ihrer Kgl. Hoheit der Fürstin  
v. Hohenzollern-Sigmaringen  
**Seidenstoffe**  
**Kleiderstoffe**  
**Konfektion**  
**Spitzen • Besätze**

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das am 1. April 1902 unter  
der Firma **Tarrey & Mroczkowski** gegründete

**Eisenwarengeschäft nebst Magazin  
für Haus- und Küchengeräte**

am 1. Februar d. J. für alleinige Rechnung übernommen habe und daselbe  
in unveränderter Weise in denselben Räumen vom 1. April d. J. ab unter  
der Firma

**Paul Tarrey**

weiterführe.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen  
verbindlich danke, bitte ich, mir daselbe auch weiterhin schenken zu wollen und  
sichere prompteste und aufmerksamste Bedienung zu.

**Paul Tarrey,**  
Altstädt. Markt 21.

**Hermann Martin \* Thorn**  
Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.  
Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu,  
München.

<b>Spezial-Auschant und Weinstuben</b> sowie <b>separate Zimmer</b> für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebilde von 10 Liter ab stets auf Lager. Für Privat- Festlichkeiten lieferung mit Kohlensäure- apparat.	Anerkannt gute Küche und bekannt gut gepflegte Weine und Biere. Delikatessen der Jahreszeit entsprechend.
---	--	---

der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.,**  
Thorn und Königsberg i. Pr.



**St. Bennobier**

Starkbier der Aktienbrauerei  
zum Löwenbräu in München.

Der diesjährige Versand  
und Auschant  
in meinem Lokale hat  
begonnen.

**Tuchausschnitt! 10% Rabatt.**

Moderne Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen,  
Kammgarne, blaue Chevots für Knaben und Mädchen-  
anzüge. Sämtliche Futtersachen und Knöpfe.

Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn,** Altstädtischer  
Markt 23.

**M. Fischer,**

Altstädtischer Markt 35,

empfiehlt

in grösster Auswahl:

- elektr. Salonkronen,
- elektr. Zuglampen,
- elektr. Deckenbeleuch-  
tungen,
- elektr. Schreibtisch-  
lampen,
- elektr. Nachttischlampen.

Ferner sämtliche

**Beleuchtungskörper**

für

- Stehendgas,
  - Hängegas,
  - Spiritusglühlicht,
  - Petroleumglühlicht
- zu ausserordentlich  
billigen Preisen.

**Schiedmeyer-  
Biese-  
Duysen-  
Seiler-  
Quandt-**

**Pianos**

Fabrikager und Allein-Vertreter für  
Stadt- und Landkreis Thorn:

**F. A. Goram,**

Culmerstrasse 13. Telephon 506.  
Erstes, grösstes und leistungsfähigstes  
Pianoforte-Geschäft in Thorn.  
Kataloge gratis und franko.

Preiswerteste  
30-Pfennig-Tafel-  
Schokolade  
Marke

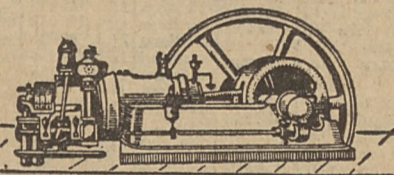
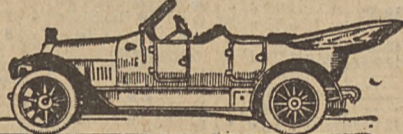
**Deutschmeister**

Qualität einzig in ihrer  
Art. Geschmack unerreicht!  
Ein wirklicher Schlager der  
deutschen Schokoladen-Industrie.

Alleinige Fabrikanten:

**Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden**

**BENZ**



**AUTOMOBILE**

Tourenwagen, Stadtwagen,  
Kleine Wagen, Motordroschken,  
Lastfahrzeuge, Omnibusse,  
Feuerwehr- u. Special-Fahrzeuge

**MOTOREN**

Gas-Benzin-Benzol-Rohöl-(Diesel) u. Petroleum-Motoren,  
Sauggasanlagen für Anthracit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen  
u. Torf, fahrbare Motoren mit Baummaschinen, Bandsägen etc.  
Dieselmotoren für Teeröl-Betrieb. Direkt umsteuerbare  
Diesel-Schiffsmaschinen. Patent Hesselman

**BENZ & Co.** RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK **MANNHEIM**  
AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsbüros: Danzig, Dominikwall 14 und Bromberg, Bahnhofstr. 4.

**Fahrräder.**

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt

**Culmer Chaussee 69.**

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager

in:

Fahrrädern, Mänteln, Schläuchen,  
sowie sämtl. Zubehörteile  
in den einfachsten und bis zu den besten  
Qualitäten bei billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell, sachgemäss  
und billig ausgeführt.

**J. Kowalski,**

Culmer Chaussee 69.

**Suizen-Dual**

Ein ig lindern **H.-W. Wouhons** vom  
Wauis-Werk Dresden. Paket 30, 50  
Bl., 1 M. in Apotheken zu haben.

Extra starke

**Kavaller-Uhren**  
Glashütter- und Schweizer-  
Fabrikate,  
in Gold, Silber, Nickel und  
Stahl.

**Repetier-, Sport- u.  
Blinden-Uhren.**

**Taschen-Wecker**  
mit Nadium-Leuchtstoff,  
f. Reisen, Jagd unentbehrlich

**Trau-Ringe,**  
moderne Formen, jugenlos,  
feinestes Fabrikat.

3 deutsche Reichspatente.

**H. Sieg,** Uhrmachermeister,  
Thorn, Elfenbeinstr. 5,  
Telephon 542.



Wer Stelle sucht, verlange den  
Deutschen Stellennachweis.  
Täglich bestellbar zu 1 M für 4 Wochen  
in München X Nr. 20.



**Korsett-Fabrik,**  
Coppernifussstrasse 30.

**Eingang  
neuer moderner Korsetts.**

Grösstes Lager von Thorn.

Reparaturen und Wäsche der Korsetts  
schnell und billig.

Anfertigung von Maßkorsetts  
nach gebrauchten Mustern  
in kurzer Zeit.

**Frau M. Pohl.**

**Für Zahnleidende!**

**Emil Przybill,**

Breitestrasse 6, Ecke Mauerstrasse.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**

in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.

**Kronen und Brücken.**

**Spezialität: Ganze Gebisse.**

Für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.

Billige Preise.

Schnellste Zahnheilkunde

**GEORG DOEHN  
THORN**  
Spezialfabrik  
schmiedeeiserner  
Fenster und  
Eisenkonstruktion

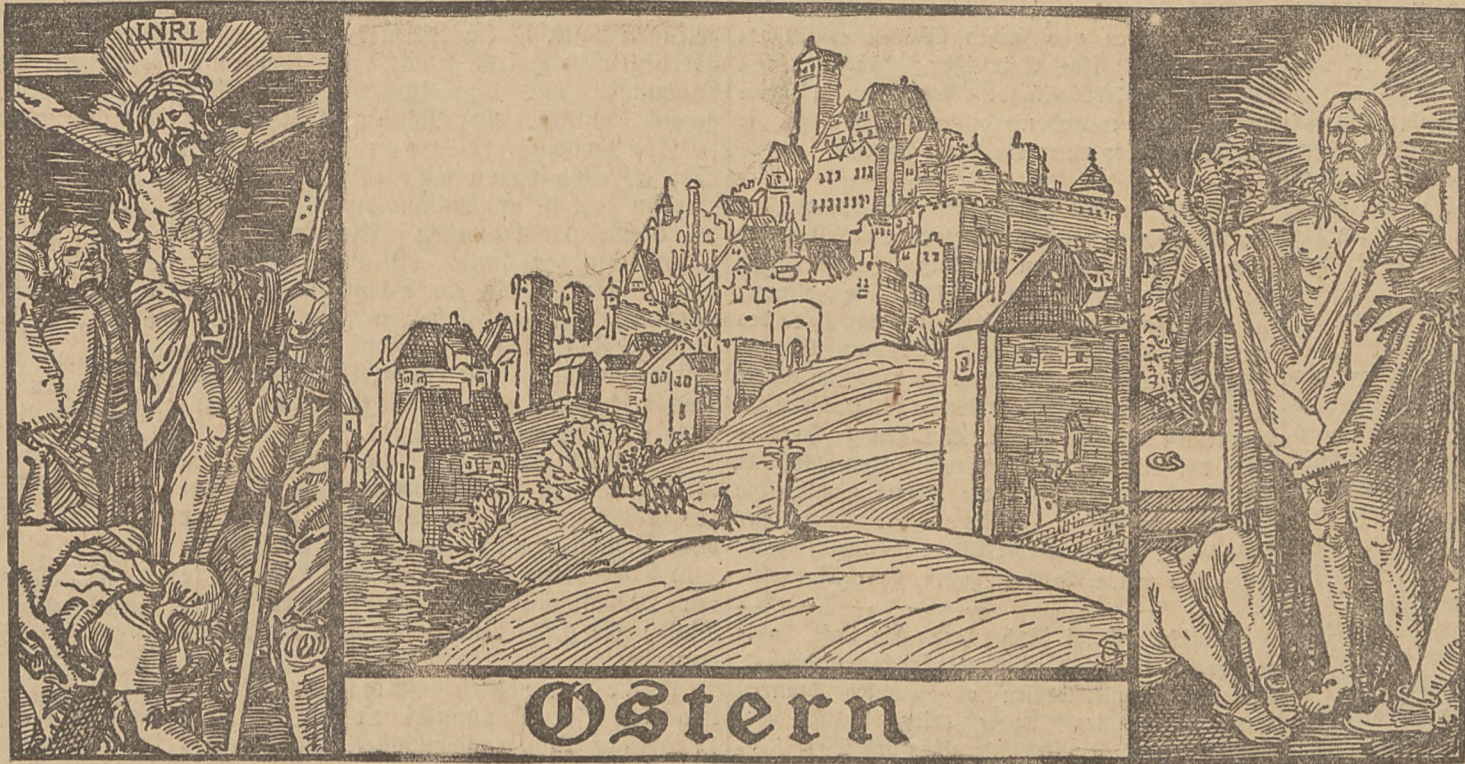
Wie mein Vater von der  
**Zucker-Krankheit**  
befreit wurde, so daß er wieder alle  
Speisen genießen konnte und neuen  
Lebensmut bekam, teile jedem auf Ver-  
langen unentgeltlich mit.  
**Frau Otto Schädel, Lübeck.**



**Excelsior**  
Fahrrad-  
Werke.  
Geba-Conrad & Patz A.G.  
Brandenburg a. H.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)



## Osterglocken.

Die Osterglocken klingen  
Wie jubelnder Gesang;  
Sie jubeln und sie singen  
Dem, der den Tod bezwang,  
Dem Heiland, welcher heute  
Erstand aus Grabesnacht  
Und uns als Osterbeute  
Den Frieden mitgebracht.

Die Osterglocken klingen,  
O wunderbarer Klang!  
Die hellen Töne zwingen  
Das Herz zu Lob und Dank;  
Es hörte ja die Erde  
Den neuen Schöpfungsruf,  
Ein göttliches „Es werde“  
War's, das den Frühling schuf.

Die Osterglocken klingen,  
Der Lenz zieht wieder ein,  
Die Blütenknospen springen  
Nun bald im Sonnenschein.  
Und dort die Lebensquelle,  
Die blüht so Silberklar,  
Ihr Wasser fließt so helle  
Und rauscht so wunderbar.

E. Fischer.

## Ostern.

Stimmungsbild von G. W. A. H. (Nachdruck verboten.)

Es war zurzeit des heiligen Wunders, zurzeit, da die Nacht zum Tage ward, da neues Leben in Natur und Menschen seiner Entfaltung entgegenbrängte, da die Luft voll war von jubelnder, stürmender Schöpferfreude, berauschend zur Gottähnlichkeit, da der Nachruf ertönt: „Es werde!“

Am Ostermorgen.  
Klar und rein war er heraufgestiegen, der neue Tag. Im leisen Erglühen kündete er der Sonne Kommen.

Noch war's kalt, kalt und winterlich.  
Gotthard Wolters hatte seinen Mantel fest um die frierenden Glieder geschlagen und schickte sich an, seinen täglichen, einsamen Spaziergang zu machen.

Wie immer sonst, stand er in der Tür seines kleinen Hauses, die Witterung prüfend.  
Seine Haltung war gebückt. Den Hut hatte er tief in die Seiten gedrückt, den knorrigen Stoch in der Hand.

Sein Gesicht war wettergebräunt und von unglücklichen Linien durchzuckt. Unter buschigen Brauen wühlten seine Augen, ruhten sie tief hinter den mit zerfägten Wimpern umgrenzten, schweren, rötlichen Lidern.

Sein Blick schweifte in die Runde.  
Kein Mensch war rundum zu sehen, kein Mensch weit und breit.

Gotthard Wolters war's recht, sehr recht so, denn — was kümmern ihn die Menschen?!  
Seine dicken, bräunlichen Lippen waren fest aufeinandergepreßt, wie in stummer Abwehr. Zur Faust geballt, ruhte seine linke Hand in der Tasche seines Rockes, während die Rechte den Stoch gepackt hielt, wie in starrem Troste. Und der Blick, der wandernde, er verlor sich in nichts, er fachte nichts; über alles strich er hinweg — wehenlos:

Ich bin ich, sonst niemand und nichts!  
Und doch war die Luft um ihn so voll von geheimnisvollem Weben und schmeichelte und lockte.

Und der Sonne erste, seltene Strahlen legten sich ihm zu Füßen, kletterten an ihm herauf und bettelten und baten:

„Siehst du uns nicht? Empfindest du nicht unser Liebendes Tun? Sollten wir uns denn wieder und wieder müde laufen, und du fühlst uns nicht? Auch heute nicht? Nicht einmal heut, da doch alle Welt

der Jubelruf durchdringt: Christ ist erstanden! Da willst du allein nicht erwachen?“

So steheten und mahnten die zitternden Strahlen.  
Doch Gotthard zog den Mantel fester um die Schultern; schwerfälligen Schrittes ging er vorwärts, mit dem Stoch den Boden stampfend. Hinein schritt er in die junge Natur, die sich blähte und dehnte im neuen Werden.

Nein — Gotthard Wolters sah die Sonne nicht, ihn grüßte nicht das knospende Reis, — wie auch kein Herz das seine suchte! Er war ja ein alternder, einsamer Mann, hatte nicht Weib, nicht Kind, nicht Freunde, nicht Weggenossen.  
Wie das gekommen?

War er denn nicht auch jung gewesen? Jung, mit überströmendem vollem Herzen?

Ah, er war eben einer von gar vielen im engen, kleinen Heim gewesen; da hatte die Last des Lebens sich früh auf seine Schultern gelegt. Not und Arbeit, und Arbeit und Not und Entbehren waren seine Lösung gewesen sein Leben lang.

Als die Liebe an sein Herz klopfte, da hätten seine Hände Schwielen, sein Gesicht war zerjorrt und vergrämt.

Und sie war so jung und so schön!  
Sie liebte das Lachen!

Doch ihm war das Lachen fremd geblieben. Über sein jüngster Bruder verstand es; der verstand auch das Nehmen. Der nahm, was sich zu ihm fand, und stand vor ihm mit immer offenen Händen.

Und Gotthard wuschte sich den Schweiß der Arbeit vom Angesicht und gab seinen Verdienst und arbeitete und darbtete und sparte.

Die beiden jedoch spotteten seiner und kicherten zusammen und freuten sich und lachten des — Loren.  
So erging es ihm bei den beiden — so erging es ihm bei allen.

Bis er wegmüde allen, an denen sein zähes Herz sich gehängt, den Rücken wandte, um einsam die Nacht zu erwarten.

Nun wartete er schon seit Jahren.  
Zimmer wuchsen neue Blätter und fielen zur Erde und kam frisches Grün.

Gotthard sah's nicht. Er wußte nichts vom Auf-erstehn, sein Herz war verdorrt im Mangel.  
So wandelte er dahin mit fest geschlossenen Händen und fest verschlossenen Lippen.

Ich bin ich, sonst niemand und nichts!  
Sein Weg ging in der Sonne Licht, immer der Sonne entgegen.

Und die Sonnenstrahlen umstimmerten ihn, bestasteten, puppten und flüsteren und sprachen:  
„Sonst niemand? Sonst nichts? Siehst du denn gar nichts?“

Da hob Gotthard Wolters verwundert den Kopf. Hatte er den Ruf vernommen?  
„Niemand, Gotthard, niemand außer dir?“

Und plötzlich blieb er stehen und sah und lauschte. Blendete ihn der Sonne Schein?  
Am ihn herum war's lebendig! Die Luft war erfüllt von tausend Stimmen, die da summten und raunten. Und die Sonnenstäubchen vor ihm ballten sich zusammen, stoben wieder auseinander und formten sich zu neuen, wunderlichen Wesen. Und in all dem Bogen und Wallen auf und ab sah er deutlich einen Wanderer auf sich zukommen.

Einen Wanderer, gerade so groß wie er, in einen langen, weiten Mantel gehüllt, krumm die Gestalt, das Haupt geneigt, ganz wie er selbst.

Wie hell sich seine Gestalt abhob, gegen der Sonne Glanz, ganz umspinnen von einem seltsamen Leuchten.

Nun stand er von ihm.

„Gott grüße dich, mein Freund!“  
Gotthard wollte still zur Seite gehen, doch wie gebannt hing sein Auge am Angesicht des Fremden. Er hatte dieses schon gesehen! Doch wo? Doch wo?

„Kennst du mich nicht, Gotthard?“  
Gotthard durchzuckte es.

Diese Stimme! Diese volle, tönende, eindringliche Stimme! Wie sie ihn packte und festhielt und ganz und gar erfüllte!

Wer war der Fremde nur? Alles an ihm war ihm wohlbekannt und lieb und vertraut, seit lange, lange schon, und doch — er hatte ihn noch nie gesehen, den Mann.

Und wieder hub der Fremde an:  
„Wo hin des Wegs? Laß mich mit dir gehen!“  
Doch in Gotthard häumte sich wild die alte herrische Abwehr auf, und ein unerträgliches Gefühl drückte ihn fast zu Boden. War's ihm doch, als nähme jemand sein Herz in die Hand und zerdrückte es.

„Laß mich gehen!“ wollte es sich ihm auf die Rippen drängen, doch keinen Laut brachte er hervor. Seine Zunge war ihm wie Blei, die Kehle ihm wie zugeschnürt.

„Folge mir!“ bat der Fremde und lächelte ihn an. Gotthard stand noch immer und starrte ihn an — wortlos, unbeweglich. Doch diesem Lächeln hielt sein finsterner Sinn nicht stand; es zerbrach daran sein störrischer Trotz, und in seinem Innern wurde es lebendig! Gleich einem heißen Strome drang's zu seinem eingeeigten Herzen.

Dieser Blick! Diese Stimme! Dieses Lächeln! Wer war der Mann??  
Ihm selber kaum bewußt, taten seine Füße die ersten, wankenden Schritte.

Der Fremde blieb neben ihm mit seinem gütigen, friedvollen Lächeln.

Gotthard schritt dahin wie im Traum. Ein nie gekanntes Wohlgefühl durchrieselte ihn, nahm mehr und mehr Besitz von ihm und erfüllte ihn bis zur Sinnestrundenheit.

Er sah nicht mehr den Fremden neben sich. Neben ihm schritt ein Weib, das Weib seiner Liebe; und es lächelte ihn an aus der heißen Fülle seines Herzens.

„Was bist du noch traurig, Gotthard? Sieh, ich bin bei dir — wie ich bei dir war, alle Tage. Denen, die das Leid getragen, winkt göttliche Freude! Auch deine Stunde ist gekommen! Wie die Sonne, auf die du zugehst, immer größer, heller und heißer wird, also wird dir immer leichter und froher werden! — Wirf die Bürde ab, die du getragen, und reich' mir deine Hand!“

Da richtete sich Gotthard auf aus seiner Bersunkenheit; jede Muskel an ihm spannte sich, sein Herz tat lauten, fröhlichen Schlag. Und die Sonne vor ihm leuchtete und funkelte, wie es in seinem Innern lohte und flammte. Immer elastischer und schneller wurden seine Schritte auf seinem durchleuchteten Wege.

Doch nicht mehr über den steinigten Boden schritt er dahin; ein weicher Wiesenteppich war unter seine Füße gebreitet; der war überwuchert von einer Fülle lieblicher Blumen in allen Farben. Diese umhüllten seine Füße und trugen seine Schritte, daß sie federeten und schwebten.

Und wunderherrliches Buschwerk sproßte zur Seite seines Weges. Hoch empor wuchsen auf langen, schwankenden Stengeln Lilien und Tulpen von süßherauschendem Duft. Und die Tulpen und Lilien wurden zu feinen, kristallinen Glocken, die läuteten mit hellen, garten Stimmchen. Und immer mehr der Glocken wurde es, und immer voller das

Geläut, bis es sich auswuchs zu einem einzigen, mächtigen, metallenen Ton.

Und der braufende, majestätische Klang, der die Lüfte durchhallte, legte sich um den Wandernden und hob ihn empor, daß alles Irdische rings um ihn versank, — immer höher, immer höher trug ihn der eiserne Ton, bis sein Blick sich verlor in unermeßliche Weiten.

So ging er ein zur ewigen Unendlichkeit, während der Osterglocke metallener Ruf der Welt verkündete: „Christ ist erstanden!“

## Osterfeuer.

Noellekte von A. v. d. A. H. (Nachdruck verboten.)

Ostern in Rom! Was am Palmsonntag noch in Knospen lag, hatte die italienische Osterform wachgeküßt, gewandelt in ein farbenprägendes Blütenmeer. Alle Ruinenstätten sind wie durch Zauber überwuchert mit rosenfarbenen Iris, mit Anemonen, hier groß und dunkel brennend wie Mohnblüten, mit Narzissen, blendend in Mahastierweiße und den zartlila Blütengehängen der Glyzinien. Es blühen die Apfel- und Mandelbäume, mit rosig-violetten Blütentrauben die Akazien. Dunkelblau von Scillas sind die Olivenhaine, jegliche Säule, alles Marmorgestein ist umrankt mit blühendem, glühendem, wundervollem Leben.

Und dazu der sprichwörtliche ewig blaue Himmel, ein Strom von Reisenden; ungeheure Menschenmassen vor der Pforte des Vatikan, auf dem Petersplatz und in den Gotteshäusern, und in diesen der katholische Kultus mit seiner berückenden und überwältigenden Pracht. Das ist Rom zur Osterzeit.

Es war am frühen Morgen des Osterjonnabends. Trotz der frühen Stunde belebte den Petersplatz mit den Säulengängen, dahinter geheimnisvoll der Vatikan sich erhebt, eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Die einheimischen Kirchgänger lebhaft und geschwätzig und schaulustig. Schaulustig auch die Fremden, aber diese ergriffen und förmlich gebannt von dem, was sich hier vor ihrem Blick entrollte.

Auf der breiten Freitreppe, die auf den Petersplatz hinabführt, Händler, mit allen erdenklichen Waren, Bettler, arme Kinder, welche die Hand zum Almosen ausstrecken. Vornehme Damen im knisternden schwarzen Seidenkleide, das Antlitz halb verborgen hinter dem Spitzenschleier. Priester in Gewändern von schwerem Brokat; zuweilen ein scharlachroter, der unbewußt einen wundervollen Kontrast bildete zu den frisch geformten jungen Mädchen in ihren weißen Kleidern. Militärpersonen und Zivilherren und die buntgewürfelte Gesellschaft des internationalen Publikums.

Alles überragend, erhebt sich im Hintergrund die gewaltige Peterskirche mit Michel Angelos wunderbarer Kuppel. Die Marmorwände der inneren Kirche sind zur Festzeit mit purpurnem Tuch bekleidet, das breite Goldverzierung prunkhaft schmückt. Weißrauchdunst erfüllt die Räume, die bald von Tausenden Gläubigen bevölkert sein werden. Auf der Loggia versammeln sich die Priester, gewärtig des Augenblicks, wo Kardinal Rampolla in lila Sammetgewandung erscheint, die Messe vorzunehmen. Draußen aber, vor der erzenen Tür der Vorhalle, lobert aus einem mit Pflanzäpfeln gefüllten Kessel das Osterfeuer auf. Jetzt zünden Priester die Markterzen an diesem Feuer an.

Und nun erschallt es von all den Tausenden dort draußen: „Christus ist das Licht!“





**Höhere Privatmädchenschule.**  
Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 16. April, 9 Uhr.  
Aufnahme neuer Schülerinnen am 15. und 16. April 1912, von 9-1 Uhr.  
in Schullokal Weichenstraße 18, 2. Privatwohnung: Brombergstr. 43, 1.  
**M. Wentscher,**  
Schulvorsteherin.

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Zu der am 16. und 17. April d. Js. stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

**1/4 und 1/8 Lose**  
à 40 und 20 Mark,  
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Unterricht**  
in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw.  
Beginn des neuen Kurses  
**Donnerstag den 11. d. Mts.**  
Außerdem Unterricht in allen Schul-fächern.  
**Coppertiusstr. 41, 1 Tr.**

Gegen  
**Husten und Heiserkeit**  
empfehlen wir  
unser vorzügliches  
**Brust-Karamellen**  
„Husten-Heil“,  
sowie  
**Eucalyptus-Mentholbonbons**  
Emser u. Sodener Pastillen.  
**Anders & Co.,**  
Gerberstraße 33/35.

**Bunt, weiß und**  
**Schickereien**  
werden sauber und billig ausgeführt.  
**Strobandstraße 24, pl., rechts.**

**Junge Leute**  
14-35 J. sucht stets die  
Breslauer Dienerschule  
Inh. Heier, Kupka, Breslau,  
Post Gabelstr. 146, 2. d.  
Kürassierkaserne, Antr.  
Hgl. Prospekt kuesten.

**Zöpfe**  
zu staunend billigen Preisen wegen Um-  
satzes der Geschäftsräume schon von  
**1.50 Mark an.**  
**B. Aracowski,** Culmerstr. 24.  
Bitte meine Firma zu beachten.

**Bürgerl. Mittagstisch,**  
sowie **Abendessen**  
empfehlen in und außer dem Hause  
**S. Paruszewski,**  
Schillerstraße 18.

**Teilzahlung**  
ohne Preisermäßigung  
**Solidaria-Fahrräder**, gen. Maria  
Nied., Sprachsch.  
Gummi, Zahbor-  
teile sportlich.  
Katalog gratis.  
J. Jandrosch & Co.  
Charlottenburg 92

**Gute Pension**  
und Beaufsichtigung der Schu-  
arbeiten finden Schüler bei  
**Franz Hoffmeister,** Grabenstr. 2, 3.  
Nähe der Stadt Gärtenland zu  
**Lauben-Kolonien**  
zu verpachten. Fläche von 10 Mt.  
an pro Jahr vom 1. April 1912.  
Zu erfragen bei  
**Optiker Seidler,** Alstadt, Markt 4.  
In meiner neuingerichteten

**Villa mit Garten**  
finden junge Damen und Schü-  
lerinnen freundliche gute Pension  
bei mäßigen Preisen.  
**Johanna Gründer,**  
Grabenstr. 1/7.

**Frühen**  
**Waldmeister**  
empfiehlt  
**Heinrich Netz**  
**Waagen**  
Waggonwaagen, Fuhrwerks-  
waagen, Dezimalwaagen etc., überhaupt  
alle Arten.  
**Waggonfabrik Böhmer, Gleiwitz 96.**  
Vertreter an allen Orten gesucht.  
**Darmeröhrenleidende**  
wenden sich sofort an Apotheker **Kaes-  
bach,** Schmiebingen 147, bei  
**Sommerfeld (Bez. Frankfurt Ober).**  
Beherrschende Broschüre von bekanntem Ber-  
liner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede  
Verpflichtung portofrei in verschlossener  
Küvert ohne Aufdruck.  
**Gebrauchte Möbel**  
zu verkaufen  
Elisabethstr. 3, 2.

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**  
**Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse**  
226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse  
bis zum 12. April, abends 6 Uhr,  
zu erfolgen.  
**Dombrowski,** Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstraße 4.

**Breslau III, Freiburgerstrasse 42**  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegründet 1903, für die  
**Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-,  
Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Ein-  
tritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng ge-  
regeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der  
Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen  
Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bzw.  
Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911  
**bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis.**  
**186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten**  
(darunter 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima,  
9 die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums  
24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia,  
3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich u. 28 Einjährige.  
Seit Ostern **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-  
und Abiturienten-Prüfung.**  
Prospekt. Telefon Nr. 11 087.  
Zu Beginn des neuen Schuljahres möchte ich noch einige Schüler für Violin  
oder Klavier in meine

**Privat-Musikschule**  
aufnehmen.  
**Baudzius, Gerechtheitr. 1, 2.**

**Barzellierung**  
in Neudorf, Kreis Thorn, Poststation Lotterie, Eisenbahnstation  
Leibitzsch 4 km entfernt.  
Am **Mittwoch den 10. April 1912,** von vormittags 10 Uhr an,  
halten wir an Ort und Stelle in Neudorf Termin ab zum Verkauf des  
Lausischen Grundbesitzes, bestehend aus  
**Hoffstelle, Acker und Wiesen, sowie 3 Morgen Obigarten**  
(Gesamtgröße ca. 332 Morgen), im ganzen oder in einzelnen Parzellen  
unter äusserst günstigen Bedingungen. Das Restgut kann in jeder Größe  
mit vollständigem lebendem und totem Inventar gebildet werden.  
Kaufstehhaber sind hiermit freundlichst eingeladen. Nähere Auskunft er-  
teilt schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr Emil Neuböcker,  
Marienwerder Wpr., Gortener Allee 65, Telefon Nr. 260, sowie Herr  
Bezirksvertreter Hans Kündorf in Thorn.  
**Magdeburger Güterbank, eingetr. Genossensch. m. b. H. in Magdeburg.**

**Vorsicht! Stossen Sie sich nicht**  
an meine billigen Preise.  
**Sprechmaschinen**  
allerersten Fabrikats, von 12,50 Mt. an.  
**Doppelseitige Platten**  
25 cm groß, von 1,00 Mt. an.  
Ab 1,50 Mt. bei Einkauf von 5 Stück die  
6. Platte gratis.

**Echte Grammophone und Platten.**  
**Pathéphone und Pathé-Platten**  
ohne Nadelwechsel spielbar.  
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur im größten  
Spezialgeschäft am Platz von  
**Alex Beil,**  
Culmerstr. 4. Telefon 839.  
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.  
Zahlungsvereinfachung gestattet.

**Elektrische Bedarfsartikel.**  
**Taschenlampen. Feuerzeuge.**  
**Haustelephon- und Klingelanlagen**  
werden prompt und billigst ausgeführt.  
**Mechanische Spielwaren.**

Die billigste Reklame  
**J. Hein's**  
Fahnschilder, welche auch  
als Transparente leuchten.  
Grösste Special-Fabrik des Ostens  
für moderne Ladenbauten.  
Posen, Kl. Gerberstr. Nr. 8.

**Die beste Autobereifung**  
**Peters-Union**  
Schlauchschutz

**Hôtel Dylewski, Katharinenstr. 6.**  
Renoviert. — Fernsprecher 322. — Renoviert.  
Meinen Saal stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten  
und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung.

**Schaefer & Co.**  
**Adressbuch**  
für  
**Thorn Stadt und Land**  
**1912**  
— Preis 5 Mark —  
ist erschienen und zu beziehen durch den  
Verlag  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstr. 4.  
Die vorbestellten Exemplare werden der Reihe  
der Bestellung nach den Empfängern zugestellt.

**Für rechnende Landwirte!**  
**Halbzucker-Riesen-Futterrübensamen**  
liefert eine **Mehrernte** an Nährwerten von  
**mindestens 100 Mark**  
pro Morgen gegenüber gewöhnlichen, bekannten Rübensorten.  
**Halbzucker-Futterrübe** ist eine auf hohem Zuckergehalt von  
Vilmorin-Paris gezüchtete Futterrübe mit  
festem Zellengewebe und dieserhalb von hoher Haltbarkeit.  
**Halbzucker-Futterrübe** liefert Massenerträge von 600 Ztr. und  
übertrifft die besten bekannten Sorten.  
Preis 110 Mark pr. 50 Kilo und 1,20 Mark pr. Pfund.  
**Samen, Kulturen und Lager**  
**B. Hozakowski, Thorn,**  
Fernsprecher Nr. 45.

**Frauen!**  
Dr. Schäfers Monatspulver ist tausend-  
fach anerkannt und wirksam bei Störungen und  
Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren  
Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzu-  
weisen, wie Dr. Schäfers echtes Monatspulver. **Garantiefchein liegt bei!** Preis  
nur 3 Mark. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäfer: „Die  
Störungen der Periode“ gratis. Direkter Versand direkt von  
**Dr. Schäfer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.**

**Stolpmünde, Ostseebad** unmittelbar an der offenen  
See gelegen, umgeben von  
Wald, 500 m lange Molen, Breiter, feinsand.  
Strand, Herren- u. Damenbad, Neues Warm-  
bad für See- u. medicin. Bäder, elektrische u. Moorbäder. Gute Kurkapelle,  
Theater, Sport, Lobhaft. Hafenverkehr. Prosp. frei durch die Badeverwaltung.

**Frauen**  
wird bei Störungen schon alles  
andere erfolglos angewandt, bringt  
mein glänzend begutachtetes Mittel  
sichere Wirkung. Ueberwacht, Erfolg,  
selbst in den hartnäck. Fällen. Dant-  
schreiben. Unschädlichkeit gar. 3.50 Mt., extra Mark 5.50 Mt. p. St.  
Distr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch **Drogist Bocatus,**  
Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel.  
Neueste illust. Preisliste gratis und franko.

**SANATORIUM**  
Badearzt  
**DE KERRMANN**  
**Kudowa**  
Spezialanstalt zur Behandlung aller  
**Herzkrankheiten.**  
Mineralbäder des Bades  
Kudowa im Hause.  
Prospekte frei.

**Wer bauen will!**  
schütze seine Neubauten vor **Schwamm** und **Feuchtigkeit** durch unsere  
**Asphalt-Isolier-Platten.**  
**Graudenz Dachpappenfabrik Graudenz.**  
Man verlange Prospekt Nr. 372.

Gegen  
**üblen Mundgeruch** „Chlorodont“  
vernichtet alle  
Fäulnisreger im  
Munde u. zwischen  
den Zähnen und  
bleicht mihfarbene  
Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmed. Zahncreme  
f. Erwach. u. Kind. 4-6 Woch. ausreicht. 1.44. Prospekt 50 H. In d. Intern. Hygiene-  
Ausstell. Dresden allseits benannt. Man verl. Prosp. u. Gratismuster direkt u. Labo-  
ratorium „Geo“, Dresden 3 ob. d. Spoth. Dron. Frih- u. Parfümeriegeschäften.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne.**  
Halbjähr. Versetzungen. Von Sexta an. Erteilt Einjährigzeugnis.

**Meine Wohnung**  
befindet sich jetzt  
**Geglerstraße 28, 3 Tr.**  
Carl Müller, Soldatener.  
**Dr. Wilhelm Herzfeld,**  
Thorn-Moder, Fernsprecher 298.  
**Fabrikation u. Großvertrieb**  
von  
**ätherischen Ölen, Essenzen u.  
giffreien Farben.**  
Preisliste gratis und franko.

**Fahrräder**  
Marke **Akadia**  
Weltbekannt. Kat. gr.  
**Deutsche Stahlgesellschaft,**  
Berlin C 54, N. Schönhauserstr. 27.

**Zu verkaufen**  
**12 000 Quadratmeter**  
**großes Grundstück,**  
in der Nähe des Personenbahnhofes  
Thorn-Moder, an zwei öffentlichen  
Straßen gelegen, mit 250 m Straßen-  
front, als Baufeld, eignet sich auch zur  
Fabrikanlage, da Gleisanschluss leicht her-  
zustellen ist, preiswert zu verkaufen.  
Angebote unter **Th. M.** an die Ge-  
schäftsstelle der „Bresle“ erbeten.

**Großes Geschäftshaus**  
in bester Lage, mit großem Hof, in  
gutem baulichen Zustand, günstig zu ver-  
kaufen. Anfragen u. J. 5300 an die  
Geschäftsstelle der „Bresle“.

**Wohn- u. Geschäftshaus,**  
fast neu, an belebter Straße und elektr.  
Bahn, mit großem Hof, Obst- und Ge-  
müsegarten, ist wegen Erbregulierung zu  
verkaufen. Von wem, sagt die Geschäfts-  
stelle der „Bresle“.

Ein fast neues  
**schwarzes Sammetkostüm**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Bresle“.

**Grundstück,**  
18 Morgen Land, 4 Morgen Wiese,  
massive Gebäude, mit totem und leben-  
dem Inventar frankheitshalber zu  
verkaufen **Lipertowicz, Leibitzsch.**

**Zwei fast neue**  
**Einfahrtstüren**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen  
**Frank, Parkstraße 20.**

**Rastenwagen,**  
einpännig, wegen Anschaffung eines  
größeren Wagens sofort billig zu verkaufen.  
**J. G. Adolph, Thorn,**  
Breitelstraße.

**Gut,** 742 Morgen, mass. Ge-  
bäude, Weizenboden, 75  
Stück Rind, 8 Ochsen, 12 Pferde, Preis  
180 000 Mt., Anzahlung 50 000 Mt.,  
zu verkaufen. Anfr. u. G. V. L. an  
die Geschäftsstelle der „Bresle“.

**Schlagende Kuh,**  
blühen 8 Tagen laufend, steht z. Verkauf.  
Besther **Szczepanowski,**  
Neudorf bei Lotterie.

**Renurad,**  
feinste Qualität, Holzfelgen, rote  
Dunlop-Pneus, sehr leicht und elegant,  
so gut wie neu, billigst verkauft.  
**Thorn-Moder, Ullmannallee 2, 1.**

Ein neues **Wärz-Frieder-Weismen-**  
**Winkel-Geräth** zu verkaufen.  
**Max Lange, Elisabethstraße 4.**

**Gastwirtschaft**  
einzigste am Platz,  
in einem evangelischen Kirchhof, mit 18  
Morgen Weizenboden, Tanzsaal, mit  
totem und lebendem Inventar, Gebäude  
in bestem Zustande, ein Umsatz von 80  
Tausend Bier jährlich, soll für 35 000 Mt.,  
bei einer Anzahlung von 7000-8000 Mt.,  
wegen Abreise sofort verkauft werden.  
Günstige Gelegenheit für einen tüchtigen  
Knecht, da teimer am Platz.  
Ankunft erteilt **E. Strassburger,**  
Thorn, Brückenstraße 17.

**Alte Fenster, Türen,  
Kachelöfen**  
und **Kochherde**  
vom Abbruch Waldstraße 25 verkauft  
**G. Soppart,**  
Fischerstraße 59.

**Zu kaufen gesucht**  
Einen Posten 2 bis 4 Zoll starke  
**Bohlen,**  
das Holz kann Eichen, Eichen, Buchen,  
auch Birken sein, sucht zu kaufen und er-  
bittet Angebote mit Preis. **Richard Röt-  
manskil, Thorn 3, Brombergstr. 110.**

**Alte**  
**Mahagoni- = Möbel**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **A. M. W.** an die  
Geschäftsstelle der „Bresle“.

**Gebrauchter Geldschrank**  
(nicht zu schwer) wird zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe u. **K. H.**  
100 an die Geschäftsstelle der „Bresle“.



# Die Presse.

(Süßtes Blatt.)

## Ostertoulette.

(Nachdruck verboten.)

Ostern ist nicht nur das Fest der Auferstehung in religiösem Sinne für alle Gläubigen unter der Sonne, es ist auch ein Fest der Wiedergeburt, der Verjüngung, die Zeit des Werdens und Wachstums, der Beginn der Blüte in Wald und Feld, in den Gärten und Anlagen.

Wir wissen, daß im Winter nicht alles Leben tot ist, daß es nicht einmal schläft oder träumt; wir wissen, daß es unter der schützenden Schneedecke ruht und dem Licht entgegensteht. Aber wir sehen und spüren es nicht, es ist unseren Augen verborgen. Erst unter den warmen Strahlen der höher steigenden Sonne sprengt es seine Hüllen und spricht aus dem Boden. Und mag der rauhe Winter uns seine letzten Grüße senden, mag es auch noch wettern und stürmen, schneien und hageln — wir glauben nicht mehr an eifige Tage, an Kälte und Frost. Es ist nur ein Übergang — morgen sind die dunklen, drohenden Wolken verschwunden, und über uns lacht ein klarblauer Himmel.

Die Natur hat schon begonnen, Toilette zu machen. Überall grünt es und blüht es um die Osterzeit. Die Schneeglöckchen schaukeln schon lange ihre kleinen weißen Köpfchen im Winde, und aus den Blumenbeeten gucken bunte Krokus und Himmelschiffchen hervor.

Die großen Bäume, Eichen und Nistern, Ulmen und Linden, stehen noch ernst und stolz da, als wären sie viel zu vornehm, um die neue Mode gleich mitzumachen; aber die kleinen Büsche und Sträucher haben schon ihr schüchternes Frühlingskleid angezogen, und an den kahlen Ästen blühen die ersten Knospen wie helle, freundliche Augen.

Dem Großstädter geht das Herz auf, wenn der Frühling sich meldet. Wer hat eine solche Freude an der Natur, wie gerade das Großstadtkind? Den Menschen, die auf dem platten Lande oder in kleinen Orten wohnen, sind das ja alltägliche, gewohnte Gemüße; sie leben halb und halb im Freien, haben alles sozusagen vor der Tür, und was man immer hat, verliert bald seinen Reiz.

Aber die armen Weltstädter, die von morgens bis abends in einer Steinwüste, zwischen grauen Mauern haufen müssen! Wie kläglich sind ihnen die natürllichsten und köstlichsten Freuden zugemessen! Sie sehen keinen Baum grünen und hören nicht die ersten Schwalben schreien; sie haben nur ein kleines Stück Himmel über sich, und die Sonne findet nicht den Weg in die tiefen und dunklen Höfe.

Die frische, freie Natur ist ihnen verschlossen, und deshalb genießen sie doppelt, wenn sie hinauskommen. Wie naiv, wie kindlich ist ihr Vergnügen! Sie bilden sich nach jeder Blume, sie tauschen jedem Vogel, wie ein Wundertier betrachten sie den Hasen, der, aus seinem Schlupfwinkel aufgeschreckt, das beherrschte Hasenpanier ergreift. Jedes Reh wird zum Ereignis, das tagelang den Gesprächsstoff bildet...

Draußen aber, in den allbekanntesten und bekanntesten Ausflugsorten, in den Restaurants und Wirtschaften, in den „Waldheimen“ und „Seeschiffen“ ist alles zum Empfang der Gäste bereit. Tische und Stühle sind frisch gestrichen, die Wege mit gelbem oder grauem Kies bestreut, und über dem Eingang prangt das einladende Schild: „Herzlich willkommen!“ Am Bierauschank hantiert der Herr Wirt in eigener Person und betet im stillen um gutes Wetter; im Garten sieht, an einen Baum gelehnt, der melancholische Sommerkellner und wartet auf das erste Trinkgeld...

So ist's überall — in den Wäldern, in den Bergen und an den Binnenseen und Wasserläufen. Wer sich ein paar Tage freimachen kann, tut Geld in seinen Beutel und läßt die Sorgen zuhause; er feiert Ostern draußen in Gottes freier Natur.

Nur am Meer ist's noch still und einsam. Der Strand liegt verlassen, die Dünen sind leer, und keine bunten Fahnen wehen auf Rörben und Zelten. Höchstens einige wetterfeste Leute aus den nächsten Orten haben sich an die „Wasserkant“ gewagt, um in windgeschützter und geheizter Glasveranda den Nachmittagskaffee zu trinken. Wenige Nachzügler bleiben zurück, um des Abends in der alten Fischerkneipe den heißen und wärmenden Grog zu schlürfen, der mit vorgerückter Stunde immer „nördlicher“, d. h. fetter, wird.

Abigens der Grog! Kennen Sie die Geschichte vom alten Kröger? Nein? — Also hören Sie zu! Jeden Abend nach reichlicher Maßzeit kommt Rentner Kröger, bestellt sich einen Grog und setzt sich in eine Ecke. So wie er ein paar Schlucke genommen hat, geht er mit seinem Glas an den Schänkling und sagt zu seinem Freund, dem Wirt: „Wadding, er is 'n bischen zu stark geworden. Wollen 'n Tropfen Wasser zugießen, nich?“

„Jawoll!“ sagt Wadding und füllt das Glas auf. Der alte Kröger trinkt zufrieden ab, aber nach einer Weile kommt er wieder und meint: „Nu is er 'n bischen zu schwach. Wollen 'n Tropfen Jamaica zugießen, nich?“

„Jawoll!“ sagt Wadding und nimmt die Rumflasche.

Das geht so den ganzen Abend, und wenn der Alte aufbricht, zieht er den Geldbeutel mit folgenden Worten: „Also, Wadding, was hab ich zu bezahlen? Ich hab ein Glas Grog, nich?“

Sein Freund lacht, er lacht mit, und schließlich werden sie handelseinig. Das ging jahrelang so, und wenn der alte Kröger noch lebt, wird es heute nicht anders sein, denn an der Wasserante hält man fest am Hergebrachten...

Ja, an der Ost- und Nordsee ist es noch recht still um Ostern herum, aber die großen und kleinen Badeorte fangen schon an, sich für die kommende Saison zu rüsten und Toilette zu machen. Pflegt doch der Wonnemonat oft schon die ersten ersehnten Gäste zu bringen. Die Hotels liegen noch wie im Winterschlaf, doch in den Privatwohnungen, die Fremde beherbergen sollen, rührt es sich bereits. Da wird gestrichen und gemalt, tapeziert und lackiert und die Handwerker haben alle Hände voll zu tun.

Während Mutter in Haus und Hof, in Küche und Keller schaltet und waltet, steht Vater, die kurze Pfeife im Mund, vor der Tür und guckt ins Wetter. Ob's ein Sommer wird wie der letzte? Ebenso heiß und trocken? Ei, das wär fein! Das wär ein Geschäft! Wenn eine solche „Wärmnis“ im Land herrscht, ja, dann kommen die Städter, dann ist's gut sein an der schönen, kühlen See! Das Vermieten ist doch eine angenehme Sache, viel bequemer als das beschwerliche Fischen draußen auf hoher See, in aller Frühe und bei Wind und Kälte. Und was bringt es ein? Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Zumal, seit die großen Fischdampfer das beste wegknappen. Nein, es hat keine Art mehr. Das Vermieten nährt besser seinen Mann, und die Badegäste bezahlen gern, wenn sie's gut haben...

An der See ist es noch unwirtlich, daß einen fröstelt, während tief im Binnenland schon das Frühjahr sein Recht verlangt. Die Winterfäden werden eingemottet und wandern in die Kleider-schränke oder aufs — Beistand, und für Schneider und Schneiderinnen, für Modistinnen und Putz-macherinnen beginnt die goldene Zeit.

Die Herren der Schöpfung machen sich keine allzu großen Sorgen. Aber die Damen! Andere haben Frauen haben bekanntlich nie etwas anzuziehen, und was sie haben, ist gänzlich unmodern geworden. Das kann man doch nicht mehr tragen! Damit kann man doch nicht mehr gehen! Was würden die Leute sagen! Und so muß denn der Herr Gemahl gute Miene zum bösen Spiel machen und in die Tasche greifen.

Mit der Toilette wird man ja schließlich fertig. Aber die Hüte! Ach, die Hüte — das ist ein eigenes Kapitel. Welche Form, welche Farbe soll man wählen? Hoch oder niedrig, groß oder klein, hell oder dunkel, weiß oder schwarz? Die Auswahl ist so groß, der eine immer hübscher als der andere, daß man ganz ratlos dasteht, daß man ganz nervös wird...

In den Warenhäusern entspinnt sich ein wahrer Kampf um die neuesten und schönsten Modelle. Die Räume sind gedrängt voll, in fürchterlicher Enge stehen und drehen sich Alte und Junge, Hübsche und Häßliche; die Gesichter glühen, die Wangen brennen und die Augen leuchten. Am heißesten umstritten sind die Plätze vor den Spiegeln, und wehe, wer sich rührt! Er kommt so leicht nicht wieder an die Reihe.

Die armen Verkäuferinnen! Voll Enttäuschung haben sie sich in ihr Schicksal ergeben und schleppen willig immer neue Kunstwerke heran. Aber nichts paßt, nichts gefällt, nichts klebt.

Und weiter tobt die Huttschlacht! Ostertoulette... Ostertoulette! L. W.

## Ostern in Athen.

Von Felix Poppenberg-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Wir tranken kalte Ente als blödsinnigen Bräutlicher Portierfestabend auf Deck der „Stambul“ vom Norddeutschen Lloyd. Und es war finster auf der Fläche, Spätdunkel hing um das verankerte Schiff; nur vor uns glimmte im Dunkel ein ferner Lichtkranz. Dort lag ein Hafen, und das war der Hafen von Athen, der Piraeus. Wir aber blieben an Bord und ließen zu neuen Ufern erst den neuen Tag locken.

Am Morgen, in der Frühe schon, Lärm und freudiges Gewimmel der Boote um das Schiff, und vor den Augen ein buntes, schmutziger Orienthafen ohne jede griechische Illusion. Ausbooten, in den Wagen, und von den kühlen Wasserpfaden auf eine kahle, staubige Landstraße an Bauplätzen und Schutthaufen vorbei, ein dürre Alltagsweg zu den alten Göttern.

Erfahrene Reisende, die ihre Education sentimentale absolviert, lassen sich nicht durch erste Eindrücke desillusionieren. Die Erfüllung kommt doch, und sie kommt auch in Athen.

Sie kommt beim ersten Schritt auf die Akropolis. Und nicht braucht man dazu romantisch-jüchigen

Mondschein. Nein, gerade im Sonnenlicht, freilich verlodender noch in der Untergangsstunde, wenn die Inseln erglänzen und in der hohen, steilen Marmorphalle der Cella des Parthenon wallende farbige Düste schweben, genießt man Entzückung und das hohe Glück des Hierseins. In der Tiefe dunkles Grün mit dem Stahlschimmer der Agaven, und oben das Gelbrose des edlen Gesteins, und weiße Kammillen in den Gräsern zwischen zerstreuten Säulentrümmern, Kapitälchen und reliefgezierten Gebälktrümmern. Ein Plateau, überfüllt mit Tempelresten, ein steinernes Meer, wellig erstarrt ausgebreitet und in den geborstenen Körper des Heiligtums hängt der griechische Himmel hinein. Und die Atmosphäre duftet von Thymian, von sonnengeblühten Kräutern und Würzen. Schweifnebel ziehen um die Klüfte, in rosafarbenes Seidengewölke ragt der Lykabetos hinein. Und rings aus der schönen Marmorwildnis wachsen die Häuser der alten Götter auf in ihrer Niobidentracht des Sturzes, mit Wundenmalen, halb aufgelöst im ewigen Element, zerprengt, zerissen und erhaben: der heldische Parthenon, der ziervolle Schmuckstein der Athena Nike, und die florentinische Anmut der Loggetta des Erechtheion mit Karpatiden, die ihr Daß in Grazie wie einen Blumen- oder Frühlingstorb auf stillbetterten Köpfen tragen.

Die alten Götter sind wohl unvergessen, doch auch der neue Glaube umflingt uns hier mit seltenem Gefühl. In den heidnischen Burgberg drang er ein und grub in sich in seinen Abhang eine Höhle zur Marienkapelle, primitiv, wie die Szene eines alten Meisters von der Geburt des Christkindleins im Stall zwischen Ochs und Esel.

Und dann sind in der Stadt die kleinen byzantinischen Kapellen des griechisch-orthodoxen Ritus, die Kapitulare, ein Miniatur-Polygon, einer Wunderblume gleich mit ihren üppig aufspringenden Kuppelkloben, ihrem kraus bewegten Rhythmus, der auch an ein seltsam knuspriges Muschelgebilde aus den Gärten der Tiefsee erinnert, und die kleine Metropolis, aus 9. Jahrhundert, mit der Intarsia- und Mosaiktechnik ihrer Wände, in die antike Architekturstile eingelassen sind: Flachreliefs mit Vögeln auf Zweigen, Grabtafeln, geometrische Ornamente, ein steinerner hellenischer Festalender, dem christliche Vorstuf als Bannzeichen Kreuze eingemeißelt, korinthische Kapitälchen, dachliche Architrave mit Stierköpfen, gekreuzte Fadeln und Triglyphen, das archaische Relief eines nackten Weibes, des schwereren Erkennens halber verkehrt eingemauert. Und jetzt gerade bei meiner Ankunft hatte das christliche Kirchenjahr hohe Zeit.

Ostern ist's, sie feiern die Auferstehung des Herrn. Man merkt die festliche Zurückkunft. Aber die breiten Hauptstraßen, die mit ihren modernen Gebäuden, Akademie, Universität, Parlament im Tempelstil der Münchener Propyläen angeordnet sind, schlingen sich fluminationsförmig, und die Männer schleppen auf dem Nacken ein jeder sein Osterlamm nachhause, daß die Beine über die Schulter hängen, genau so, wie der steinerne Korbträger der Frühzeit auf der Akropolis von einst seine lebendige Last zum Altar bringt. In den Schaufenstern breitet sich zwischen Blumen und Kerzen das typische byzantinische Tableau aus Gold, Silber- und Seidenstickerei, die himmlischen Heerscharen mit Fingeln und Aureolen und der Leichnam des Herrn; die Gestalter sind aus Oblaten, die Gewänder dick überladene Broderie, oft auch noch mit Steinen inkrustiert.

Diese Tableaux werden feierlich aufgebahrt am Karfreitag-Abend von Prozessionen durch die Straßen getragen.

Aus dem Tor des Archateions, eines Seminars, kam ein Zug junger Mädchen. Drei Kranzträgerinnen voraus, eckförmig das Haupt zurückgeworfen, inbrünstig die Arme emporgestreckt, dann unter psalmisierendem Gesang ein Chor mit Blumenkörben auf dem Haupt — die Mädchen glühen unter der blühenden Bürde der Korbträgerin von Cleusis, so klingt hier immer altes und neues zusammen, — und dann die Bahre.

Lichtbogenreihen flammen nun über den Straßen auf. Ich stehe mit atheniensischen Freunden hoch auf einem Balkon über dem Sontagnaplatz; die Damen haben alle brennende Kerzen mitgebracht. Unten wimmelt das mächtige Bierd von wandernden Glühlichtern, Flimmerzüge wallen auf und ab, verschleifen sich zu leuchtenden Brandwerkornamenten. Und ganz weit drüben, wo die Erscheinungen unsubstanzial werden und man die Bewegungen der Menschen nicht mehr erkennt, da wirkt das oszillierende Fackelspiel wie reflektiertes Sternensystem am Erdboden. Tief unter uns aber nimmt man die großen Prunkaufzüge wahr, der Metropolit schreitet gewichtig, goldstarr mit wallendem Vollbart vor der Bahre zu dumpf erusten Marschmärgen und zum Knattern der Gemwehrschiffe.

Mächtig saugen nun die Querstraßen wie Seitenkanäle die schimmernden Ströme auf, der Platz wird leer und sinkt in Dunkel. Noch lange aber sitzt man

dann an der Ecke von Grande Bretagne bei Kaniati in der Konditorei, unter dem Zeltdach, wo die athenischen Damen, die mit ihren pikanten Ovale gesichtern, den üppigen Augen, den das Gesicht so raffiniert nanzierenden schwarzen Blumenfletern nach Prevostischen Lettres de femmes aussehen — leider nur aussehen — ihr Eis schlürfen oder Ledereien, das süßliche Haremskonfekt aus Gummi, Zuder, Rosenwasser mit Pistazienkernen geknetet, zierlich lutschen, während die Männer den Masticha, einen abfintzartigen Likör, in Wasser zu einer opastifizierenden Mischung lösen und dabei unaufhörlich die Perlmutter- und Bernsteinfugeln ihrer Gebildspielkränze durch die Finger gleiten lassen. Und hoch vom Lykabetos flammte in die Nacht ein mächtiges Lichter-Kreuz.

Am nächsten Abend um zwölf kommt aber erst die feierlichste Stunde: Osterfest-Beginn.

Vor der großen Metropolisstraße ist eine Estrade, illuminationshell aufgebaut; auf ihr versammelt sich der Hof und die diplomatische Gesellschaft, viel fremdherliche Offiziere in phantastischer Buntheit mit wehenden Helmbüscheln, märchenhaften Vogelgefedern, hellblau und purpurrot, mit goldverfärbten Uniformen.

Glockenklang und Schußsalut und Chorgesang und, als die Uhr schlägt, verkündet der Metropolit in triumphierender Hymne, daß der Herr erstanden. Die Porten der Kirche schlagen zurück, und ein Strom von Glanz ergießt sich auf den Platz, auf dem nun die prunkvolle Sortie beginnt, mit der Vorfahrt der Equipagen, in der exotischen Pracht der Kawaffen, die vom Bod an den Schlag springen und flink, während die Pferde anziehen, wieder hinauf.

Und die zu Fuß gehen, tragen ihr Osterlicht, und es ist sehr eigen, solchem wandernden Licht durch die Gassen zu folgen, wie es um die Ecken biegt, an Mauern schleicht, sich in der Leere zu verlieren scheint, wieder auftaucht, vor einer Tür im Schattenwinkel rastet, und während eine zitternde Schelle noch lange nachhallt, im Flurhellsdunkel als Rembrandtisches Nachtstück verschwindet.

Ostersonntagsfreude glöt es strohend am nächsten Vormittag. In den Kasernen dreht sich dampfend und duftend wie ein heidnisches Opfer das ganze Lamm am Spieß. Homerische Schmauserei hebt an, und die Hände, hauptsächlich die Hände, werden zum lecher bereiteten Mahle erhoben.

Dann tanzen die Soldaten in ihren spitzaufgehobenen rundschnigen Schnabellstiefeln mit ihren gelben, handumwundenen Trikotbeinen unter dem pliffierten blauen Ballettrock, der militärischen Variation der Fustanella, den Osterreigen.

Und ihre Offiziere tanzen mit ihnen...

## Manigfaltiges.

(Neue Eisenbahn von Moskau nach der österreichischen Grenze.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Ein Konsortium russischer Kapitalisten in Moskau erhielt die Bewilligung zur Herstellung einer 800 Werst langen Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und der Station Sarny, unweit der österreichischen Grenze. Durch diese Linie, deren Bau 48 000 000 Rubel kosten soll, wird der Weg von Moskau zur österreichischen Grenze um 300 Werst abgekürzt.

(Zwei Personen ertrunken.) Bei einem Scheibenmanöver des österreichischen Linienschiffes „Erzherzog Karl“ bei Pola kenterte eine Jolle des Scheibenschleppers „Büffel“. Hierbei ertranken zwei Mann. Die übrigen wurden gerettet.

## Humoristisches.

Die Studenten erhielten einige geographische Fragen. Eine davon lautete: „Nenne zehn Tiere, die in der arktischen Zone wohnen.“ — Ein junger Mann schrieb: „Fünf Eisbären und fünf Seehunde.“ (Der wichtige Kassierer.) Bankkassierer (zu den zahlreichen, lebhaft plaudernden Kunden): „Bitte, nicht so laut, meine Herrschaften! Wie sollen da nur die Summen stimmen, wenn so viele Stimmen summen!“

(Strafverschärfung.) Gefängnisinspektor (zum jugendlichen Sträfling): „Barbier bist du? Dann sollst du hier die Gefangenen rasieren!“ — Sträfling: „Ich bin aber erst Anfänger!“ — Inspektor: „Na — dann die Rasierklinge.“

**Bekanntmachung.**  
Nachdem zum besseren Nachweis der Grundstücke eine Umarbeitung und Erweiterung des Grundsteuerkatasters des Stadtbezirks Thorn stattgefunden hat, werden den Grundeigentümern der Bromberger-, Fischerei- und Culmer-Vorstadt in den nächsten Tagen Güterauszüge zugestellt werden, die innerhalb einer Frist von 6 Wochen nach erfolgter Zustellung an den unterzeichneten Gemeindevorstand zurückgereicht werden müssen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß das neu angefertigte Sturbuch und die dazugehörigen Karten in Thorn, Neumessungsamt, Schulstraße 22, 2, während des schwedischen Zeitraumes von Montag den 11. d. Mts. ab offenliegen werden und daselbst an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag und Freitag in den Stunden von 9-12 Uhr vormittags und 4-6 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden können.  
Thorn den 7. März 1912.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Am Mittwoch, 10. April d. Js., vormittags 11 Uhr, werden von den Orkan-Ländereien etwa 34 Morgen Acker und Wiese in kleineren Parzellen verpachtet. Kaufmännisch Gehöft Orkan (früher Heise). Nähere Auskunft erteilt Förster Neipert auf Bromberger Vorstadt.  
Thorn den 4. April 1912.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Das Standesamt (Rathaus, eine Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: an den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr. Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigefrist für Lebendgeburt beträgt eine Woche (7 Tage), Totgeburt und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 3. April 1912.  
Der Standesbeamte.  
J. W. Hertel.

**Achtung! Achtung!**  
Am Donnerstag den 11. April d. Js. werden auf den Anstaltungsplätzen Wiesenort, Brezka und Verjagsfelde

verschiedene Gebäude zum Abbruch

gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft.

Verkaufung der Käufer 10 Uhr vormittags auf dem Gutshof in Verjagsfelde, wo Wagen zur Weiterbeförderung nach Wiesenort und Brezka bereit stehen. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die staatl. Gutsverwaltung in Neugrabia.

**Patent-Geschenke, Einsegnungs-Geschenke, Verlobungs-Geschenke, Hochzeits-Geschenke**  
empfiehlt in enormer Auswahl

**M. Fischer,**

Altstädt. Markt 35,

Spezialgeschäft für Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzellan-, Leder- u. Spielwaren.

**Wein Korrespondenz-Zirkel** erteilt durch einen wohlorganisierten **Briefwechsel** die Bekanntheit mit einem gleichwertigen Charakter

behufs baldiger Ehe.

Geistiger Gedankenaustausch. Prospekt kostenlos. Streng reell. Discretion Ehrensache.

Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern, Berlin W, Augustenstraße 73.

**Saft neues Bettgestell** mit Matratze zu verkaufen.  
F. Bartel, Waldauerstraße 21.

**Radium als Heilmittel**

wirkt auf alle krankhaften Ablagerungen im Blut und Körper lösend und auscheidend, ganz besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien und Zuckerkrankheit, Nerven-, Nieren- und Leberleiden. Bei der so gefährlichen Herz- und Arterienverkalkung leistet es zur Heilung und Vorbeugung schnelle Hilfe. Bekannte Lungen-, Luftröhren-, Hals- und Nasen-Katarthe, Eiterungen der Stirn- u. Kieferhöhlen, Frauenleiden, Eiterungen, Geschwülste und Entzündungen.

Ferner elektrische Lichtbäder, Dampf-, Moor-, Kohlensäure-, Massage und galvanische Kräuterbäder kommen bei den verschiedenen Krankheiten in Anwendung. Prospekt gratis und franko.

**H. Menzel, Auranstalt,**  
Bromberg, Gammstraße 2.

**„Orkan“-Betonpfosten,**



Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.

eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barriären, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbau-pfähle, Grenzsteine usw. Von größter Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.



Gekrümmte „Orkan“-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

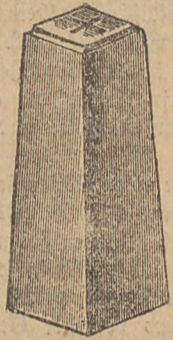


Drahtzaunpfosten.

Gramtschener Ziegelwerke **Georg Wolff,**  
Gramtschen Wpr.,  
Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Fernruf Leibisch Nr. 3.



Grenzsteine.



**Louis Joseph, Uhren u. Goldwaren,**  
Fernsprecher 589. Seglerstraße 28.  
Reparaturen billig unter Garantie.

**BLUSEN**  
in einfacher und eleganter Ausführung reinigt von 75 Pfennig an  
**Hermann Sawade**  
Färberei u. chem. Waschanstalt  
Geschäftsstelle: Thorn, Neust. Markt 22.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Schutzmarke Schwan)  
ist billig, bequem, sparsam,  
**schont die Wäsche**

**Moderne Teppiche**

in Velour, Haargarn, Bouclé, Bouclé-Velour, Smyrna, Kokos und Linoleum.  
**Stuben- und Treppenläufer,**  
Bettvorlagen, Klavier- u. Schreibtischvorlagen,  
China-Matten, Wandspannstoffe, Ruppen.  
**Divandeecken — Tischdecken**

empfiehlt die  
**Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,** Altstädtischer Markt 23.

Warum hat Lehmann alle 8 Tage einen anderen Hausdiener?  
Kein Wunder wenn sich die Leute mit den alten Drehmarkisen totgähen müssen. Verstehe ich nicht, sehen Sie bei Rath, dort handliert das kleine Ladenmädchen die Markisen. Das sind die neuen, selbstrollenden Markisen eigener Fabrikation der Firma **J. Hein, Posen.**  
Grösste Spezialfabrik des Ostens für moderne Ladenausbauten.

**„Aber nur die guten AK Brikets mit dem AK W mit dem Brikets mit dem AK W!“**

Anhaltische Kohlenwerke Mariengrube - Sentenberg

Zu haben bei:  
**M. Bartel, Thorn.**

**Verzinktes fediges Drahtgeflecht, verzinktes 4ediges Maschinengeflecht, verzinkten und schwarzen Zaundraht, verzinkten Stacheldraht, verzinkte u. blanke Zaundrahttrampen**  
sowie **sämtliche Frühjahrsartikel** offeriert billigst  
**Paul Tarrey,**  
Altstädt. Markt 21.

**Militär-Mützenfabrik.**  
Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte. Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!  
**C. Kling,**  
Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

**Oster-Bockbier**

empfiehlt in Gebinden und Flasgen **Thorner Brauhaus.**  
Gleichzeitig bringen wir zum Fest unser vorzügliches **helles Lagerbier** und das beliebte **Caramell-Bier** in empfehlende Erinnerung.

**Medizinische Seifen,**  
wie:  
Benzoëseife, Byrolinseife, Birkenbalsamseife, Karbolseife, Karboiteerschwefelseife, Kamillenseife, Pittylenseife, Parantenseife, Lanolinseife, Teerseife, Schwefelseife, Vaselineiseife  
empfiehlt **J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik, 33 Altstädt. Markt 33.

**Toilette-Seifen und Parfümerien**  
Flaggen-Seife 1 Stück 20 Pf., 3 Stück 55 Pf. medizinische Seifen flüssige Teerseife — zur Haarwäsche — Kamillen-, Ei- und Teer-Shampoo sowie sämtliche Toilette-Artikel empfehlen **Anders & Co.,**  
Gerberstr. 33/35.

**Verblasste Stoffe kann jeder selbst färben leicht u. billig**  
mit den echten **BRAUN'SCHEN FARBEN**  
für Hausgebrauch. — Millionenfach bewährt. — Zu haben in Drogenhandlungen u. Apotheken.  
Man achte auf obenstehendes Abzeichen Schutzmarke und fordere ausdrücklich Brauns'sche Farben.

**Zöpfe**  
aus garantiert reinem Naturhaar zu billigsten Preisen. Besonders günstiges Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mt. Voden, Turbanfrisuren, Unterlagen in bester Ausführung.  
Sämtliche Arbeiten werden auch von eigenem ausgefärbtem Haar angefertigt. Auf Wunsch sende Katalog.  
**E. Lannoch,**  
Brillenstraße 40.

**Kinder- und Sportwagen**  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Bernstein & Comp.,**  
Thorn, Gerberstr. 33/35.

**+ Frauen +**  
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus **S. Wagner, Köln 423, Blumenhaffstr. 99.**

**Corfmull**  
empfiehlt billigt in Originalballen sowie kleinen Posten  
Baumaterialien- und Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.,  
Wellenstraße 8.  
Befohlungen, Reparaturen sowie **Neuanfertigung von Schuhwaren** jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.  
Befehlansalt, Schillerstr. 19.